# Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttiches, Herne, Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbmonatl. Mk. 1.08, monatl. Mk. 2.15, frei ins Haus gebracht. Postscheckkonto: Essen 19759. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Kostenlose Unfallunterstützung von Mk. 250.— bei tödlichem Berufsunfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 62541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 247 (Erstes Blatt) — Freitag, den 20. Oktober 1933 — 29. Jahrgang


## Im Tagesspiegel

**„Katholische" Angriffe** In letzter Zeit sind die im Ausland, vor allem im deutschfeindlichen Ausland, erscheinenden Emigrantenblätter neben ihrem politischen Kampf gegen die deutsche nationalsozialistische Führung auch dazu übergegangen, interne Angelegenheiten der deutschen Katholiken zum Gegenstand tendenziöser Darstellung zu machen. So hat man gegen führende deutsche Kirchenfürsten, wie den Erzbischof Dr. Gröber in Freiburg, den Bischof Berning in Osnabrück und den Berliner Generalvikar Dr. Steinmann Vorwürfe erhoben, indem man ihre durch die Lehre der Kirche vorgeschriebene Loyalität gegenüber der rechtmäßigen Regierung glaubt kritisieren zu dürfen.

Derartige mit Anwürfen gegen die Persönlichkeiten des nationalen deutschen Katholizismus gespickten Auslassungen dienen weder dem Wohle des Katholizismus, noch liegen sie in der Richtung der vatikanischen Politik, die im Reichskonkordat ihre Beziehungen zu Deutschlands verantwortlicher Regierung klar und unzweideutig festgelegt hat. Klerus und Episkopat Deutschlands müssen es ablehnen, von solchen außenstehenden Personen und Elementen angezweifelt und kritisiert zu werden. Die klare Lehre der Kirche verträgt keinerlei Politisierung und Verbesserung ihrer moralischen Doktrinen durch tendenzgebundene politische Kämpfe und Kampfmethoden, was für die deutsche Emigration ebenso gilt wie etwa früher für die Kampfesweise der „Action Francaise" in Frankreich.

*

**Organische Zinssenkung** Das Winterprogramm der Reichsregierung sieht neben dem weiteren Kampf gegen die Arbeitslosigkeit vor allem eine systematische Politik zur Auflockerung des Kapitalmarktes vor. Bei der Lösung dieser Aufgabe fällt der Reichsbank eine besonders wichtige Rolle zu. Denn sie ist es, die regulierend und fördernd an den Kreditmärkten eingreifen muß. Durch das Bankgesetz vom Jahre 1924, welches den An- und Verkauf von Wertpapieren verbot, war sie hierin behindert. Nunmehr hat, wie bereits besprochen, die Reichsregierung, nachdem die Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel die nach dem Dawesabkommen erforderliche Zustimmung gegeben hat, eine entsprechende Aenderung des Bankgesetzes vorgenommen. Die Reichsbank kann in Zukunft bestimmte Wertpapiere ankaufen und sie neben Gold und Devisen als Unterlage für ihre Notenausgabe benutzen. Dadurch wird es ihr ermöglicht, an der Börse kursregulierend einzugreifen und jene wirtschaftlich unberechtigten Wertschwankungen der Rentenpapiere zu verhindern, welche bisher viele von der Anlage der Ersparnisse in festverzinslichen Wertpapieren abhielten. Als Endziel schwebt der Reichsbank eine Steigerung der Rentenkurse bis zur Parität vor, damit wieder niedriger verzinsliche Papiere zur Zeichnung ausgelegt werden können. Auf diese Weise wird eine organische Zinssenkung, d. h. eine Zinssenkung ohne irgendwelche Zwangseingriffe, herbeigeführt, die die Wirtschaft von dem überhohen Zinsendruck entlastet.

Größeres Kapitalangebot und niedrigere Zinsen aber sind die Voraussetzung dafür, daß die künstlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung durch eine natürliche Belebung der Wirtschaft abgelöst werden. Neben dieser materiell wichtigsten Aenderung des Reichsgesetzes hat die Reichsbank weitere Reformen beschlossen, deren bedeutendste die Beseitigung des Generalrates der Reichsbank ist. Der Generalrat, in welchem früher die Ausländer saßen, wählte bislang den Reichsbankpräsidenten. In Zukunft wird der Reichsbankpräsident nur noch durch den Reichspräsidenten bestimmt und ernannt. Damit ist sichergestellt, daß an dieser außerordentlich wichtigen Kommandostelle der Wirtschaft stets ein Mann steht, der mit den Absichten des Staates im Einklang arbeitet.

## Treueid des Bischofs von Münster

### Ministerpräsident Göring vollzieht die Vereidigung

**Berlin, 19. Oktober 1933.**

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Ministerpräsident Göring empfing heute (Donnerstag) mittag in Ausübung der ihm von dem Reichskanzler übertragenen Befugnisse des Reichsstatthalters den neuen Bischof von Münster, Clemens August Graf von Galen, um von ihm den im Reichskonkordat festgelegten Treueid für das Reich und für das Land Preußen entgegenzunehmen. Der feierlichen Handlung, in der Ministerpräsident Göring und der Bischof von Münster kurze Ansprachen wechselten, wohnten Staatsminister Rust, Staatssekretär Körner und der Begleiter des Bischofs, Coppenrath, bei. Weiter waren vertreten das preußische Kultusministerium durch den Leiter der geistlichen Abteilung, Ministerialdirektor Jäger, das preußische Staatsministerium durch Ministerialrat Gritzbach. Zu einem im Anschluß an den Staatsakt stattfindenden Frühstück hatte Ministerpräsident Göring als Gäste ferner den Vertreter des Nuntius, Monsignore Prälat Dr. Colli mit Pater Gebrmann gebeten.

# Hitlers erneutes Friedensbekenntnis

### Widerlegung falscher Auffassungen des Auslandes
### Interview an den Vertreter der „Daily Mail"

**London, 19. Okt. 1933.**

Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail", Ward Price, wurde gestern abend in Berlin von Reichskanzler Hitler empfangen. Von der darauf folgenden Unterredung sagt der Korrespondent, es handele sich um die ausführlichste und diretteste Darlegung der deutschen Haltung in der internationalen Politik, die der Reichskanzler jemals gegeben habe. Bei Beginn der Unterredung äußerte Reichskanzler Hitler, welches Unglück es gewesen sei, daß am 4. August 1914 zwischen den beiden großen germanischen Nationen, die Hunderte von Jahren in Frieden gelebt hatten, Krieg ausgebrochen sei. Er hoffe, daß die beiden stammverwandten Völker den Weg zurück zu ihren alten freundschaftlichen Beziehungen finden würden. Der Korrespondent stellte dann eine Reihe von Fragen.

**Frage:**

Es könnte Euer Exzellenz interessieren, daß Anzeichen in London dafür vorhanden sind, daß Ihre persönliche Popularität beim britischen Publikum seit letztem Samstag außerordentlich zugenommen hat. Lord Rothermere, mit dem ich gestern abend telephonierte, erzählte mir, daß, als Ihr Bild in der Wochenschau der Londoner Kinematographen-Theater am Montagabend gezeigt wurde, es mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Es ist indessen eine Tatsache, daß innnerhalb gewisser Kreise der britischen Oeffentlichkeit und Presse durch Deutschlands plötzlichen Austritt aus der Abrüstungskonferenz erhebliches Mißtrauen und Beunruhigung geweckt worden ist. Zunächst möchte ich die Rede des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, Duff Copper, anführen, der sagte, daß „kein Volk in der Geschichte der Welt sich jemals mit derartiger Begeisterung für den Krieg vorbereitet habe, als das deutsche Volk es zur Zeit tue".

**Antwort:**

Die Behauptungen, daß das deutsche Volk sich mit Begeisterung auf den Krieg vorbereite, ist eine uns einfach unfaßbare Verkennung des Sinnes der deutschen Revolution. Wir Führer der nationalsozialistischen Bewegung sind fast ohne Ausnahme Frontsoldaten gewesen. Ich möchte den Frontsoldaten sehen, der mit Begeisterung sich für einen neuen Krieg vorbereitet. Wir erziehen die deutsche Jugend zum Kampf gegen die inneren Laster und in erster Linie zum Kampf gegen die kommunistische Gefahr.

**Zerwürfnis mit Frankreich?**

**Frage:**

Man glaubt, daß das deutsche Volk von der nationalsozialistischen Regierung dazu erzogen worden ist, daß es ein tiefes und echtes Zerwürfnis mit Frankreich hat und daß dieses nur durch einen deutschen Sieg wieder gut gemacht werden kann.

**Antwort:**

Die nationalsozialistische Bewegung erzieht nicht das deutsche Volk zu einem echten oder tiefen Zerwürfnis mit Frankreich, sondern einfach zur Liebe zum eigenen Volk und zu einem Bekenntnis für die Begriffe von Ehre und Anständigkeit.

**Glauben Sie, daß wir unsere Jugend, die unsere ganze Zukunft ist und an der wir alle hängen, nur erziehen, um sie dann auf dem Schlachtfelde zusammenschießen zu lassen?**

Daß die deutsche Jugend wieder ein Ehrgefühl besitzt, erfüllt mich mit Freude. Ich sehe aber nicht ein, wieso ein anderes Volk dadurch bedroht sein soll und ich sehe erst recht nicht ein, wieso eine sonst so fair denkende Nation wie die englische uns dies innerlich verübeln könnte. Wir wollen mit Frankreich kein „Zerwürfnis", sondern eine aufrichtige Verständigung, allerdings auf der Basis, die ein Volk von Ehrgefühl akzeptieren kann und außerdem wollen wir leben können.

**SA und andere Formationen**

**Frage:**

Ein großer Teil der deutschen Jugend wird zur Zeit in Arbeitslagern oder als Mitglieder der SA und anderer Formationen zu militärischer Disziplin erzogen. Selbst wenn die deutsche Regierung nicht beabsichtigt, diese Ausbildung für den Kriegsfall durchzuführen, herrscht in Frankreich und zum Teil auch in England die Befürchtung, daß es die Entwicklung eines militärischen Geistes unter den jungen Deutschen zur Folge haben könnte, die eines Tages verlangen werde, daß die militärischen Kenntnisse, die sie jetzt erwerben, praktisch ausgenutzt werden.

**Antwort:**

Die deutsche Jugend wird weder in den Arbeitslagern noch in der SA und den unterstehenden Formationen mit militärischen Kenntnissen versehen, die sie anreizen könnten, diese einst auszunützen. Wievielmehr könnte sich demgegenüber Deutschland beschweren, daß in den anderen Ländern Jahr für Jahr Millionen an Rekruten eine wirklich militärische Ausbildung erfahren. Unser Arbeitsdienst ist eine ungeheure soziale Einrichtung, die zugleich klassenversöhnend wirkt. Eine Armee von jungen Leuten, die früher auf den Landstraßen verkommen sind, haben wir zu nützlicher Arbeit zusammengefaßt. Hunderttausend andere, die in den Großstädten schon in jungen Jahren verdorben worden sind, erziehen wir in unseren Jugend- und SA-Formationen zu anständigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft. Während vor uns die deutschen Straßen und Plätze vom Kommunismus beherrscht worden sind, das ganze Volk unter dem blutigen Terror dieser Mordbrennerbande litt, haben wir jetzt die Sicherheit, Ruhe und Ordnung wiederhergestellt. Das ist der Erfolg meiner SA.

**Geheime deutsche Rüstungen?**

**Frage:**

Ferner ist die Ansicht weit verbreitet, daß Deutschlands Rüstungen schon viel weiter fortgeschritten sind, als amtlich zugegeben wird. Es wird z. B. behauptet, daß die deutsche Regierung in Schweden, Holland und anderen Ländern Munitionsfabriken erworben habe, in denen große Vorräte von Kriegsmaterial auf Lager gehalten werden, um bei Entstehen einer Kriegsgefahr sofort über die deutsche Grenze befördert zu werden.

**Antwort:**

Diese Ansichten sind lächerlich. Erstens, wo sind denn die Fabriken in Schweden, Holland und anderen Ländern? Meines Wissens regieren in Schweden keine Nationalsozialisten, ebensowenig wie in Holland. Es würde doch den findigen Nachrichtendiensten nicht schwer sein, herauszubekommen, in welcher holländischen oder schwedischen Fabrik für Deutschland Munition fabriziert und auf Lager gehalten wird. Und außerdem sollen wir vermutlich im Kriegsfalle diese Munition nachts auf dem Luftweg nach Deutschland schaffen oder würde Frankreich unseren Schiffen Geleitbriefe ausstellen?

In gleicher Weise widerlegte der Reichskanzler die Behauptung angeblicher Ausbildung der Reichswehr in „schwerer Artillerie" an der lächerlich beschränkten Anzahl der Küstenbefestigungen.

**Der polnische Korridor**

Zur Haltung Deutschlands in der Korridorfrage wies der Reichskanzler nach, daß der Sinn der Versailler Lösung nur der sein konnte, Deutschland und Polen für ewige Zeiten zu verfeinden.

**„Niemand von uns denkt daran, mit Polen wegen des Korridors einen Krieg zu beginnen. Wir möchten aber alle hoffen, daß die beiden Nationen die sie betreffenden Fragen dereinst leidenschaftslos besprechen und verhandeln werden. Es kann dann der Zukunft überlassen bleiben, ob sich nicht doch ein für beide Völker gangbarer Weg und eine für beide tragbare Lösung findet."**

**Kolonialfragen**

Den Ausdruck „Volk ohne Raum", sowie die deutsche Haltung in der Kolonialfrage erläuterte der Reichskanzler wie folgt: Es liegt im Interesse der Welt, einer großen Nation die erforderlichen Lebensmöglichkeiten nicht vorzuenthalten.

**Die Frage der Zuteilung kolonialer Gebiete, ganz gleich wo, wird aber niemals für uns die Frage eines Krieges sein.**

Wir sind der Ueberzeugung, daß wir genau so fähig sind, eine Kolonie zu verwalten und zu organisieren, wie andere Völker. Allein wir sehen in all diesen Fragen überhaupt keine Probleme, die den Frieden der Welt irgendwie berühren, da sie nur auf dem Wege von Verhandlungen zu lösen sind.

**Keine Monarchie**

Zu den Auslandsbehauptungen einer Restauration der Monarchie erklärte der Kanzler, daß die Regierung, die heute in Deutschland tätig sei, weder für die Monarchie noch die Republik, sondern ausschließlich für das deutsche Volk arbeitet

**Nur mit legalen Mitteln**

**Frage:**

Seit der Machtübernahme durch die Regierung Eurer Exzellenz ist die Weimarer Verfassung de facto in einzelnen Punkten abgeändert worden, obwohl sie nicht förmlich außer Kraft gesetzt ist. Beabsichtigt der Herr Reichskanzler, eine Verfassungsänderung auf neuer Grundlage durchzuführen?

**Antwort:**

Ich habe einst erklärt, nur mit legalen Mitteln kämpfen zu wollen. Ich habe diese Erklärung auch gehalten. Die gesamte Umgestaltung Deutschlands ist auf verfassungsmäßig zulässigem Wege geschehen. Es ist selbstverständlich möglich und auch wahrscheinlich [illegible]

# Die Kundgebung Kardinal Bertrams

### Eine Fülle von Aufgaben im neuen Deutschland / Für die Freiheit der Karitas
### Die Kirche steht zur katholischen Presse / Katholische Aktion

**Berlin, 19. Oktober 1933.**

Die „Germania" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Kundgebung Kardinal Bertrams — Aus den Tagen meiner Romreise 1933" längere Ausführungen des Kardinals Bertram. Der Kardinal weist einleitend darauf hin, daß er gerade aus Rom vom pflichtmäßigen Besuch der Apostelgräber und von der Audienz beim Heiligen Vater zurückgekehrt sei. Er behandelt dann kurz die Kundgebungen des deutschen Episkopats im Jahre 1933, die Ratifikation des Konkordats usw. Sodann fährt er u. a. fort:

Zu rechter Zeit werden weiterer Dokumente von den Intentionen und Arbeiten des Episkopats Zeugnis geben. Für die nächste Zukunft steht — das ist in meinem Dankschreiben an den Herrn Reichskanzler betont — uns eine Fülle von Aufgaben bevor, deren glückliche Lösung von eminenter Bedeutung für das katholische Leben in Deutschland ist.

So der Schutz der Lebensfähigkeit und ungestörten Betätigung der katholischen Organisationen, deren gesamtes Wirken vor aller Augen offen liegt, Kunde gebend von dem Segen, der von ihnen auf das Volksleben ausgegangen ist.

**Groß ist unsere Sorge um Freiheit der Liebestätigkeit des katholischen Volkes, ohne welche eine der edelsten Blüten katholischen Lebens verdorren, eine der heiligsten Aufgaben der Bischöfe unmöglicht gemacht werden würde: Die Aufgabe allumfassender Liebestätigkeit, die aus Christi Herzen stammt und von der Armenpflege der Apostel auf den Episkopat übergegangen ist.**

Ich erinnere weiter an die Sorge um die katholische Jugend in ihrer religiösen und kulturellen Ausbildung, in ihrem sittlichen Adel, in ihrer Charakterschulung für die höheren Aufgaben des Lebens. Sie zu erziehen zur „Vollreife des Alters Christi", welch hochheilige Pflicht des Episkopats.

**Und weiter nenne ich die unentbehrliche Bewegungsfreiheit der katholischen Presse. Durch alle Lande klingen die begeisternden Aufrufe unseres Heiligen Vaters Papst Pius XI., in denen die katholische Presse als überaus wertvolle und unentbehrliche Hilfskraft im Lehramte der Kirche und Verteidigung des Reiches Christi auf Erden, als Schule im Dienste der christlichen Bildung und Volkserziehung erscheint. Auch hier gilt das Apostelwort: „Verbum Dei non est alligatum" (= „Gottes Wort läßt sich nicht fesseln").**

Noch viele andere Sorgen und Fragen aus jüngster Zeit warten auf ein offenes belehrendes Wort der Bischöfe, das vorbereitet wird und zu geeigneter Stunde erfolgen wird in restloser Durchführung der päpstlichen Enzykliken.

Aus diesen sei besonders genannt die Fülle der Aufgaben der Katholischen Aktion, die ein Herzstück im Programm der glorreichen Arbeiten unseres rastlos tätigen Heiligen Vaters bildet. Noch eine weitere, überaus ernste und schwere Sorge drückt auf viele tausende treuer katholischer Christen: Die Sorge um jene, die im früheren Parteienstaate denjenigen Führern folgten, die aus religiösem Pflichtgefühl die geistige Auseinandersetzung gegen Marxismus und Bolschewismus in jenen Formen zu bewirken suchten, die dem früheren Staate sich anpaßten. Diese Männer, die dem Wohle von Volk und Staat, von Religion und Kirche nach bestem Können und in pflichtgemäßem Gehorsam gegen die bestehende Obrigkeit zu dienen und zu nützen bestrebt waren, stehen auch heute bereit, dem neuen Staate um des Volkes willen aufrichtig und treu zu dienen und in ehrlicher Harmonie mit der bestehenden Regierung ihre Kräfte und Fähigkeiten einzusetzen für das gemeinsame Rettungswerk. Fern liegt uns das Ansinnen, Fälle von strafbaren Handlungen einer unbestechlichen Gerechtigkeit zu entziehen, welche Gegner und Freunde mit gleichem Maße mißt und keine willkürlichen Ausnahmen kennt.

**Unser teilnehmendes Hirtenwort bezieht sich auf jene zahlreichen Männer und Frauen, die lauteren Charakters und besten loyalen Willens waren und sind. An die leitenden Stellen in Reich und Staat richten wir die dringende Bitte, getroffene harte Maßnahmen einer ernstlichen wohlwollenden und beschleunigten Revision zu unterziehen.**

Der Kardinal schließt seine Kundgebung, indem er hinzufügt, daß er in allem oben Gesagten sich vollkommen einig wisse mit den Oberhirten aller deutschen Diözesen.

*

## Verein kathol. deutscher Lehrerinnen unter dem Schutz des Reichskonkordats

**Berlin, 19. Oktober 1933.**

**Vom Reichsministerium des Innern wird mitgeteilt: „Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen steht unter dem Schutz des Reichskonkordats. Zwangsmaßnahmen gegen diesen Verein sind daher gesetzlich unzulässig."**

wir das Gesamtergebnis der sich vollziehenden Umwälzung dereinst als neue Verfassung dem deutschen Volke zur Urabstimmung vorlegen werden.

## Der Völkerbund

### Frage:

Sieht der Herr Reichskanzler den Völkerbund als eine Einrichtung an, die ihren Nutzen überlebt hat oder kann er sich bestimmte Bedingungen vorstellen, unter denen Deutschland eine Rückkehr in den Völkerbund zu erwägen geneigt wäre?

### Antwort:

Wenn der Völkerbund sich so wie in der letzten Zeit immer mehr ausmächst zu einer Interessengemeinschaft bestimmter Staaten gegen die Interessen anderer, dann glaube ich nicht an seine Zukunft. Deutschland wird jedenfalls niemals mehr einer internationalen Vereinigung beitreten oder sich an einer solchen beteiligen, wenn es nicht als vollkommen gleichberechtigter Faktor anerkannt ist. Daß wir als Volk von 65 Millionen Menschen dauernd und immer wieder aufs neue entehrt und gedemütigt werden sollen, ist für uns unerträglich. Und so lange ich lebe, werde ich niemals meine Unterschrift als Staatsmann unter einen Vertrag setzen, den ich als Ehrenmann auch im privaten Leben niemals unterschreiben würde und selbst wenn ich darüber zu Grunde ginge!

## Was wir unterzeichnet haben

### Frage:

Hält Deutschland sich somit für befreit von den bestehenden internationalen Verpflichtungen mit der Begründung, daß es nicht gleichberechtigt behandelt worden ist?

### Antwort:

Was wir unterzeichnet haben, werden wir nach unseren besten Fähigkeiten erfüllen.

Die Schlußausführungen des Reichskanzlers galten dem ungeheuren Kampf gegen Arbeitsnot und Wirtschaftsnot in Deutschland gerade im Hinblick auf den bevorstehenden Winter, wobei der Reichskanzler der Welt erneut ins Gedächtnis rief, daß Dank dem Versailler Friedensvertrag bisher in Deutschland aus Not und Verzweiflung sich jährlich 20000 Menschen das Leben nehmen mußten.

Der Kanzler schloß:

**Sie werden verstehen, daß eine Regierung und ein Volk, die vor solchen Aufgaben stehen, gar keinen anderen Wunsch haben können, als den nach Ruhe und Frieden und damit endlich auch nach Gleichberechtigung.**

## Der Stimmzettel für die Volksabstimmung

Im Reichsgesetzblatt wird jetzt das Muster des Stimmzettels für die Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk veröffentlicht. Der Stimmzettel, der bekanntlich aus grünem Papier besteht, hat die Form eines 12 mal 9 Zentimeter großen Rechtecks. Ueber den für das Kreuz des Stimmberechtigten vorgesehenen Kreisen (links „Ja", rechts „Nein") steht die zur Abstimmung gestellte Frage: Billigst Du deutscher Mann und Du deutsche Frau die Politik Deiner Reichsregierung und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?"

## Tschechoslowakei stellt Schuldenzahlung an Amerika ein

**Washington, 19. Oktober 1933.**

Der tschechoslowakische Gesandte teilte dem Staatssekretär Hull mit, daß die Tschechoslowakei nicht mehr in der Lage sei, die Schuldenzahlungen an Amerika zu leisten. Zugleich ersuchte der Gesandte die amerikanische Regierung um eine bedeutende Herabsetzung der Zahlungen.

# Die andern haben das Wort

## „Giornale d'Italia" fragt nach konkreten deutschen Absichten
## Eine einfache Antwort

H. **Berlin, 19. Okt. (Eig. Drahtber.)**

Die Debatte über die Möglichkeit einer Verständigung und Zusammenarbeit der großen europäischen Nationen wird im Ausland weitergeführt. Eine Klärung hebt sich noch nicht im entferntesten ab. Es kommt hinzu, daß die Gegenseite fast jeden Tag die Welt mit Argumenten überschüttet, die den Beweis liefern sollen, wie logisch und gerecht ihre Haltung — d. h. ihre Abrüstungsweigerung — und wie ungerecht die Wünsche Deutschlands seien, die, wäre man ehrlich und aufrichtig, auch für das Ausland selbstverständlich wären. Diese Art der Agitation ist wenig geeignet, der Abrüstungs- und Verständigungsidee zu dienen. Wenn immer wieder die Frage an Deutschland gerichtet wird, was es denn bieten wolle, muß auf die Rede des Reichskanzlers und nicht zuletzt auf das neue Interview an die „Daily Mail" hingewiesen werden, die die Bereitschaft Deutschlands zur Verständigung und zu Verhandlungen zum Ausdruck gebracht haben, wenn nur die Voraussetzungen erfüllt sind, auf die Deutschland einfach nicht verzichten kann. Deutschland hat das Tor zur Verständigung geöffnet, die Gegenseite mag nun die Schwelle überschreiten.

Diese Feststellung ist besonders auch am Platze gegenüber einer Auslassung des offiziösen italienischen Blattes „Giornale d'Italia", das insofern eine Note in die Diskussion gebracht hat, als es von der bisherigen Stellungnahme der meisten italienischen Blätter zum Schritt Deutschlands abweicht und den Wunsch Italiens nach einer Klärung durch Deutschland, d. h. nach der Mitteilung konkreter Absichten der deutschen Regierung erkennen läßt. Es ist nicht einzusehen, weshalb die Lage in bezug auf Deutschland noch einer Klärung bedarf. Deutschland hat bisher mehr als einmal die Verständigung angeboten, ohne daß die Gegenseite dafür Verständnis zeigte. An der Gegenseite liegt es nun, etwas Konkretes zu sagen oder zu tun.

## Die Stimmung in Genf
### Henderson äußert sich

**Genf, 19. Oktober 1933.**

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, gab am Donnerstag der Presse eine Erklärung über die Lage nach dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz ab. Er betonte, es gebe Umstände, in denen der Viermächtepakt von Wert sein könnte als Mittel, um innerhalb des Völkerbundes Uebereinstimmung zwischen den Mächten herbeizuführen. Jedoch würde jeder Versuch, den Viermächtepakt an die Stelle der Abrüstungskonferenz zu stellen, einen erheblichen Schaden sowohl der Abrüstungskonferenz als auch dem Viermächtepakt zufügen.

Bezeichnend für die Stimmung in Genf ist ein offenbar beeinflußter Artikel des „Journal de Geneve", in dem auf eine weitgehende Aenderung der Lage seit Samstag hingewiesen wird. Das Blatt betont, daß ein von den drei Großmächten England, Frankreich und Italien angenommenes Abrüstungsabkommen, das Deutschland unter wirtschaftlichem oder anderem Druck aufgezwungen werde, nicht mehr in Frage kommen könne. Vielmehr stehe im Vordergrund der Gedanke von losen Besprechungen der vier Großmächte, die zu einem allgemeinen Kompromiß führen könnten. Italien, die Vereinigten Staaten und vielleicht sogar auch England könnten hierbei die Vermittlerrolle spielen.

## Deutschlands Austritt vollzogen

**Berlin, 19. Oktober 1933.**

**Wie wir hören, hat die Reichsregierung die amtliche Notifikation an den Völkerbund gehen lassen, durch die Deutschland seinen Austritt aus dem Völkerbund erklärt.**

# Steuervereinfachung im bevölkerungspolitischen Sinne

## Ankündigungen des Staatssekretärs Reinhardt

**Sagan, 19. Oktober 1933.**

In Sagan sprach am Mittwochabend Staatssekretär Reinhardt über wichtige Fragen der geplanten Steuerreform. Die Maßnahmen, die getroffen werden, dienten vor allem dazu, die Nachfrage sicherzustellen und Arbeit zu beschaffen. Hierzu dienten vor allem das große Arbeitsbeschaffungsprogramm, das Gebäudeinstandsetzungsgesetz, das Gemeineumschuldungsgesetz und das Gesetz über den Bau von Autobahnen. Einen sehr wesentlichen Anteil an das Gemeindeumschuldungsgesetz und das Gesetz über den habe ferner das Gesetz zur Ueberführung der weiblichen Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und das Gesetz über Ehestandsdarlehen. Auch in den kommenden Jahren werde eine Verringerung der Arbeitslosigkeit durch die Gewährung dieser Darlehen erfolgen.

Alle diese Maßnahmen hätten zu einer Abnahme der Arbeitslosigkeit und zu einem Anheigen der Beschäftigtenziffer um 2,5 Millionen geführt. Der saisonmäßige Rückgang der Beschäftigten werde durch die praktische Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in diesem Jahre kaum spürbar werden, sodaß der Redner seiner festen Ueberzeugung Ausdruck geben konnte, daß die Arbeitslosenziffer auch in den härtesten Wintermonaten die 4-Millionen-Grenze nicht überschreiten werde.

Auf die Pläne für das kommende Jahr eingehend, hob der Redner hervor, daß im kommenden Jahre das große Steuervereinfachungsgesetz nach streng bevölkerungspolitischen Grundsätzen der Wirtschaft bedeutende Erleichterungen und vor allem eine klarere Uebersicht geben werde. Die Einkommensteuer werde für jedes Kind um 15 v. H., vom fünften Kinde ab um 30 v. H. ermäßigt.

## Der Außenhandelsrat

H. **Berlin, 19. Oktober 1933. (Eig. Drahtb.)**

Die Schaffung eines Außenhandelsrates hat, wie sich aus der Begründung des Gesetzes ergibt, den Zweck, alle Fragen, die aus Kreisen der Wirtschaft an die Reichsregierung über den Außenhandel herangetragen werden, sachverständig zu prüfen und dafür zu sorgen, daß mit besonderer Schnelligkeit Entscheidungen getroffen werden. Die starken Wandlungen, die sich in den letzten Jahren auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaftspolitik vollzogen haben, legten die Bildung eines besonderen Außenhandelsrates nahe, um möglichst weitestgehend die staatlichen Befugnisse der Reichsstelle für den Außenhandel zu unterstützen. Ein Eingriffsrecht in die Wirtschaft steht dem Außenhandelsbeirat nicht zu; er hat eine beratende und gutachterliche Tätigkeit auszuüben. An Vorschlägen, die eine Hebung der deutschen Ausfuhr bewecken, hat es in der letzten Zeit bekanntlich nicht gefehlt. Sie bezogen sich u. a. auf eine Organisierung von Ausfuhrkartellen, auf den organisierten Austausch von Erfahrungen auf dem ausländischen Markt usw. Diese und andere Anregungen sollen vom Außenhandelsrat auf ihre Eignung zur Belebung des deutschen Außenhandels geprüft werden. Außerdem soll es die Aufgabe des Handelsrates sein, neue Formen der vertraglichen Untermauerung des Außenhandels ausfindig zu machen. Viel besser als bisher hat die Reichsregierung jetzt die Möglichkeit, die internationale Wirtschaftslage zu kontrollieren und die Beziehungen Deutschlands an die veränderte Lage anzupassen. Die Tätigkeit des Beirates verspricht gute Erfolge, weil die Mitglieder nach fachmännischen Gesichtspunkten ausgewählt werden. Wie verlautet, wird der Außenhandelsrat schon in den nächsten Tagen seine Tätigkeit aufnehmen.

## Notizen

Die gesamte amerikanische Oelproduktion wurde unter Regierungskontrolle gestellt.

•

Bei der Nachfrage nach Hitlers Buch „Mein Kampf" ist zum Jahresende mit einer Auflage von 1½ Millionen zu rechnen.

## 23 Millionen RM. weitere Darlehen
### durch die Oeffa verteilt

**Berlin, 19. Okt. 1933.**

Vom Vorstand und Kreditausschuß der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG (Oeffa) ist, wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom 1. Juni 1933 eine größere Zahl weiterer Darlehen für eine Reihe volkswirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch bedeutsamer Maßnahmen bewilligt worden. Im ganzen wurden in der letzten Woche von der Oeffa Darlehen im Gesamtbetrage von rund 23 Millionen RM. neu bereitgestellt. Der tatsächliche Bauaufwand ist — worauf schon bei früheren Gelegenheiten hingewiesen wurde — erheblich höher, da zu den Darlehen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm noch die eigenen Mittel der Träger und die Mittel der Reichsanstalt für die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die vielfach an der Finanzierung mitwirkt, hinzutreten.

## Konsumvereine, Einkaufsgenossenschaften, Warenhäuser
### Gemeinschaftstagung der wirtschaftlichen Spitzenverbände

**Berlin, 19. Oktober 1933.**

Der Deutsche Industrie- und Handelstag teilt im Auftrag der Reichsstände der Industrie und des Handels mit:

Am 18. Oktober fand die erste Sitzung des Ausschusses für Fragen des gemeinsamen Geschäftsverkehrs zwischen Industrie und Handel statt, um zu einigen besonders dringlichen Fragen Stellung zu nehmen, und zwar insbesondere zu dem Problem der Konsumvereine, der Einkaufsgenossenschaften und der Warenhäuser. In der mehrstündigen Aussprache kam der einheitliche Wille zum Ausdruck, in Zukunft die Probleme der deutschen Wirtschaftsstände nicht mehr nach Art der Interessenvertretungen, sondern unter dem Gesichtspunkt der Volksgemeinschaft zusammen durchzuberaten und zu behandeln. Dieser einheitliche Wille wird umsomehr zum Ausdruck kommen können, als alle maßgeblichen Spitzenverbände der Industrie und des Handels bei der Besprechung vertreten waren, so der Reichsstand der deutschen Industrie, der Reichsstand des deutschen Handels (Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels und Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels) und der Deutsche Industrie- und Handelstag. Besonders erfreulich war es, daß auch einige Fragen, deren Klärung bisher nur in der Form eines Machtkampfes möglich zu sein schien, in freundschaftlichster Weise gemeinsam behandelt werden sollen. Zum Ausdruck kam dabei, daß in den großen wirtschaftspolitischen Dingen sämtliche Wirtschaftszweige von Industrie und Handel, auch diejenigen, die an der einen oder anderen Frage nicht unmittelbar beteiligt sind, sich zu einer gemeinsamen Front zusammenfinden müssen.

## Zweieinhalb Millionen für das WHW.

**Essen, 19. Oktober 1933.**

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hat als Vertreter der Ruhrmontanindustrie dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes einen Betrag von 2 500 000 RM. gespendet.

# Die Glücksnummer

Von Mie-Leonore Schönberg

Verlag Pressebüro „Durchbruch" Bonn

35. Fortsetzung.

Else wußte seit einiger Zeit, daß ihr Vater gestorben war . . . Hanna hatte die Briefe des Bruders gehalt, ihr in den Schoß gelegt und sie dann allein gelassen. Nach einer Stunde kam sie wieder herein und fand die junge Frau mit einem ernsten, stillen Gesicht vor sich hinsehend. In den großen Augen standen Tränen: „Mutter hat Vater geliebt, Tante Hanna. Das will ich nie vergessen . . . er hat ja nicht wissen können, daß ich auf den Gewinn in der Lotterie vergebens gehofft hatte und gewiß hat schon manche Tochter um der Eltern Willen . . . geopfert werden müssen. Für ihn ist es ein Glück, daß er nach der schweren Verwundung nicht als Krüppel am Leben blieb . . . Mir . . . hat er oft weh getan . . . aber ich will nur gut von ihm denken. Hans schreibt ja auch in diesem Sinne."

Nun rief Hanna den Bruder her. Seit der Hochzeit hatte sie ihn nicht mehr gesprochen. Es gab eine Zeit, wo sie mit Schrecken an das Wiedersehen dachte, denn Hans' feinem Gefühl wäre ihr Unglück nicht entgangen . . . war diese Zeit nicht auch noch . . . gestern gewesen? Und heute durfte sie sich auf ihn freuen! Ein großes, dankbares Gefühl war in ihr und ganz andächtig klang es: „Ich . . freue . . mich!"

„Wirst dich am Ende noch mehr freuen." Hanna sah sie lächelnd an.

„Noch mehr, Tante Hanna? Es könnte zuviel der Freude werden."

„Für dich kann die Sonne nie genug scheinen. Sie muß gar viele Wunden heilen . . ."

Still war es im Zimmer, nur der kleine Vogel, der nebenan auf seinem Stängchen hin und herhüpfte, zwitscherte süß und leise lockernd ein trällerndes Lied.

*

Auch für den Ungeduldigsten vergeht die Zeit!

Günter Sanden saß vor Hanna Schwarz, meinte noch immer, daß ihn ein Spuk äffe, obwohl ihm soeben die ganze Unterredung mit Dr. Dorner mitgeteilt worden war.

Es gab also doch noch Wunder!

Größer und stärker denn je, wachte die langzurückgedrängte Sehnsucht auf.

„Verlangen Sie noch einmal eine — Prüfungszeit von mir, Tante Hanna?" Er saß im Blumenerker und lachte über das ganze Gesicht.

„Das nicht, Günter! Aber . . . Sie müssen Geduld haben. Sie wissen, daß Else einen schweren Gang gegangen ist."

„Ich werde sie an die Hand nehmen und in die Sonne bringen."

„Else, die im Garten Blumen geschnitten, kam ins Haus, suchte Hanna und trat ahnungslos in das Zimmer . . .

Günter Sanden sprang auf. Mit einem Blick umfaßte er die geliebte Frau, die ihn ungläubig anschaute und deren liebliches Gesicht ganz blaß geworden war . . . Auge in Auge standen sich die beiden jungen Menschen . . .

„Bist du's . . bist du's wirklich?" stand in den blauen Augen Elses und seine strahlenden gaben die Antwort: „Ich habe mich unendlich nach dir gesehnt."

Einen Augenblick standen sie sich nur gegenüber, mit unwiderstehlicher Gewalt drängten sie zueinander . . . gaben sie sich die Hände.

Hanna Schwarz hatte still das Zimmer verlassen.

Immer noch, Auge in Auge, umschlang Günter Sanden Else Hacker, zog sie an sein Herz und legte seine Lippen auf ihren Mund in einem langen, heißen Kuß . . .

„Meine Else . . . mein holdes, süßes Elfenkind!" flüsterte er ihr zu und immer von neuem küßte er das junge Weib, das sich innig an ihn schmiegte . . .

„Günter!" Endlich machte sich Else frei . . ängstlich, erregt klang die weiche Stimme.

„Was ist dir, mein Lieb?"

„Ich . . darf dir nicht gehören . . du weißt nicht . . wer . . mein . . Mann war!"

„Komm!", sagte Günter einfach und zog sie auf den Platz, an dem er vorher mit Hanna Schwarz gesessen hatte und rückte sie sanft auf den Stuhl.

„Ich weiß alles, meine Else . . fürchte nichts! Der Mann, der den Tag herbeisehnt, der dir vor dem Gesetze die Freiheit bringt, nimmt jeden Schatten der Vergangenheit von dir. Er wird dich alles Leid vergessen lassen! Willst du ihm glauben?"

„Ja, Günter!" Groß schlug Else die Augen zu Günter Sanden auf und der Mann küßte die Sterne, die ihm das Seligste verkündeten, was ihm zu Teil werden konnte . . .

„Wir fangen unser Leben von dem Augenblicke an, in dem ich zum ersten Male deine Stimme hörte, die mich so gefangen nahm, daß ich dich . . . kennen lernen mußte."

Verständnislos sah Else Günter an und, sie lächelnd im Arm haltend, erzählte er ihr, wie der Zufall mit ihnen gespielt hatte, wie aus dem Scherz ein Ernst geworden war, „der heute", so schloß Sanden „sich endlich in seliges Glück verwandelt hatte."

„Und das Los . . . weißt du, daß es doch noch gewann? Leider . . zu spät?"

„Wer darf in einem Menschenleben von „zu spät" sprechen, mein Lieb? Vor uns liegt das Leben . . unsere Zukunft . . wir mußten nur erst steinige Wege gehen. Jetzt räume ich alle Steine für immer fort."

„So hatte mein Los doch eine glückliche Nummer! Wie habe ich damals gerechnet, daß es auch stimmt!" lachte Else leise und bot dem geliebten Manne die roten Lippen.

Hand in Hand fand Hanna Schwarz die beiden, als sie nach einiger Zeit in das Zimmer kam.

„So schnell haben Sie dies kleine Herz genommen, Günter?"

„Es . . gehörte ihm schon lange, Tante Hanna, nur wußte ich es . . . noch nicht . . . damals . . . noch nicht!"

„Was mußt du gelitten haben, mein armes Lieb! . . . Nie, nie mehr denke daran zurück, jetzt ist alles Licht und Klarheit in uns und um uns, nicht wahr?"

„Ja, Günter! Mache du mich ganz frei!"

Unbekümmert um Hannas Gegenwart holte sich Günter Sanden seinen Dank und Hanna Schwarz sah lächelnd zu.

Der Sonntag brachte das Wiedersehen zwischen den Geschwistern und tiefbewegt erfuhr Hans die Wendung in Elses Schicksal . . . strahlend stand ihm die Schwester gegenüber, für die ihm kein Kampf zu schwer gewesen wäre.

Nun hatte der Mann, mit dem er kämpfen sollte, selbst das Band zerschnitten, durch das Else gefesselt war . . . nur das Glück konnte die Wunden, die diese Fessel geschlagen, heilen . . Günter Sandens Liebe ließ keine Narben zurück!

Abends, als Hans allein war, trat er zum Fenster und schaute zum Sternenhimmel auf. Suchen wir Menschen nicht immer, die, die wir verloren bei den Sternen?

„Vater! Else . . . ist . . . frei! Nun kannst du in Ruhe und Frieden schlafen!"

*

Bis zu dem Tage, an dem Else Hacker ihren Mädchennamen wieder annehmen konnte, um ihn baldigst wieder mit einem anderen zu vertauschen, sahen sich die Liebenden wenig. Hanna Schwarz hatte diesen Wunsch geäußert und sie sich beide, ihre Gründe verstehend, daß Else erst vor der Welt „frei" sein müsse, ehe sie ihrem Glücke leben konnten, gefügt.

Es gab auch so viel zu tun, zu bedenken, daß die Zeit rasch verging. Dr. Dorner hatte seine Vorschläge betreffs der Verwertung des Geldes gemacht und Else sich damit einverstanden erklärt. Die Verwaltung blieb in seinen Händen und waren alle Bestimmungen so geregelt, daß Else selbst keinen Pfennig anzunehmen brauchte.

„Tante Hanna! Wäre ich damals nicht zu dir gekommen, damit ich das Los kaufen konnte, was wäre aus mir geworden?"

„Gewiß nicht eine Frau Dr. Sanden!"

„Tante, liebe Tante Hanna!"

Else Hacker war nicht wiederzuerkennen, so voll Licht und Sonne und Fröhlichkeit wurde durch sie das sonst so stille Haus von Hanna Schwarz.

Anneliese Schumanns Glück gründete Else. „Ohne Sorge" wurde zu einem Erholungshaus für mittellose Familien eingerichtet, brauchte einen tüchtigen Leiter und Verwalter. Mit Freuden zog das junge Paar nach wenigen Wochen in das neue Heim und übernahm die Verwaltung des Hauses. Da die Blumenanlagen in ihrer jetzigen Ausdehnung zu viel Geld verschlangen, wurden sie, sowie die Luxusanlagen, verkleinert und zu praktischem Gebrauch eingerichtet, sodaß bald nichts mehr an ihre frühere, eigentliche Bestimmung erinnerte. So wurde „Ohne Sorgen" für viele Menschen wirklich ein Platz, der seinen Namen mit Recht trug.

Noch einem anderen Paare richtete Else das Haus ein. Merling und Berta, die sich gefunden hatten, erhielten Arbeit und Heimat auf einem der Güter, die in der alten Verwaltung blieben.

Das Leid lag immer mehr hinter Else Hacker und wurde überwunden durch das Gute, das ihr jetzt zu tun vergönnt war . . . .

Endlich kam auch für sie die Stunde, in der ihre Ehe vor dem Gesetz gelöst wurde. . . .

Warm schien die Oktobersonne, als Else Sanden am Arm des ihr angetrauten Gatten die Kirche verließ, goldig, wie die Sonne, leuchtete ihr Haar, hell, wie ihre Strahlen, waren die blauen Augen.

Die Hochzeitsfeier fand im kleinsten Kreise statt. In einem Vororte der Stadt hatte Dr. Sanden eine Villa gekauft, die mitten in einem großen Garten lag. Dort wollte das junge Paar die ersten Tage seiner Ehe verleben, ehe es eine größere Reise antrat, auf die sich Else besonders freute!

„Günter! Wie ganz anders wird jetzt das Reisen sein!", hatte sie froh ausgerufen, als ihr dieser von seinen Plänen sprach . . .

Nach einem harmonischen Zusammensein im Hause Hannas wurde das Brautpaar von allen Gästen bis zur Türe geleitet. Dort wartete Maurer mit dem blumengeschmückten Wagen, um es „nach Hause" zu fahren.

Im hellen Lichterschein grüßte das neue Heim . . über dem Portal war eine Zahl eingemeißelt worden, die heller als alle Lichter ringsum leuchtete.

„344 526"!

„Unsere Glücksnummer, Günter!" sagte Else Sanden leise.

Sie soll unseres Glückes Wächter sein, mein geliebtes Weib!"

Else schritt über die Schwelle ihres Hauses, fest umschlang sie des Gatten Arm . . . sie wußte sich geborgen . . . vor ihr lag das Leben, das ihr die Liebe des Mannes an ihrer Seite neu geschenkt hatte.

Ende.

# „Arbeitsbeschaffung durch Kundenwerbung"

**Lehrreicher Vortrag von Dr. Butenberg in der Handwerkerversammlung im Evgl. Vereinshaus.**

## Ein Beitrag zur Handwerkerwoche

Im Rahmen der Handwerks-Werbewoche fand am Mittwoch im Evgl. Vereinshaus eine allgemeine Handwerkerversammlung statt, die vom stellv. Vorsitzenden des Innungsausschusses Küpper-Fahrenberg eröffnet wurde. Dieser begrüßte von den Gästen besonders Stadtverordnetenvorsteher Bongardt, Diplomhandelslehrer Dr. Butenberg, den Redner des Abends, ferner Berufsschuldirektor Simme und die übrigen Herren der Berufsschule.

**Stadtverordnetenvorsteher Bongardt**

ergriff als erster das Wort. Er sei gekommen, um in den Herner Handwerkern die Energien und die Begeisterung wachzurufen, die zur Belebung ihres Standes notwendig seien. Trotzdem der einzelne durch die in Herne herrschende wirtschaftliche Misere mehr oder weniger stark getroffen sei, dürfe er Hoffnung und Glaube nicht aufgeben und in Lethargie versinken. Jeder müsse sich wieder mit Schaffensfreude erfüllen und diese auch nach außen dokumentieren. Daher dürfe das Herner Handwerk bei dem Werbeumzug am nächsten Sonntag nicht hinter anderen Städten zurückstehen. Erfüllt von dem Vertrauen auf die Förderung, die der neue Staat dem Handwerk als einem der wichtigsten Stände im deutschen Volke zuteil werden lasse, müsse jeder zur Offensive übergehen, denn im Angriff liege der Erfolg. Weiter sei notwendig enges Zusammenstehen und feste Geschlossenheit in Innung und Stand.

Nun hielt

**Dr. Butenberg**

sein Referat über „Arbeitsbeschaffung durch Kundenwerbung", das zu einem reichhaltigen Kompendium handwerklicher Kundenwerbung wurde. Er ging davon aus, daß nach seiner Meinung **das Handwerk sich an einer bedeutsamen Schicksalswende, an der Schwelle einer besseren Zukunft befinde.** Durch den Sieg des Nationalsozialismus sei den Erzfeinden des Handwerks der Todesstoß versetzt, dem alles verproletarisierenden Marxismus und dem alle Persönlichkeit untergrabenden liberalistischen Kapitalismus. Heute sei dem bodenverwurzelten Handwerk mit seinen kleinen und mittleren Existenzen wieder freier Spielraum gegeben. Die Einschränkung der Regiebetriebe müsse die Erbreiterung der Absatzbasis der Handwerksbetriebe zur Folge haben, wenn diese unter Wahrung des Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" alle Möglichkeiten zur Besserung ihrer Lage auszuschöpfen verständen. Es komme hinzu, daß die Wertschätzung der Handwerksarbeit wieder im Erwachen begriffen sei. Der materialistische Zeitgeist habe nur an den Augenblick gedacht und ihm mit seinen Waren gedient, die durch ihr Aeußeres und ihre „Billigkeu" bestochen hätten. Heute richte sich das Interesse wieder auf das Wesenhafte, das Solide, Echte, Dauerhafte, auf Qualitätsleistung. Diese große Chance müsse das Handwerk nutzen. Es müsse sich aber vorher über die Mittel und Maßnahmen klar werden, die ergriffen werden müßten. Ein falscher Weg sei es, alles vom Vater Staat zu erhoffen, ebenso falsch sei es, unerfüllbare Forderungen zu stellen (z. B. zwangsweise Festsetzung von Preisen oder Verbot des Selbstrasierens). Der Staat könne nur die Straße frei machen, auf der das Handwerk dann aus eigener Kraft weitermarschieren müsse. Der gesunde Wettbewerb sei wie das Privateigentum bestehen geblieben, weil nur auf dieser Grundlage eine gesunde Wirtschaft möglich sei.

Die Hauptaufgabe des Handwerks in der Erweiterung seiner Schaffensmöglichkeit sei die Kundenwerbung. Diese teile sich in Gemeinschafts- und Eigenwerbung. Sie habe den Zweck, den Bedarf für echte Qualitätsarbeit zu wecken und auf den eigenen Betrieb hinzulenken. Die Werbung des Handwerks müsse aber typisch handwerklich sein und sich von der anderer Wirtschaftszweige unterscheiden. Sie müsse auf der Tatsache aufgebaut sein, daß das Handwerk individuelle, auf den Kundenwunsch und die Kundenpersönlichkeit zugeschnittene Persönlichkeitsleistung liefere, im Gegensatz zu Massenware. Die wirklich solide und preiswerte Qualitätsarbeit müsse Ziel und Mittel der Werbung, auch der Werbung durch Weiterempfehlung durch zufriedene Kunden, die gerade im Handwerk eine große Rolle spiele, sein. Voraussetzung für jede gute Werbung des Handwerkers sei Fach-, Waren- und Menschenkenntnis. Die Fach- und Warenkenntnis habe er zwar, aber er müsse sich auch die Fähigkeiten aneignen, die Güte und Preiswürdigkeit und Waren und Arbeit und das Wesen fachmännischer Handwerksleistung dem Kunden verständlich zu machen. Es genüge nicht, daß der Kunde wisse, daß es sich um Qualitätsarbeit handle, er wolle auch wissen warum das so sei. Viele Handwerker begingen den Fehler, sich nicht in die Seele und das Denken der Kunden zu versetzen. Sie betrachteten ihre Leistung zu sehr vom Standpunkt des Fachmanns und nicht von dem des Laien. Die Gegenüberstellung eines fachmännisch gearbeiteten Chaiselongues mit einem solchen aus minderwertiger Massenfabrikation, wie sie das Polstererge werbe in der Ausstellung im Ständehaus vornehme, sei ein vortreffliches Beispiel für richtige Kundenaufklärung. Man könne drei Arten von Merkmalen der Handwerksarbeit (von sog. Verkaufspunkten) unterscheiden, und zwar 1. technische (Rohstoffe, Hilfsmaterial, Verarbeitung, Ausstattung), 2. künstlerische (Formschönheit, Stilechtheit, Machart, Modeneuheit), 3. kaufmännisch-wirtschaftliche (Gebrauchstauglichkeit — Zweckmäßigkeit, Haltbarkeit, Verwendungsmöglichkeit — und Preiswürdigkeit). Die Heraushebung dieser Verkaufspunkte richteten sich danach, was bei dem einzelnen Kunden am wirksamsten sei. Das setze Menschenkenntnis voraus. Der Handwerker müsse genau zu erfühlen und erfahren suchen, welche Motive den Käufer leiteten. Diese Kaufgründe spielten eine große Rolle. Man könne an das nationale Gefühl appellieren (z. B. „Kauft beim Handwerker, der seit altersher deutsche Qualitätsleistung aus deutschen Rohstoffen mit Hilfe deutscher Facharbeiter herstellt, ihr fördert dadurch die deutsche Wirtschaft!"), man könne sich auch an das soziale Gefühl richten („Kauft handwerkliche Qualitätsleistung, ihr gebt dadurch arbeitslosen Handwerkern Arbeit und Brot!"). Solche Beweggründe kämen allerdings mehr für Gemeinschaftswerbung in Frage, für Einzelwerbung komme mehr der Appell an persönliche Kaufgründe in Frage, z. B. der Appell an den Nahrungstrieb, den Geltungstrieb (z. B. „Kleidung machen Leute, heben Sie Ihr Ansehen durch gutsitzende Maßkleidung!"), Bequemlichkeitstrieb, Sporttrieb usw.

Der Redner behandelte dann die Werbemittel. Für Gemeinschaftswerbung nannte er: Rundfunk, Film, Plakate, Zeitungsartikel, Ausstellungen, Messen, für die Einzelwerbung: Laden, Werkstatt, Schaufenster, Firmenschild, Zeitungsinserate, Werbebriefe, Handzettel, Preislisten, Kataloge, Geschäftsdrucksachen, Warenhüllen, Lichtreklame, Werbeleuchtschrift, Geschäftswagen und das Verkaufsgespräch.

Der Laden und die Werkstatt müsse so sein, daß dort auch wirklich Kaufstimmung erzeugt werde, nichts dürfe den Kunden wieder hinaustreiben, das Schaufenster müsse den Beschauer anziehen, die typisch handwerkliche Leistung zeigen, einen guten Aufbau haben und oft gewechselt werden. Preisschilder seien dringend zu empfehlen. Dinge, die man in jedem Laden kaufen könne, gehörten in das Handwerkerschaufenster nicht hinein. Gerade dem Schaufenster und der Kunst werbewirksamen Ausstellens werde von den Handwerkern noch viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Das Firmenschild müsse ebenfalls typisch handwerklich sein. Davon sehe man aber fast nirgends etwas. Das Symbol des betreffenden Handwerks müsse viel mehr verwandt werden (s. die mittelalterlichen Aushängeschilder). Der Kunde dürfe nie das Gefühl haben, daß er zu Kaufen gezwungen sei, wenn er den Laden betrete. Weiter behandelte der Redner das Zeitungsinserat, bei dem ebenfalls das Handwerk das Wichtigste sei. Man könne Inserate finden, in denen nur das Wort Reparaturen erkennen lasse, daß es sich um ein Handwerkerinserat handle. Zum Schluß schilderte der Redner noch die sympathische Kundenpflege. Das Wichtigste sei korrekte Innehaltung vereinbarter Liefertermine und rechtzeitige Zusendung der Rechnungen. Wenn die Rechnung zu einer Zeit komme, wo man nicht mehr an sie denke und die Freude an der Neuheit der Ware vorbei sei, brauche man sich nicht über Unwillen und Saumseligkeit des Kunden in der Bezahlung zu wundern. Der Redner sprach dann noch über Kundenbesuche, Kundenkartei, Erleichterung des Kundenverkehrs durch Telephon, Postscheck- und Bankkonto, Warenzusendung und dergl. Er schloß mit der Aufforderung, die Werbung auch nach der Handwerkerwoche fortzusetzen.

Herr Küpper-Fahrenberg dankte dem Redner für seine lehrreichen und interessanten Ausführungen und schloß dann die Versammlung mit dem alten Handwerkergruße: Gott segne das ehrbare Handwerk!

# Arbeitsbeschaffung durch Herner Hausbesitzer und Mieter

**Die Stadtverwaltung vermittelt Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.**

## Bedeutende Erleichterung der Bedingungen

Der Stadtverwaltung sind erneut erhebliche Mittel zur Bewilligung von Reichszuschüssen zur Verfügung gestellt worden. Nach den jetzt vorliegenden neuen Bestimmungen werden in Zukunft nicht nur Instandsetzungsarbeiten, sondern

**auch sogenannte Schönheitsreparaturen und Ergänzungsarbeiten**

bezuschußt. Während bisher die Zuschußgewährung auf Arbeiten an Wohngebäuden beschränkt war, können jetzt Zuschüsse für Gebäude jeder Art gegeben werden. Als Arbeiten an Gebäuden gelten auch Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Einfriedigungen sowie die Pflasterung von Hofflächen. Zuschußanträge können nicht allein von den Hausbesitzern, sondern

**auch von den Mietern**

gestellt werden. Zur Vereinfachung der Bearbeitung ist es notwendig, daß die Hausbesitzer die Anträge ihrer Mieter sammeln und diese zusammen vorlegen. Voraussetzung für die Zuschußgewährung ist bei den Arbeiten, daß die entstehenden Kosten mindestens 100 RM. betragen. Der Zuschuß für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten beträgt nach wie vor 20 v. H. der entstehenden Kosten.

**Für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen**

beträgt der Zuschuß gleichfalls wie bisher 50 v. H. der Kosten, jedoch ist der Höchstsatz von bisher 600,— Reichsmark auf 1000,— RM. je Wohnung erhöht worden. Als Umbau gilt auch die Schaffung von Wohnungen durch Aufstockung. Der Zuschuß von 50 v. H. der Kosten bis zum Höchstsatz von 1000,— Reichsmark wird auch gegeben für An- und Ausbauten, selbst wenn durch sie keine selbständige Wohnung, sondern nur Teile einer Wohnung geschaffen werden.

**Neben dem Reichszuschuß wird eine Verzinsung zu 4 v. H. jährlich desjenigen Betrages gewährt, den der Antragsteller über den Reichszuschuß aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt.**

Die Verzinsung erfolgt in der Weise, daß dem Antragsteller nach Ausführung der Arbeiten sechs Zinsvergütungsscheine übergeben werden, von denen jeder auf 4 v. H. des zur Verzinsung in Betracht kommenden Betrages lautet und die in den Rechnungsjahren 1934, 1935, 1936, 1937, 1938 und 1939 durch das Reich eingelöst werden. Die Ausgabe der Zinsvergütungsscheine erfolgt bei der Auszahlung des Reichszuschusses durch das Finanzamt.

Grundsätzlich sind die Anträge auf Gewährung von Reichszuschüssen unter Beifügung genauer Kostenanschläge

**vor Ausführung der Arbeiten**

zu stellen. Anträge, die nach Beginn der Arbeiten eingehen, dürfen nicht berücksichtigt werden. Bei einer Erhöhung der Kostenrechnung gegenüber dem Kostenvoranschlag besteht kein Anspruch auf Erhöhung des durch Vorbescheid zugesagten Reichszuschusses.

Bei der Bezuschussung werden

**nur solche Arbeiten berücksichtigt, die von Unternehmern und Handwerkern ausgeführt werden, die ihren Gewerbebetrieb polizeilich angemeldet haben.**

und die in die Handwerkerrolle oder in das Handelsregister eingetragen sind.

Vordrucke zur Stellung von Anträgen auf Gewährung von Reichszuschüssen werden im Stadtbauamt, Sparkassengebäude, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 3, ausgegeben.

## Anmeldungen zur Erwerbslosenspeisung

**Vom 1. November ab können alleinstehende hilfsbedürftige Erwerbslose, die nicht in einem Familienverbande leben, aus Volksküchen oder durch Freitische mittags frei verpflegt werden. Solche Erwerbslose, die unbedingt auf diese Speisung angewiesen sind, wollen sich in den zuständigen Ortsgruppen anmelden, und zwar**
**für Alt-Herne: Bochumer Str. (Wirtschaft Mumme),**
**für Herne-Mitte: Lönsstraße 49, Hinterhaus,**
**für Herne-Nord: Roonstr. 31 (Kasino Friedrichseck),**
**für Herne-Sodingen: Amtsbaracke Zimmer 12.**

Die Anmeldungen müssen erfolgen am 19. und 20. Oktober (Donnerstag und Freitag) von 9—12 und 15—18 Uhr, am 21. Oktober (Sonnabend) nur von 9—12 Uhr.

NS-Volkswohlfahrt.

# Nationalsozialistische Kritik an Spießbürgereien

## Gegen die Vereinsmeier

Wenn früher irgendein Verein sein Sommervergnügen feierte, dann spielte sich das in dem üblichen Rahmen ab, heute aber unternimmt kaum noch eine Beamtengruppe, kaum noch ein Schrebergartenklub einen Ausflug, ohne ihn nicht der breitesten Oeffentlichkeit als ein „Fest des Volkes" anzukündigen. Da werden überflüssig die Fahnen des Staates gehißt, da wird fünfmal das Horst-Wessel-Lied gesungen, beim Antreten, beim Wegtreten und nach den drei Ansprachen. Wenn irgendein Berufsverband sein Jahrestreffen veranstaltet, so kann man sich todsicher darauf verlassen, daß er alles versuchen wird, die SA-Führung, ein Mitglied der Reichsleitung und, wenn möglich, eine Abteilung SS als Stabswache zu „gewinnen". Wird ein Kinderheim der Oeffentlichkeit übergeben, so geht das nicht ohne Mobilisierung von ganzen Parteiortsgruppen ab, und der Badenweiler Marsch, gespielt von einer Standartenkapelle, muß die Kleinen auf ihren Weg an den Sandkasten begleiten.

Von der größten bis zur kleinsten Veranstaltung fegelt alles unter dem lieben Hakenkreuz. Es hat geradezu **eine Inflation mit den Werten, den Hoheitssymbolen, den Liedern und Gestalten der Revolution eingesetzt.** Wir müssen mitansehen, wie zahllose instinktlose, unverschämte und geschäftstüchtige Betriebsmacher sich am Nationalsozialismus vergreifen und ihn zur Scheidemünze für ihre Rummelplätze machen. Das alles läuft darauf hinaus, **die Revolution in ein happy end für die breiten Massen zu verwandeln.**

Das ist ganz unerhört, und jeder echte, alte Kämpfer wird sich gegen diesen Mißbrauch, gegen diese Massenverkitschung des Nationalsozialismus auflehnen. Wir haben nicht gekämpft, damit das deutsche Vereinsleben wieder hochschießt. Wir haben nicht gekämpft, damit alles, was heute getan wird, sich mit der Fahne der Revolution drapieren kann. Das Dritte Reich ist kein Ausstattungsmagazin für Vergnügungsvereine.

Gerade weil der Staat dem deutschen Volk eine innerlich und politisch begründete Feierlichkeit mit dem Tag der Arbeit und dem Tag des Brotes geschenkt hat, gerade darum muß alles, **was zur Hoheit des Staates und der Partei gehört, peinlichst hierfür reserviert sein.**

Wenn alle Berufsverbände, Vereine, Schulen, Sportklubs, Theater, Lichtspielhäuser oder Firmen irgend etwas zu feiern haben, so soll das geschehen wie früher. Es soll in seinem natürlichen Rahmen bleiben, es soll privat sein, nicht aber staatspolitisch, nicht aber nationalsozialistisch. Bei jeder Veranstaltung pflegen heute eine ganze Reihe von Nationalsozialisten anwesend zu sein, damit ist schon genug zum Ausdruck gebracht, daß wir in einem neuen Staat leben. Alles, was darüber hinausgeht, sieht so aus, als wollte irgendeine Privatgruppe den Nationalsozialismus als Vorspann benutzen. Adolf Hitler hat wirklich nichts damit zu tun, daß die Fleischerinnung von Stadtwalde ihr hundertjähriges Jubiläum feiern darf.

Man sehe sich um, es vergeht keine Woche, ohne daß nicht irgendein lächerliches Privatgeschehen auf den Nationalsozialismus bezogen wird. **Menschen, die vor einem Jahr noch den Nationalsozialismus wie einen Hochspannungsmast mieden, spielen heute an ihm Klettergewächs.** Personen, die viel zu klug waren, sich irgenwie politisch festzulegen, weil sie sich damit Feinde zuziehen konnten, halten heute keine Ansprache mehr, ohne sämtliche Ordensschnallen an die Brust zu kleben und ein faustgroßes Hakenkreuz darüber zu stecken, und sie schreien am lautesten vom Volkskanzler Hitler.

So geht es nicht weiter! Wir sind ein Volk der Arbeit, wir sind von außenpolitischen Gefahren geradezu eingekesselt, wir können uns dies Treiben nicht weiter gefallen lassen. In diese Zeit wurden wir als ihre Herren gestellt, um die Macht und das Ansehen eines geschändeten Staates wiederherzustellen, und um ein betrogenes, aufgelöstes Volk wieder zur Besinnung zu bringen. Unter nordischem Himmel gibt es **keinen politischen Karneval, hier gibt es Verantwortung, Opfer, Dienst und Lebensernst,** wenn die wenigen großen Festtage der Nation vorüber sind. Wir wollen über den Ernst unserer Aufgabe wachen und unsere Revolution weitertragen!

(Schwarz von Berk in der nationalsozialistischen „Pommerschen Zeitung".)

*

## Orden und Ehrenzeichen

**„Orden sind dazu da, verdient zu werden."**

Ueber „Orden und Ehrenzeichen" lesen wir in der „Nationalsozialistischen Studenten-Korrespondenz" die nachstehenden bemerkenswerten Ausführungen:

„Es gibt wohl kaum einen in Deutschland, der jenen Anlaß des Führers nicht begrüßt hätte, nach dem Orden und Ehrenzeichen in Deutschland wieder eingeführt worden sind. **Orden sind dazu da, verdient zu werden, und wer sie verdient hat,** hat mit seiner großen Leistung, die damit verbunden ist, auch vor aller Welt die Berechtigung, offen zeigen zu können, daß er auf diese Art und Weise geehrt worden ist.

Aber jene, die mit ihrem Blute sich die Ehrenzeichen erworben haben, die sie heute wieder tragen können, haben die Berechtigung, **gegen die einzuschreiten, die mit Pseudo-Orden und Pseudo-Ehrenzeichen wie Pfingstochsen herumlaufen.** Jener Erlaß des Führers ist gewiß nicht gemacht worden, das Ansehen dieser Abzeichen herabzusetzen. Aber wenn man das Benehmen irgendeines Kegelklubs sich heute ansieht, kann man ein Grausen bekommen, wenn man sich die Farbenpracht ansieht, und berechnet, wieviel das Metall eigentlich alles wiegen muß, das solch ein wohlbeleibter Herr an seinem bedauernswerten Anzug herumschleift. Wir nationalsozialistischen Studenten erklären ganz offen, daß uns jedes Verständnis dafür fehlt, wenn mancher gleichgeschaltete Spießbürger die heutige Zeit dazu benutzt, um seinen Trödelkram wieder hervorzuholen, etwas abzustauben und wieder in der Sonne glitzern zu lassen. Wir haben kein Verständnis für Prunksucht und Aeußerlichkeiten. Der Kampf, den wir geführt haben, war zu ehrlich und **zu ernst, als daß wir als seine Krönung Orden und schöne Uniformen anziehen würden.** Unser Kampf war schlicht und unser Staat, für den wir gekämpft haben und den ersehnt, war auch schlicht. Wir Studenten im Braunhemd, die wir als die Zukunft des Staates dastehen, werden auch dafür sorgen, daß unser Staat schlicht bleiben wird in Zukunft, so schlicht, wie unser Führer als Vorbild ist. Achten aber werden wir auch in Zukunft die Orden, die gegeben wurden für große Leistungen und jene Ehrenzeichen, die auch wirklich Zeichen der Ehre sind."

*

## Die Gefahr der „Gleichschaltung"

**Wo ist ehrlicher Wechsel der Gesinnung? Wo sind Männer und Charaktere?**

„Es war vorauszusehen, daß mit dem Augenblick, in dem Nationalsozialismus und Staat ein- und dasselbe sind, der Geist der Kämpfer im Braunhemd in die Niederungen der Biertischphilister hinabgezerrt wird. Sie suchten nach einem Wort, um das Beschämende ihres plötzlichen Gesinnungswechsels parlamentarisch zu beschönigen. Nun hatten sie's gefunden! Es klang sehr akademisch und harmlos und erweckte Vergleiche mit den notwendigen rein mechanischen Vorgängen im Leben der öffentlichen Verbände nach der nationalen Revolution. Die Organisationen aller Art erhielten eine Führung, die ihrer ideellen Einstellung nach die Gewähr bot, die vom Führer des Staates angegebene Richtung in der Verbandsarbeit einzuhalten. Die Führung war gleichgeschaltet, sie sollte allmählich in gründlicher Schulungsarbeit ihre Mitglieder mit dem grundsätzlichen Wesen des neuen Staates vertraut machen, ohne zu verlangen, daß diese heute schon gedankenlos ein Loblied auf das singen, was sie gestern noch verfluchten.

**Männer lassen sich eben nicht von heute auf morgen „umschalten", wie man in einem Schaltwerk durch ein bloßes Herumwerfen des Hebels dem Kraftstrom eine neue Richtung gibt. Männer, die eine mechanische Gleichschaltung ohne den ehrlichen Wechsel ihrer Gesinnung mit sich vornehmen lassen, sind eben keine Männer. Ein Charakter läßt sich nie von außen her eine neue Willensrichtung geben. Wohl aber ist ein inneres Erlebnis imstande, die bisherigen Anschauungen über den Haufen zu werfen.**

Aus dem Chaos einer alten in Trümmer gegangenen Gedankenwelt ringt sich nach schweren Kämpfen, nach langem Grübeln die Erkenntnis durch, daß man einem verhängnisvollen, aber menschlichem Irrtum verfallen war. Die jedem Deutschen eigene Gründlichkeit verlangt instinktiv, das Gestern und Heute gegeneinander abzuwägen. Langsam gewinnt die neue Blickrichtung Oberhand, und der Mann von Charakter bekennt: Ich habe geirrt und will mich bemühen, das Neue zu verstehen. Häufig hält eine gewisse Scheu ihn auch davon zurück, jetzt aufzustehen und so zu reden und damit zu bekennen, daß er bisher nichts von der Größe der neuen Weltanschauung erfaßt hat. Er kommt sich zu klein vor neben dem einfachsten SA-Mann, der vor Jahren soviel klüger war.

Das ist mannhaft! Und der Wert eines solchen ehrlichen Charakters wird an irgendeiner Stelle seines stillen Wirkens doch einmal erkannt. Wer aber gelaufen kommt, in Angst, er komme schon zu spät, und eifrig versichert, er wäre doch auch gleichgeschaltet, das wird nie ein überzeugter Nationalsozialist. Das wird nie ein zuverlässiges Glied in dem weitverzweigten Gefüge des Staatsapparates."

(Aus dem Westdeutschen Beobachter).

*

## Gegen den Titelfimmel

Oberbürgermeister Pg. Dr. Kelter von Duisburg hat an die Beamten, Angestellten und Lehrpersonen der Stadt Duisburg-Hamborn das Ersuchen gerichtet, ihre Ehefrauen zu veranlassen, sich in Zukunft **nicht mehr mit dem Titel, der Amtsbezeichnung oder dem akademischen Grad ihres Ehemannes anreden zu lassen,** weil diese Amtsbezeichnung nur den Beamten, Angestellten und Lehrpersonen selbst verliehen worden seien. Beamte, die in keinem Vorgesetzten- oder Untergebenenverhältnis zueinander ständen, hätten sich in Zukunft mit ihrem Namen anzusprechen. Wenn die Ehefrauen der städtischen Beamten mit gutem Beispiel vorangehen und sich nicht mehr mit der Berufsbezeichnung ihres Mannes anreden lassen würden, würde auch in den anderen Volkskreisen der Titelfimmel als ein noch vielfach bestehender, aber der neuen Zeit durchaus nicht mehr entsprechender Brauch verschwinden.

# Aus und für Herne

### Meisterspruch

Das neue Haus ist aufgericht't,
Gedeckt, gemauert ist es nicht.
Noch können Regen und Sonnenschein
Von oben und überall herein.
Drum rufen wir zum Meister der Welt,
Er wolle von dem Himmelszelt
Nur Heil und Segen gießen aus
Hier über dieses offne Haus.
Zuoberst woll er gut Gedeihn
In die Kornböden uns verleihn,
In die Stube Fleiß und Frömmigkeit,
In die Küche Maß und Reinlichkeit,
In den Stall Gesundheit allermeist,
In dem Keller dem Wein einen guten Geist;
Die Fenster und Pforten woll er weihn,
Daß nichts Unseliges komm herein
Und daß aus dieser neuen Tür
Bald fromme Kindlein springen für.
Nun, Maurer, decket und mauret aus!
Der Segen Gottes ist im Haus.

Uhland

* * *

### Der Telefonanschluß der Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung Herne ist nur unter Sammelnummer 506 51 und 514 41 zu erreichen. Die Sammelnummer 51551 ist weggefallen.

* * *

### Um das Schicksal des Herner Verkehrsvereins

Am Montag abend findet bei Nordmann eine Sitzung des Verwaltungsausschusses des Herner Verkehrsverein statt, an der auch je ein Vertreter der korporativen Mitglieder teilnimmt. In dieser Sitzung soll über die Fortsetzung der Tätigkeit des Verkehrsvereins, insbesondere des Verkehrsbüros, entschieden werden.

* * *

### Goldene Hochzeit

Heute können die Eheleute Bäckermeister Wilhelm Nagel und Frau Wilhelmine, geb. Nordsiek, Vonder-Heydt-Straße 39, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Ehe entsprossen 10 Kinder, von denen ein Sohn den Heldentod starb. Dem Jubelpaar auch unsererseits herzlichen Glückwunsch!

* * *

### Wieder 26 Verhaftungen in Herne

Festgenommen wurden:
in Bochum eine Person wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung;

in Herne 23 Personen wegen Vorbereitung zum Hochverrat, eine Person wegen Verächtlichmachung der SA und wegen Schlägerei; eine Person wegen Greuelpropaganda, eine Person wegen kommunistischer Umtriebe;

in Wanne-Eickel eine Person wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung.

* * *

### Stadtverband für Herner Männergesangvereine

**Erste Gemeinschaftsprobe.**

Alle Sänger der dem Herner Stadtverband angehörenden Männergesangvereine werden hiermit zur ersten Chorprobe eingeladen, die Sonntag, den 22. Oktober, vormittags pünktlich 11,15 Uhr im großen Saale des kath. Gesellenhauses stattfindet. Die Probe leitet Studienrat Georg Nellius. Noten sind vorhanden. Es ist Pflicht aller Sänger, zu der Probe zu erscheinen.

* * *

### Die Durchführung des Winterpfennigs

**Richtlinien des Landesleiters von Westfalen für das Winterhilfswerk.**

Der Winterpfennig hat den Sinn, in den Dienst des Winterhilfswerks auch die kleinen Pfennigbeträge der Verbraucher zu stellen. Erfahrungen haben bereits gezeigt, daß durch lebhafte Unterstützung durch die Geschäftsinhaber und das Personal große Beträge zusammenkommen. Damit das Personal richtige Anweisung erhält, ist die NSBO in jedem einzelnen Betriebe zur Unterstützung der Winterpfennigsaktion anzuhalten.

Veröffentlichungen, die darauf hinweisen, daß der Käufer sich strafbar macht, wenn er nicht pro Mark Einkauf einen Pfennig gibt, sind untersagt.

Die örtlichen Arbeitsgemeinschaften des W. H. W. liefern auf Anforderungen der Einzelhandelsgeschäfte Sammelbüchsen, die mit dem Streifen „Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34" versehen sind, gegen Quittung.

Die Abgabe des Winterpfennigs (Zwillingspfennig) ist durchaus freiwillig. Andere Sammlungen des Winterhilfswerkes dürfen nicht durch einen Zwang, der auf den Kunden oder den Geschäftsinhaber zur Hergabe des Winterpfennigs ausgeübt wird, beeinträchtigt werden. Wenn z. B. Einzelhandelsunternehmungen Spenden anderer Art geben, ist ein zweiter Winterpfennig vom Geschäftsinhaber nicht zu fordern. Außerdem muß betont werden, daß von denjenigen Geschäften, die durch starke Sammeltätigkeit große Beträge erzielen, jedoch selbst wirtschaftlich schwach sind, auf keinen Fall die Abgabe eines Betrages in der Höhe der vom Kunden gespendeten Summe zu fordern ist. Es würden bei Anwendung von Zwang Geschäfte gefährdet werden. Das aber kann niemals der Sinn und Zweck einer Aktion des Winterhilfswerkes sein.

* * *

### Familienmarke bei den Jugendherbergen

**Eine bedeutsame Neueinrichtung.**

Ueberzeugt davon, daß die geschlossene Wanderung der Familie eines der stärksten Bindemittel ist, hat der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen eine bedeutsame Erleichterung geschaffen: die Familienmarke.

Es leben Tausende und aber Tausende Familien in Großstädten, die sich gern erholen möchten und gern gemeinsam Wanderungen unternehmen würden, wenn es ihnen nicht am nötigen Geld zur Uebernachtung mangelte. — Hier hat nun der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen Abhilfe geschaffen und vom 1. Oktober an die Familienmarke eingeführt, welche nur den anderthalbfachen Betrag des einzelnen Beitrages ausmacht. Eltern, die mit zwei und mehr Kindern wandern, werden als Gruppe betrachtet und zahlen nur noch das niedrige Kostgeld von 25—30 Pf. bei ihren Uebernachtungen. Die Mitgliedskarte mit der Familienmarke kostet 4,55 Mark, gilt für beide Ehegatten zusammen, aber auch einzeln mit einem Kind und schon vom 1. Oktober an bis 31. Dezember 1934.

* * *

### Gesperrte Straßen und „Anlieger"-Verkehr

Es gibt zahllose Straßen, an denen die bekannten runden Schilder stehen, mit 2, 3 oder 5 schwarzen Punkten, die also gesperrt sind für den Kraftfahrzeugverkehr. Da erhebt sich die Frage: Was tun die Leute, die in solch einer Straße wohnen? Dürfen sie ein Kraftfahrzeug benutzen? Und wie gelangen Besucher und Lieferanten, die sich eines Kraftfahrzeugs bedienen, zu ihnen?

An sich dürfen in einer solchen gesperrten Straße auch die „Anlieger", d. h. die dort vorhandenen Personen, nicht mit einem Kraftfahrzeug fahren; denn vor dem Gesetz sollen ja alle Leute gleich sein. Aber da das zu ganz grotesken Vorkommnissen führen könnte, zu schweren wirtschaftlichen Schädigungen und anderen unliebsamen Erscheinungen mehr, hatten schon bisher die Polizeiverwaltungen den Anliegern das Befahren der gesperrten Straße mit Kraftfahrzeugen meist gestattet, vorausgesetzt natürlich, daß die Beschaffenheit des Weges das überhaupt zuließ. Diese Erlaubnis wurde insbesondere dann gegeben, wenn kein anderer Fahrweg zu den Grundstücken der gesperrten Straße führte.

Man hat in dem Falle, wo der Anliegerverkehr gestattet wurde, gewöhnlich auch den zweiten notwendigen Schritt getan: Man hat den Kraftfahrzeugverkehr mit den Anliegern der gesperrten Straße gestattet, d. h. es darf jeder mit dem Kraftfahrzeug den gesperrten Weg befahren, der aus irgendwelchem berechtigten Grunde zu einem Anlieger will. Besucher, Lieferanten, die bestellte Ware bringen, gehören hierher, nicht dagegen Geschäftsreisende, Agenten und ähnliche Leute, die bei den Anliegern Angebote machen wollen. Die Gerichte haben in Streitfällen stets in diesem Sinne entschieden; lediglich das Kammergericht hat einen anderen Standpunkt eingenommen.

Sollte es aber noch irgendwo gesperrte Wege geben, die als einziger und für Kraftfahrzeuge passierbarer Zugang zu den anliegenden Grundstücken führen, ohne daß den Anliegern das Befahren gestattet ist, so dürfte in der jetzt so kraftverkehrsfreundlichen Zeit es nicht schwer sein, die Bewilligung auf Antrag zu erhalten. Und wenn dem Antrag nicht stattgegeben wird, so gibt es Rechtsmittel, die unter den gegenwärtigen Umständen fast sicher zum Erfolge führen.

* * *

### Doktorprüfung für Diplomkaufleute und Diplomhandelslehrer

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Kultusminister in einem Erlaß bestimmt, daß Frontkämpfer und Mitglieder der anerkannten nationalen Verbände, die die kaufm. Diplomprüfung oder die Diplomprüfung für das Handelslehramt abgelegt haben, zur wirtschaftswissenschaftlichen Doktorprüfung bei den Handelshochschulen Berlin und Königsberg sowie bei den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Frankfurt-Main und Köln zugelassen werden können. Es muß allerdings nachgewiesen werden, daß die Kandidaten das Reifezeugnis oder ein als gleichwertig anerkanntes Zeugnis besitzen, und daß sie ein wirtschaftswissenschaftliches Studium von insgesamt 8 Semestern verbracht haben, von denen mindestens 3 Semester nach Ablegung der Diplomprüfung zurückgelegt sein müssen. Der Nachweis der Ablegung der Diplomprüfung nach der jetzt geltenden Ordnung vom 20. Dezember 1924 ist also in diesem Falle nicht erforderlich. Um in den Vorteil dieses Erlasses zu gelangen, ist für die Mitglieder nationaler Verbände eine Bescheinigung von den zuständigen Organisationsstellen dahingehend erforderlich, daß sie seit mindestens einem Jahr im vaterländischen Dienst tätig gewesen sind. Diese Voraussetzung muß am 1. April 1933 erfüllt gewesen sein.

* * *

### Angemessene Arbeitsplätze für Kriegsbeschädigte

Der preußische Minister des Innern hat den preußischen Staats- und Gemeindebehörden das Rundschreiben des Reichsarbeitsministers über die Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte zur Kenntnis gebracht und in einem Runderlaß die Erwartung ausgesprochen, daß die Behördenleiter sich persönlich um die Einstellung arbeitsfähiger Kriegsbeschädigter in ihre Verwaltungen, die unterstellten Betriebe und die Betriebe der freien Wirtschaft bemühen. Es müsse erreicht werden, daß alle arbeitsfähigen Kriegsbeschädigten einen angemessenen Arbeitsplatz erhalten. Die sich hieraus unter Umständen ergebenden Mehraufwendungen müßten bei aller Anerkennung des Strebens nach einer möglichst sparsamen Verwaltung im Interesse derer, die ihre Gesundheit für das Vaterland geopfert haben, getragen werden. Der Innenminister ersucht, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit der Kriegsbeschädigten im engsten Einvernehmen mit den Hauptfürsorgestellen und der NS. Kriegsopferversorgung zu führen. Die Oberpräsidenten und die dem Innenminister unmittelbar unterstehenden Dienststellen werden aufgefordert, bis spätestens zum 25. November d. Js. zu berichten, wie viel Kriegsbeschädigte neu eingestellt sind und wie groß die Zahl der noch nicht beschäftigten arbeitsfähigen Kriegsbeschädigten ist.

* * *

### 200 Erkrankungen und drei Todesfälle nach dem Genuß roher Enteneier.

Seit Oktober 1931 sind im Regierungsbezirk Arnsberg 200 Fälle zur Kenntnis gekommen, in denen nach dem Genuß roher Enteneier zum Teil schwere Erkrankungen eintraten. In drei Fällen hatten die Vergiftungen sogar den Tod zur Folge. Nicht eindringlich genug kann daher gewarnt werden. Erst durch die in den letzten zwei Jahren gemachten Beobachtungen und den Untersuchungen sind Enteneier als Krankheitsursache bekannt geworden. Nur in gekochtem und gut gebratenem Zustand dürfen Enteneier benutzt werden. Mit erheblichen Gefahren — auch mit Lebensgefahr — ist die Verwendung von Enteneiern zu Mayonnaise oder als Zusatz zu rohem Hackfleisch verbunden.

* * *

* **Aus der preußischen Bergverwaltung.**

Wie der Amtl. Preußische Pressedienst mitteilt, ist der Bergrat Proempeler bei dem Oberbergamt in Dortmund zum Oberbergrat und Mitglied dieses Oberbergamtes ernannt worden.

* **Mitgliedsbeiträge von Beamten aus der Behördenkasse.**

Beiträge für die Mitgliedschaft von Beamten in Vereinen und ähnlichen Einrichtungen sind bislang mehrfach auf Staatsmittel übernommen worden. Künftig kann dies nur dann zugelassen werden, wenn der Staat ein besonderes Interesse an dem Bestehen der Mitgliedschaft hat. Der Preußische Minister des Innern hat daher die Behörden der inneren und allgemeinen Verwaltung ersucht, alle Beitragszahlungen aus Staatsmitteln einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, und zwar auch diejenigen Fälle, in denen die Zahlung aus Aufwandsentschädigungen geleistet wird. Liegt ein besonderes staatliches Interesse nicht vor, so ist die Zahlung aus Staatsmitteln alsbald, spätestens ab 1. April 1934, einzustellen.

* **Verkehrsunfälle.**

Am Mittwoch gegen 9,15 Uhr stießen vor dem Polizeiamt ein Personenwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — An der Ecke Mont-Cenis- und Goethestraße stießen am gleichen Tage gegen 11,30 Uhr zwei Motorradfahrer zusammen, wobei einer an einem Knie und Fußknöchel leicht verletzt wurde. Beide Räder wurden beschädigt.

* **Arbeitsunfall.**

Von einem bedauerlichen Betriebsunfall wurde gestern morgen der Schmied Alfons B. betroffen. Als er aus einem Gasofen einen glühenden Rohrflansch hervorzog, fiel ihm dieser auf beide Füße, so daß er schwere Brandwunden davontrug. Auf seine Hilferufe eilten Kameraden herbei, die für Ueberführung ins Krankenhaus sorgten.

* **Uebermut tut selten gut.**

Vorgestern nacht schlossen einige junge Leute aus der Kolonie Constantin in angeheiterter Stimmung eine Wette ab, wonach der, der den schweren Findling am Gysenberger Teich allein in Bewegung brächte, 6 Zigaretten erhalten sollte. Bei dem Versuch, die Wette auszuführen, geriet der erwerbslose Bergmann Otto F. mit dem Fuß unter den schon einige Zentimeter hoch gehobenen Stein. Die erlittene Fußquetschung machte ihn gehunfähig und er mußte von seinen Kameraden nach Hause gebracht werden.

* **Von einem tragischen Mißgeschick**

wurde der Rentner Alfons Z. aus der Mühlenkampstraße ereilt. Als er von dem Küchenschrank ein Gefäß herunterholen wollte und zu diesem Zweck einen Stuhl bestieg, erlitt er einen Schwindelanfall und stürzte rücklings ab. Dabei schlug er mit dem Kopf gegen die Tischkante und blieb besinnungslos liegen. Nach kurzer Zeit jedoch kam er wieder zu sich und wurde mit einer leichten Gehirnerschütterung dem Krankenhaus zugeführt.

* **Durch siedendes Wasser verbrüht.**

In einer Waschküche auf der Kaiser-Wilhelm-Straße vergnügten sich Kinder damit, auf den dort stehenden Bottichen Schiffchen schwimmen zu lassen. Auf ungeklärte Weise ist bei diesem Spiel ein auf dem Ofen stehender Kessel, der mit heißem Wasser gefüllt war, heruntergezogen worden, wobei sich zwei Kinder Verbrühungen an Händen und Füßen zuzogen. Sie mußten einem Arzt zugeführt werden.

* **Vom Trockenboden entwendet.**

In der Nacht zum Mittwoch wurden von einem Trockenboden eines Hauses in der Oststraße weiße Damastbettbezüge, 2 Bettbezüge aus Hemdentuch und 3 Herren-Normalhemden im Gesamtwerte von ca. 30 RM. gestohlen.

* **Eigentümer eines Herrenfahrrades gesucht.**

Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 215 im Polizeiamt Herne, ist ein guterhaltenes Herrenfahrrad Marke Flamingo sichergestellt. Es wurde an der Holzbrücke der Zechenbahn in der Wiescherstraße herrenlos aufgefunden. In der Nähe des Rades wurde noch ein brauner Velourhut gefunden. Die Sachen können bei der eingangs genannten Dienststelle besichtigt und vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

* **Fahrraddiebstähle.**

Am 14. 10. gegen 18,30 Uhr wurde vor der Fischbraatstube an der Bahnüberführung in der Bahnhofstraße ein älteres Damenfahrrad, Marke und Nummer nicht bekannt, ohne Kleiderschutznetz, gestohlen. — Wie erst jetzt angezeigt, wurde am 7. 10. zwischen 21—22 Uhr vor dem Kath. Gesellenhaus in der Neustraße ein Herrenfahrrad Marke Opel, Nr. 1 242 616, im Werte von ca. 40 RM. gestohlen.

* **Einen Riesenkohlrabi**

erntete der Bergmann Wilhelm Schidel aus der Mont-Cenis-Straße in seinem Hausgarten. Der Kohlrabi hat das stattliche Gewicht von 4¼ Pfund.

* **Sauerländischer Gebirgsverein.**

Die für Sonntag, den 22. Oktober, vorgesehene Wanderung in die Ruhrberge wird auf den 29. Oktober verschoben, weil für die Mitglieder an dem Tage die Möglichkeit besteht, an einer Besichtigung des Langenberger Senders teilzunehmen.

# Feldzug gegen die Verkehrsunfälle im Präsidialbezirk

**Verkehrsunterricht in den Schulen — Beseitigung von Verkehrsfallen.**

### Verkehrsdisziplin tut not!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Das Polizeipräsidium in Bochum beschäftigt sich schon seit längerer Zeit mit der Frage der Herabminderung der Verkehrsunfälle, deren Zahl besonders in den letzten Jahren erschreckend hoch gewesen ist. Bei den tödlichen Unfällen waren Kinder besonders beteiligt. In der Stadt Bochum ist am 18. d. M. damit begonnen worden, eine bessere Verkehrsdisziplin zu erreichen.

**Durch Verkehrsstreifen und Posten,**

zu denen sich auch SA. und SS. bereitwillig zur Verfügung gestellt haben, ist das Rechtshalten der Straße und Freihalten des Fahrdammes durchgesetzt worden. Im weiteren Verfolg der geplanten Maßnahmen vereinigte gestern eine Konferenz im Polizeipräsidium die Leiter der höheren Schulen, die Schulräte usw. des Präsidialbereichs. Man war sich einig darüber, daß

**die Schüler besonderen Verkehrsunterricht erhalten sollen,**

der von besonders geeigneten Beamten der Schutzpolizei erteilt werden wird. Man hofft, dadurch nicht nur Kinder und Schüler an eine bessere Verkehrsdisziplin zu gewöhnen, sondern auch durch sie auf Eltern und Angehörige zu wirken.

**Heute wird eine Bereisung des Präsidialbezirks stattfinden,**

damit, soweit angängig, durch bauliche Maßnahmen die Verkehrsfallen in den einzelnen Städten beseitigt werden. Das Polizeipräsidium wird zu diesem Zwecke mit den Automobilverbänden und sonstigen interessierten Personenkreisen Fühlung nehmen, richtet aber schon jetzt an alle Wegebenutzer, seien es nun

**Kraftfahrer, Radfahrer, Fuhrwerkslenker, Fußgänger usw. die dringende Bitte, Verkehrsdisziplin zu üben, damit die Zahl der Verkehrsunfälle herabgemindert wird.**

# Ein Herner brandschatzte als diebischer Bettler die Nachbarstädte

**Mehr als 30 Diebstähle konnten ihm nachgewiesen werden — Fünf Hehler im Bunde — Die Gefahr unverschlossener Wohnungen.**

Wieder haben Beamte des 4. Kriminalkommissariats in Recklinghausen einen gefährlichen Gelegenheitsdieb ermitteln und festnehmen können. Es handelt sich um den Transportarbeiter Erich Küster aus Herne, der auf seinen Bettelgängen seit längerer Zeit aus unverschlossenen Wohnungen

**in Recklinghausen, Suderwich, Datteln, Herten, Haltern, Castrop-Rauxel, Mengede, Wanne-Eickel und Bochum**

mit unglaublicher Dreistigkeit Kleidungsstücke, Herren- und Damenschuhe, Handtaschen, Brieftaschen, Geldbörsen, Photoapparate, Herren- und Damenuhren, goldene Ringe, sowie auch Bargeld sich angeeignet hat. Der Festgenommene übte das Betteln gewerbsmäßig aus. Er klingelte an den Türen, wurde ihm aufgemacht, dann verstand er es mit großer Geschicklichkeit, den armen Mann zu markieren und sich allerlei Sachen zu erbetteln.

**Falls aber die Wohnungsinhaber nicht zu Hause waren, dann ging der Bettler in die Wohnung und räumte dort gründlich auf.**

Er nahm alles, was ihm gefiel. In einem Falle stahl er am hellen Nachmittag aus einer Wohnung ein Kastengrammophon, im anderen Falle einen wertvollen Schäferhund. Aus einem Metzgerladen in Bochum entwendete er mit großer Dreistigkeit einen großen Schinken. Besonders Interesse hatte er an wertvollen Uhren. Die Gegenstände setzte er an Verwandte ab, die sie dann weiter veräußerten. Es wurden

**fünf Hehler gefaßt.**

Küster konnten bis jetzt 30 Diebstähle nachgewiesen werden; sicherlich ist aber das Konto seiner Straftaten bedeutend höher. Es muß bemerkt werden, daß in vielen Fällen die Wohnungsinhaber dem langfingrigen Gesellen das Handwerk wesentlich erleichterten. In verschiedenen Fällen waren die betreffenden Wohnungen unverschlossen. Die Männer waren auf der Arbeit und die Hausfrauen hatten für kurze Zeit die Wohnung verlassen.

**Diese Vorfälle zeigen, daß man auch bei nur kurzer Abwesenheit stets seine Wohnung verschließen muß.**

Die Sache zeigt aber wiederum zur Genüge, wie vorsichtig man bei Bettlern sein muß und wie unangebracht falsche Mildtätigkeit ist. In allen Fällen muß man eben den Bettlern die Tür weisen.

Erfreulicherweise ist es der Recklinghäuser Kriminalpolizei gelungen, einen großen Teil der von Küster gestohlenen Sachen wieder herbeizuschaffen. Das Diebesgut fand sich meist bei Verwandten.

**Folgende Gegenstände sind von den Bestohlenen noch nicht als ihr Eigentum anerkannt worden:**

Ein Photoapparat, Marke „Certo", ein Photoapparat, Marke „Beau-Kodak", eine silberne Tulauhr, Nr. 521438, eine silberne Herren-Tulauhr mit Nickelkette, Nr. 222725, eine silberne Herren-Tulauhr, Nr. 15008, eine goldene Damenarmbanduhr mit Dublearmband, Nr. 148302, eine silberne Damenarmbanduhr, ein silberner Damenring mit lila Stein und ein Damenfahrrad, das angeblich vor einem Konsumgeschäft in Suderwich gestohlen worden ist. Eigentumsansprüche können bei dem 4. Kriminalkommissariat auf dem Polizeipräsidium in Recklinghausen geltend gemacht werden.

Küster wurde dem Amtsgericht in Recklinghausen vorgeführt, das Haftbefehl gegen ihn erlassen hat.

# Stadt Wanne-Eickel

### Chorzusammenschluß

* In einer Versammlung der Männergesangvereine „Harmonie 1882" und „Westfalia 1884" wurde über die durch eine Anregung des Kulturwarts und des Vorsitzenden des Stadtverbandes der Männerchöre zur Debatte gestellten Fragen des Zusammenschlusses Beschluß gefaßt. Unter Vorsitz des als Alterspräsidenten präsidierenden Vorsitzenden des M.-G.-V. „Harmonie 1882", Meierwert, wählte man zum Vorsitzenden des neuen Vereins den bisherigen Vorsitzenden des M.-G.-V. „Westfalia 1884", Herker, während der langjährige Vorsitzende der Harmonie zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Der neue Chor, der gegenwärtig 85 Sänger zählt, führt den Namen „Chorvereinigung Westfalia-Harmonie 1882, Wanne-Mitte" und wird erstmalig am Dienstag, den 17. Oktober, in einer Abendveranstaltung der Kulturwoche im Stadtgartensaale unter Leitung des Dirigenten Theodor Poertgen, Essen, vor die Oeffentlichkeit treten.


**Freunde des Herner Anzeigers!**

Helft mit an der Verbreitung einer guten Tageszeitung. Empfehlen Sie Ihren Freunden und Bekannten den **Herner Anzeiger!** Gelesene Nummern bitte weitergeben!

**Jedem Herner sein Heimatblatt!**

# Kirchlicher Anzeiger


für die katholischen Pfarreien in Herne, Wanne-Eickel und Riemke

Herausgegeben von der Pfarrgeistlichkeit ••• Verantwortlicher Schriftleiter: Vikar Büttner, Herne ••• Fernsprecher 51784

13. Jahrg. | Der Kirchliche Anzeiger erscheint jeden Freitag. Schluß der Redaktion: Dienstag 12 Uhr mittags. | Sonntag, 22. Oktober 1933 | Nachdruck der Original-Artikel verboten. Druck: Koethers & Röttchers, Herne, H.-Göring-Str. 8 | Nr. 43


## Nachrichten für alle Pfarreien

### Weltmissionssonntag

Am nächsten Sonntag, dem 22. Oktober, wird in unserer Stadt der **Weltmissionssonntag** gefeiert. Unser Hl. Vater hat selbst angeordnet, daß dieser Tag in allen Pfarreien der Welt für das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung (Franziskus-Xaverius-Missionsverein) in Gebet und Opfer begangen wird. Trotz der Schwere der Zeit kann unsere Kirche nicht darauf verzichten, den ihr vom göttlichen Stifter gegebenen Missionsbefehl: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker" zu erfüllen. Wir hoffen daher, daß auch die Gläubigen unserer Gemeinde gern ihrem Verhältnis entsprechend an diesem Tage ein Almosen für die Missionen spenden. **Der Gesamtertrag der Kirchenkollekten wird als außerordentliche Spende dem Hl. Vater für die Missionen zur Verfügung gestellt.**

Nach dem ausdrücklichen Wunsche des Papstes sollen alle katholischen Familien Mitglied des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung sein. Auch der Unbemittelte, der nur ein kleines Scherflein, und seien es nur 5 Pf. im Monat, beisteuern kann, ist von der Mitgliedschaft nicht ausgeschlossen. Anmeldungen nimmt jede Pfarrei entgegen.

### Kreuzbund

Die Fahnendeputationen sowie die Mitglieder, welche mit nach Bochum zur Jubelfeier des Kreuzbundes der Propsteipfarre gehen, sammeln sich zum Abmarsch am Sonntag morgen um 8 Uhr am Kath. Gesellenhaus.

### Kath. Beamtenverein Herne

Sonntag, den 22. Oktober, gemeinschaftliche hl. Kommunion um 7,15 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, daran teilzunehmen. Um 20 Uhr ist im Gesellenhaus

## Aus Feuer geboren

Roman aus dem 18. Jahrhundert von Robert Nelz (Nachdruck verboten)

Am Abend des gestrigen Schlachttages noch hielt man eine schnelle Justiz, — ein gutes Dutzend Soldaten, so durch eigene Schuld an entscheidender Stelle versagt, ihren Posten verlassen, beim Plündern oder noch Schlimmerem betroffen waren, erschienen vor dem Kriegsgericht; . . . eiserne Strenge übt just an solchen Tagen der Prinz, es gilt, die geringsten Lockerung der Disziplin vorzubeugen, abzuschrecken, für weitere Feldzüge die Zügel zu straffen . . . Auch Schwarck, den Wachtmeister traf allsolch Geschick. Als Feigheit vor dem Feinde, wenn nicht gar als gewollten Verrat, legte man seine Haltung aus; General Colloredo, der Präsidierende, gab seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß Fürst Ismael von vornherein von der Absicht geleitet war, von Kragujevac her den Unseren die Flanke zu fallen . . .

Und ich muß gestehen: ich selbst bezweifle nicht mehr, daß der verschlagene Osmane solches intendierte, daß er mich betrog, — trotz seiner Schwüre „beim Barte des Propheten" oder . . . weiß ich . . . Wie schien ich mir so weise, — war doch so naiv, so unerfahren, wie wird Mephisto ob meiner Einfalt innerlich gelacht haben!

Vergebens berief sich der unglückliche Schreck auf meine strikten Befehle. . . . Gandern

Führerinnen sämtlicher Jugendvereine, es ergeht an euch die Bitte, an dem weiteren Ausbau der „Jungen Front" in Wort und Tat mitzuarbeiten. Wir sind wegen der „Jungen Front" schon vielfach beneidet worden. Das soll uns ein Ansporn sein zu weiterer verantwortungsvoller Arbeit. Erst mal eine Frage: Bezieht jeder von euch Führern überhaupt schon die „Junge Front"? — Wenn nicht, dann wird es aber die höchste Eisenbahn. Die „Junge Front", die Zeitung mit den wirklich richtungweisenden Aufsätzen über Politik, Wirtschaft, Kunst, Kirche, Literatur und Jugendleben, mit den schönen Bildern und der gediegenen Aufmachung, gehört neben dem „Herner Anzeiger" und dem „Feuerreiter" in jede Familie. Die „Junge Front" teilt nicht nur Tatsachen mit, sondern sie schult gleichzeitig ihre Leser. Weitgehend werden auch die jüngeren Familienmitglieder berücksichtigt. Die Zeitung soll Erzieherin sein.

Frontposten! Achtung! Jetzt geht es an den Kirchenverkauf! Bestellt schon jetzt für den kommenden Sonntag genügend Zeitungen, damit auch jeder eine bekommt! Es darf nicht so sein wie am 8. Oktober, wo die Leute sich fast um die letzten Zeitungen schlugen.

Der Bezirksfrontposten.

### Hallo! Exerzitien!

Diejenigen, welche sich zur Teilnahme an dem Exerzitienkursus vom 27.—30. Oktober in Höntrop gemeldet haben, treffen sich Dienstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, zur letzten Besprechung im Konferenzzimmer des Jugendsaales. Erscheinen aller ist erforderlich.

## St. Bonifatius-Pfarrei

### Gottesdienstordnung

**Sonntag, 22. Oktober, 20. Sonntag nach Pfingsten.**
**Weltmissionssonntag.**

6 Uhr erste hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang; 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.20 Uhr hl. Messe für die höheren Schulen; 9.15 Uhr **Schulmesse mit Predigt**; 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

2.30 Uhr **Rosenkranzandacht** mit Segen und Opfergang der Kinder für den Kindheit-Jesu-Verein.

4 Uhr Andacht für den Frauen- und Mütterverein.

6 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

Im Monat Oktober ist jeden Abend 6 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

**Gemeinschaftliche hl. Kommunion** haben die Kinder der Schule Neustraße, die höheren Schulen und die Mitglieder des Frauen- und Müttervereins.

Der **vierte Sonntag im Monat** ist als **Kommunionsonntag für alle Frauen und Mütter** unserer Gemeinde bestimmt. Mögen darum auch alle unsere Frauen und Mütter am Sonntag der Einladung des eucharistischen Heilandes Folge leisten, um für ihre heiligen und ernsten Familienpflichten und -sorgen neue Gnade und Kraft zu erlangen.

Die **Krankenwoche** hat Herr Pfarrer Wüsefe.

Die **gesamte Kollekte** am Sonntag ist für die **Zwecke der Weltmission** bestimmt. Sie wird den Gläubigen aufs wärmste empfohlen. (Siehe folgende Notiz.)

## Aus der Gemeinde

### Weltmissionssonntag.

Am nächsten Sonntag, dem 22. Oktober, wird in unserer Gemeinde der **Weltmissionssonntag** gefeiert. Unser Hl. Vater hat selbst angeordnet, daß dieser Tag in allen Pfarreien der Welt für das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung (Franziskus-Xaverius-Missionsverein) in Gebet und Opfer begangen wird. Trotz der Schwere der Zeit kann unsere Kirche nicht darauf verzichten, den ihr vom göttlichen Stifter gegebenen Missionsbefehl: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker" zu erfüllen. Wir hoffen daher, daß auch die Gläubigen unserer Gemeinde gern ihrem Verhältnis entsprechend an diesem Tage ein Almosen für die Mission spenden. **Der Gesamtertrag unserer Kirchenkollekte wird als außerordentliche Spende dem hl. Vater für die Missionen zur Verfügung gestellt.**

Nach dem ausdrücklichen Wunsche des Papstes sollen alle katholischen Familien Mitglied des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung sein. Auch der Unbemittelte, der nur ein kleines Scherflein, und seien es nur 5 Pf. im Monat, beisteuern kann, ist von der Mitgliedschaft nicht ausgeschlossen. Anmeldungen mögen erfolgen im Pfarramt oder bei Vikar Büttner, Marienstr. 1.

## Aus den Vereinen

### Frauen- und Mütterverein.

Sonntag nach der Monatsandacht ist **Versammlung** im Jugendsaal. Es wird ein wichtiger und aktueller Vortrag gehalten; außerdem findet eine Besprechung über unsere Sterbekasse statt. Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder herzlich und dringend eingeladen.

### Jungfrauenkongregation.

**Christkönigsfeier.** Am 29. Oktober, dem Christkönigstage, werden wir abends im Jugendsaale eine schöne, inhaltvolle Christkönigsfeier begehen. Alle unsere Mitglieder werden schon jetzt gebeten, sich für diesen Abend freizuhalten und die Mühen der Vorbereitung durch zahlreichen Besuch zu lohnen. Näheres in der folgenden Nummer des Kirchl. Anzeigers.

**Turnabteilung.** Die Turnstunde findet heute ausnahmsweise nachmittags um **6,15 Uhr** statt, da die Leiterin abends verhindert ist.

### Jungschar Herne-Mitte.

Sonntag morgen nach der Schulmesse werden alle Jungschärler im Jugendsaale erwartet. Bei gutem Wetter machen wir bis 12 Uhr einen kleinen Ausmarsch. Sorgt für vorschriftsmäßige Kluft. Treu Heil!

Euer Führer.

### St.-Josephs-Arbeiterverein.

Am Sonntag, dem 22. Oktober, morgens um 10,30 Uhr, findet im Kath. Gesellenhaus eine Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt. Ohne dringenden Grund darf keiner fehlen.

### St.-Barbara-Knappenverein.

Der Vorstand und die Vertrauensmänner werden gebeten, am Sonntag nachmittag um 5 Uhr zu einer wichtigen Sitzung vollzählig zu erscheinen

### Werkjugend.

Montag 8 Uhr Gruppenabend. Da wollen wir alle dem Wunsche unseres Präses nachkommen und Pünktlichkeit halten. Da ein interessanter Vortrag gehalten wird, appelliere ich nochmals an alle, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Führer.

### Schlesischer St.-Johannes-Verein.

Am Sonntag, dem 22. Oktober, findet eine geschlossene Familienfeier, verbunden mit dem 41. Stiftungsfest, im kleinen Saale des Kath. Gesel-

---

schichte und seine Größe den Jesuiten, die das Land mit Blut und Opfer zum Leben erweckten. Ein gefährliches Problem ist augenblicklich in den Missionsgebieten das soziale. Wohl arbeiten die Missionare mit den kolonisierenden Zivilbehörden zusammen, aber sie bleiben jeder Art von Nationalismus fern. Nach den unvergänglichen Grundsätzen der „Rerum novarum" arbeiten sie als Herolde des Friedens und der Eintracht unter den verschiedenen sozialen Klassen, bannen gefährliche Katastrophen und bereiten den Eingeborenen eine bessere Zukunft im Christentum, der Religion der Liebe.

Ein letzter Beweis für die göttliche Sendung der Kirche durch die Missionen liegt in der musterhaften Lebensführung der Missionare. Ihr Eifer ist heroisch; die Leiden und Entbehrungen, die sie ertragen, sind nahezu unglaublich. Ein langes Leben voll Opfer wird oftmals durch ein grausames Martyrium gekrönt. — Alles das beweist, daß die Kirche Christi fähig ist, solche Menschen und solche Soldaten Christi heranzubilden, daß sie von göttlichem Hauch durchweht ist und das Siegel des Lebens und der Unsterblichkeit in sich trägt. Diese Kirche strahlt von Jugend! Während sie in Europa kämpft: um ihre Rechte, ihre Einrichtungen, ihren Klerus, ihre geistige Erbschaft, die die Erbschaft der ganzen Menschheit ist, fühlt sie sich zugleich stark genug, um ganze Heere edler Helden zu organisieren und sie in weit entlegene Länder zu spenden, um die Einigkeit der Völker in der Einigkeit des Glaubens und der Liebe vorzubereiten.

Msgr. Salotti.

## Heidenmission und nationales Denken

Man wendet vielleicht vom nationalen Gesichtspunkt ein, daß die Missionierung der noch heidnischen Länder dem Vaterland selbst die Menschen und Mittel entziehe, die es für seinen Aufbau notwendig brauche. Was nun die Menschenkräfte betrifft, so suchen wir ja gerade in überseeischen Gebieten für unseren Leuteüberschuß Siedlung und [illegible] aber belohnen die Missionare, Weltmission ist zudem ein Band, das uns mit der gesamten Menschheit seelisch verknüpft. Am Missionssonntag sollen sich darum, wie die oberste Leitung aller katholischen Missionen es will, die Massen der Gläubigen an allen Enden zusammenscharen, wo immer ein Altar sich erhebt, wo ein Kreuz zum Himmel ragt, wo ein Priester das Wort der Frohbotschaft verkündet. Und sie werden [illegible] und sich das Opfer eines Verzichtes auf ein [illegible] unseren

sein vorwärts bringen, soll denjenigen, die lau und gleichgültig abseits stehen, die Tore des Christentums weit öffnen, soll uns alle mit Christus lebensvoller verbinden, uns aus Christus die Kraft zu einem echten Leben in Christus schöpfen lassen, in unserem Innern, in unseren Familien, in unserem Volksleben, in unserer staatlichen Gemeinschaft.

Bischof Christian Schreiber †.

## In der Hochschule der Aszese

**Herr, gib uns!**

Mehr Ueberzeugungstreue, wenn Millionen haßerfüllter Teufel an den Felsen Deiner Kirche zu rütteln und die Seelen zu verderben suchen.

Mehr Großzügigkeit, wenn unsere eigenen Pläne, unsere persönlichen Wünsche mit unserem kleinlichen Ich über der großen Sache zerschlagen werden.

Mehr Ewigkeitseinfühlung, wenn die Ereignisse der Zeit uns in atemloser Spannung halten und uns eine Bedeutung vortäuschen möchten, die ihnen nicht zukommt.

Mehr Bereitschaft zu einem beherzten „Wie Du willst!" in allen Lagen.

Mehr Geduld, wenn die Ungeduld uns peitschen möchte.

Mehr Langmut, wenn Ungerechtigkeit und Gewalt überhand nehmen, wenn das Böse zu siegen scheint über das Gute.

[illegible]ehr Wartenkönnen, bis Deine große Stunde [illegible]nen ist.

[illegible]hr Gottinnigkeit, obwohl wir keine Süßigkeiten dürfen und Du wie ferne von uns

[illegible]ehr Glaubensgeist, wenn Umstände eintreten, [illegible]ns irre machen möchten an Dir.

[illegible]ehr Friede, wenn wir uns in unserer Unrast mehr hinauszusehen glauben.

Mehr Gleichmut, wenn es heißt gehen oder [illegible]en, arbeiten oder leiden, leben oder sterben.

Mehr Aufgeschlossenheit, wenn die Stunde der [illegible]wirklichung Deiner Pläne an uns gekommen ist.

Mehr Licht, wenn die Finsternis undurchdringlich geworden, damit wir den Weg nicht verfehlen.

Mehr Gnade und immer wieder Gnade, damit [illegible]r in allem seien, was Du von uns erwartest, Du, [illegible]er Herr und Gott".

(„Die Missionärin der Gottesliebe", V. Band, S. 149—151. Kanisiuswerk, Freiburg)

[illegible] Beifen." — Sie vergaß es nie! Keines betete sie mit solcher tiefen Inbrunst wie dieses.

Seit einiger Zeit hatte die aufmerksame Mutter nun beobachtet, daß Magdalenchen oft ihre Spiele ganz plötzlich abbrach und wie abwesend in eine weite Ferne zu blicken schien, auch manchmal auf längere Zeit die Augen schloß. Sie teilte ihre Beobachtungen dem Herrn Pfarrer mit, der ja Magdalenchen ganz besonders in sein Herz geschlossen und ihr versprochen hatte, recht bald einmal mit dem lieben Heiland zu ihr zu kommen. — Da, eines Nachts kam das Ende. Die Mutter hatte es wohl geahnt und fürsorglich dem Priester einen Wink gegeben. Der hatte ihr dann am Morgen vor ihrer letzten Nacht den lieben Heiland gebracht. Nun kam die Nacht. Ganz plötzlich hatte das Kind sich im Bettchen aufgerichtet und laut gerufen: „Mutter, es ist ja so schrecklich finster, ich sehe dich gar nicht mehr! — Es ist wohl tiefe Nacht?" — Damit war sie zurückgesunken und hatte ganz langsam ihr Lieblingsgebet gesprochen. Nach einer Weile war sie abermals emporgefahren. Ganz verklärt leuchtete ihr bleiches Gesichtchen, glänzten noch einmal die blauen Guckerln, und sie rief freudig aus: „Mutti, Mutti, sie kommen, die vierzehn Englein. Siehst du sie nicht?" und sie murmelt leise, aber doch deutlich verständlich: Zwei zu meiner rechten Hand . . . zwei zu meinen Häupten . . ." Immer leiser aber wird das Stimmchen: „Zwei zu meiner . . . zwei . . . die mich . . . weisen den Weg . . . Ach, Mutti, ist das schön! — Ach, ist der hell — Und da — da — ist ja das — — Tor . . . Da ist . . ." Hier versagte die Stimme schon fast ganz. Noch einmal hörte die Mutter sie flüstern: „Jesus, dir leb' ich, Jesus, dir sterb' ich, Jesus, dein . . ." Ein letzter, langer Atemzug noch, und die schluchzende Mutter hält einen kleinen, toten Engel im Arm

---

merksam horcht Franz ihm, [illegible] schen den Katechismusfragen auch die wichtige Kirchbaufrage einschiebt. Den Schöllerbub rüttelt's heilige Begeisterung reißt ihn auf. Er wird mithelfen.

Ein paar Sprünge ob der Stadt ist seine Heimat. Dort wohnt sein Vater mit etlichen guten Milchkühen. Jeden Morgen fährt Franz mit seinem Karren zur Stadt. Vor vielen Haustüren stellt er ab und füllt die Kannen mit rahmiger Milch. Dort drei Liter, hier einen und manchmal einen halben, wie es sich grad trifft. Franz ist nicht geizig, er mißt gut. Die Mutter muß ihm immer noch einen ordentlichen Schlapp Milch mehr in die Butte schütten, damit alle Kunden ihr volles Maß bekommen. Hübsch ein Trinkgeld streicht der kleine Milchlieferant jeden Monat ein. Von seinen Eltern aus darf er fast alles in seinem Geldbeutel lassen.

Sie wissen, daß er keinen Groschen verpiempert. Kürzlich kaufte er einem armen Schulkollegen eine neue dicke Hose, weil die alte gar so lumpenmäßig verschmiert und dünn war. Und von nun an wird er seinen ganzen Botenlohn dem Kaplan in die Hand legen für die neue Kirche.

Herr Ammend war anfangs, obwohl er es nicht merken ließ, der derbstarke Schöller mißtrauisch. Denn er rach über alle Schulbänke heraus zu sehr nach Stall und Kühen. Als Franz nun zum ersten Mal kräftig am Kaplanhaus klingelt und die säuberlich seine Treppe hinaufschuht, blickt das Kaplansauge etwas scharf durch die feingeschliffenen


Buchhandlung Koethers & Röttchers
8 Hermann-Göring-Str. 8 neben dem Postamt

Auf Grund des Artikels 30 des Konkordates zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich vom 12. September 1933 wurde vereinbart, daß in Zukunft an den Sonntagen und gebotenen Feiertagen in allen Pfarr-, Filial- und Klosterkirchen während des Hochamtes, bezw. des Gottesdienstes das „Gebet für das Vaterland" an der Stelle gebetet wird, wo bisher das „Gebet für die Obrigkeit" gebetet wurde.

Gebet für das Wohlergehen des Deutschen Reiches und Volkes


## Magdalenchens Lieblingsgebet

Wer Magdalenchen ist? — Magdalenchen war ein liebes, kleines Mädchen von sechs Jahren. Schon bei der Geburt Magdalenchens hatte der Doktor zu der Mutter gesagt: „Liebe Frau, Ihr Kindchen ist so zart, daß ich glaube, es wird sich nicht lange hier auf unserer Erde aufhalten." — Da hat sich denn das treue Mütterchen alle Mühe gegeben, durch völlige Hingabe und beste Pflege das Kind wenigstens so lange als möglich zu behalten. Und das war wirklich zu begreifen; denn Magdalenchen war, wie die Leute heute wohl zu sagen pflegen — ein ganz, ganz süßes Mädelchen. Blonde Ringellöckchen legten sich leuchtend um das schmale, blasse Gesichtchen. Der Mund war nur so groß wie eine richtige rote Kirsche, und darin saßen, wie Perlen aneinander gereiht, die weißen Mausezähnchen. Das Schönste aber waren die Augen. Wenn sie diese aufschlug, tat sich ein richtiges, blaues Himmelchen auf. Oft blickten diese Augen gar ernst und nachdenklich drein, und dann

[illegible] Ordensschwestern, [illegible] der Pfarrgemeinde, [illegible] Kirchenbesuch, [illegible] Gebetsstunden, [illegible] Kommunionbänken, [illegible] Kommunionbänken, [illegible] Kommunionbänken

kommt in diesen Uebergangszeiten, die noch voll Gärung sind, vor allem darauf an, daß sich die Katholiken treu um ihre Pfarrer und um ihre Bischöfe scharen. Fester als je sollen sie zusammenhalten, geschart um die Fahne des Reiches Christi. Durch die Tat und durch das Beispiel des persönlichen Lebens sollen sie zeigen, daß im neuen Deutschland ein besserer Geist herrscht als im alten, daß Zucht und Ordnung herrschen, Sittenstrenge und schönes Familienleben, daß mit aller Korruption ein Ende habe, daß man mit neuer Freude seine Berufspflichten erfülle, daß man über das, was der Staat an Notopfern fordert, hinaus dem leidenden und bedürftigen Volksgenossen seine Liebe schenkt und von Mensch zu Mensch auch da noch zu helfen sucht, wo eine organisierte Karitas nicht helfen kann. Dabei sollte man gerade in den gläubigen Kreisen wissen, daß doch alles von Gottes Segen abhängt. **Mehr als früher noch soll man sich am religiösen Leben beteiligen und die Gnadenkräfte des Himmels in den Sakramenten herabrufen.** Versuchen wir darüber hinaus auch in den Vereinen uns über die neuen Fragen gut zu orientieren, und wir werden unsere Aufgabe erfüllen. Alles, was wir hier aufgezählt haben, liegt im Wunsche der deutschen Bischöfe, und wenn sie uns eines Tages rufen zu einer neuen Katholischen Aktion, dann sind wir alle da, dann stellen wir alle unsere politischen Meinungsverschiedenheiten zurück, und das Werk des heiligen Bonifatius, heute getragen von unseren Oberhirten, wird in Deutschland nicht untergehen, sondern eine neue Blüte erleben.

Pastor Bonus.

# Katholische Aufgabe für die Winterhilfe 1933—34

## Ein Appell des Erzbischofs von Paderborn

In der neuesten Ausgabe des „Kirchlichen Amtsblattes für die Erzdiözese Paderborn" erläßt der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Caspar Klein u. a. folgende Ausführungen zum Winterhilfswerk 1933/34:

„Im Hinblick auf die Not im kommenden Winter hat die Reichsregierung zu einem eigenen „Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34" aufgerufen.

In einem großzügigen Hilfsunternehmen, das örtlich in den Landgemeinden und in den Städten auf Arbeitsgemeinschaften aufbaut, sollen als Ausdruck der Volksgemeinschaft alle Kreise unseres Volkes zur Unterstützung der notleidenden deutschen Volksgenossen zusammengefaßt werden.

Zu den Ausschüssen dieses Winterhilfswerkes sind die anerkannten Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, also auch der Deutsche Karitasverband, zu berufen, desgleichen Vertreter der beiden christlichen Konfessionen.

Die Geistlichen und Klöster sowie die karitativen Vereine, Anstalten und Einrichtungen werden sich selbstverständlich gern diesem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen und die Hilfsmaßnahmen tatkräftig unterstützen und fördern. Es liegt im dringendsten Interesse der kirchlichen Karitas, daß dieselbe sich vorbehaltlos in den Dienst des von der Reichsregierung angeordneten Winterhilfswerkes stellt und möglichst zahlreiche Persönlichkeiten zu diesem Zwecke bereit hält, die mit ganzer Kraft sich dem gemeinsamen Winterhilfswerk widmen.

Bezüglich der Stellung der kirchlich karitativen Vereine, Anstalten und Einrichtungen in dem Winterhilfswerk wird behufs Ausräumung von Unklarheiten darauf hingewiesen, daß durch Art. 1, Abs. 15 und Art. 31 des inzwischen in Kraft getretenen Reichskonkordates die kirchl. Karitas, ihre Vereine, Anstalten und Einrichtungen erneut von der Reichsregierung in ihrer Freiheit und Selbständigkeit anerkannt sind, sodaß sie in ihrer Tätigkeit grundsätzlich nicht eingeschränkt werden. Ihre Vertreter sind deswegen auch gleichberechtigte Mitglieder der für das Winterhilfswerk gebildeten Ausschüsse, die unter Leitung eines Amtswalters bzw. Ortswalters der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV.) stehen, und die katholischen karitativen Vereine stehen in der Durchführung gleichberechtigt neben den anderen Verbänden.

Was die Eigenarbeit der karitativen Vereine, Anstalten und Einrichtungen angeht, erwarten wir, daß sie im kommenden Winter mit noch erhöhtem Eifer der Not entgegenarbeiten werden. Das gilt insbesondere auch von etwa notwendig werdenden karitativen Speisungseinrichtungen, Suppenküchen und Wärmeräumen, die selbstverständlich jeweils nur im Einvernehmen mit der nationalsozialistischen örtlichen Leitung des Winterhilfswerkes eröffnet werden dürfen. Ueberhaupt soll, um jede Störung des staatlich angeordneten Winterhilfswerkes und jeden Mißbrauch der Hilfeleistungen zu vermeiden, durch Vermittlung der Pfarr-Karitasausschüsse sowie der örtlichen Karitasorganisationen, durch Mitarbeit der Vertreter der Kirche und der Karitas in den örtlichen Arbeitsgemeinschaften des Winterhilfswerkes die notwendige Fühlung zwischen diesem und dem Karitaswirken der Kirche, ihrer Klöster, Vereine und Anstalten in diesem Winter besonders sichergestellt werden. Vor allem empfehlen wir auch die verschämten Armen und die im Verborgenen Notleidenden einer großmütigen und großzügigen kirchlichen Karitashilfe.

Ueber den Werken der leiblichen Barmherzigkeit dürfen die der geistigen Barmherzigkeit nicht vergessen werden. Deshalb müssen die Pfarreien mit ihren Vereinen auch im kommenden Winter wiederum durch geeignete Veranstaltungen, Vorträge, Karitasfeiern, Einkehrtage, Exerzitien sowie Kurse usw. sich der Notleidenden annehmen. Auch die Borromäus-Bibliotheken mögen den Erwerbslosen in gesteigertem Maße zugänglich gemacht werden.

Zugleich ordne ich hierdurch an, daß — außer der Mitarbeit an den Maßnahmen des Winterhilfswerkes — in den Monaten Oktober bis April einschließlich wenigstens einmal monatlich an einem Sonntage in allen Kirchen des Erzbistums in der Predigt eindringlich auf die Pflichten christlicher Nächstenliebe gegenüber der leiblichen und seelischen Not so vieler Gläubigen hingewiesen werde.

Von weiteren Anordnungen sehe ich einstweilen ab, um im Hinblick auf das große Winterhilfswerk die Gläubigen nicht ungebührlich zu belasten und die besonderen Erfordernisse örtlicher Karitasarbeit nicht zu beeinträchtigen. Wegen der Lebensmittelkollekten für unsere karitativen Anstalten erfolgt demnächst noch weitere Mitteilung.

Noch eine herzliche Bitte habe ich an alle Gläubigen: Werdet Mitglieder der in euren Gemeinden bestehenden karitativen Vereine und Karitasausschüsse. Gerade in diesem Winter sind diese Vereine auf die Mitarbeit und Beiträge aller angewiesen. Die Karitas kann die vom Volke auf sie gesetzte Erwartung nicht erfüllen und wird im Wettbewerb der verschiedenen Verbände der Arbeitsgemeinschaft für die Winterhilfe nicht den ihr gebührenden Platz einnehmen, wenn sie geschwächt dasteht an Mitgliedern und Mitteln. Neben der NS. Volkswohlfahrt, der Inneren Mission und dem Roten Kreuz ist der Karitasverband als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege von der Reichsregierung anerkannt. Der Katholik erfüllt daher den dringenden Wunsch der Reichsregierung, daß jeder deutsche Volksgenosse tätig eingegliedert sein möge in die Wohlfahrtsarbeit unseres Volkes durch persönlichen Dienst und materielle Hilfe, wenn er persönlich Mitglied einer katholischen karitativen Vereinigung ist.

Paderborn, 24. September 1933.

Der Erzbischof: †† Caspar.

# Aufruf zum Weltmissionssonntag!

Die bevorstehende Feier des Weltmissionssonntags lenkt unseren Blick auf die große Anzahl von Christen, die mit ganzer Seele der Missionssache dienen und den Glaubensboten den erhebenden Beistand ihrer Opfer geben, ihnen Trost und Trübsal und neuen Mut in den Mühen des Apostolates einflößen. Im steten Bestreben, den dringenden Erfordernissen des Weltapostolats in immer zweckentsprechenderer Weise gerecht zu werden, segnet die Propagandakongregation alle Priester und Gläubigen, die für das Missionswerk arbeiten, die Mitglieder des Priestermissionsbundes, die Angehörigen der Päpstlichen Missionswerke, alle, die durch Gebet, Opfer und Leiden den hl. Kreuzzug unter den Heiden stützen, zu dem der Heilige Vater aufruft.

Als Sekretär der Propaganda und Präsident des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung habe ich die Pflicht, auf die Bedeutung des Weltmissionssonntages und des Weltapostolates näher einzugehen. Ich will nur auf die christliche, die allgemein menschliche und die kulturelle Seite der Missionsarbeit hinweisen.

Mission ist vom christlichen Standpunkt aus gesehen eine vom Herrn in feierlicher Abschiedsstunde bestätigte Notwendigkeit. Das „Gehet hin und lehret" ist kein Rat, vielmehr ein ausdrücklicher Befehl, der einen bedeutenden Kirchenschriftsteller das Wort prägen ließ: „Wer ein Wort des Evangeliums zu Boden fallen läßt, ist ebenso sündig, wie der, welcher ein Stückchen einer geweihten Hostie fallen läßt." Missionare aller Sprachen, aller Länder und aller Zeiten haben demütig das Vermächtnis des Meisters aufgenommen und unter Mühsalen verwirklicht, indem sie mit ihrem Schweiße und Blute unter Tränen die beschwerlichen Wege der Glaubensverkündigung machten. Ihre Namen stehen mit unauslöschlichen Lettern im ewigen Buche Gottes und in der Geschichte des Christentums verzeichnet. Sie strahlen in einem Lichte, das umso schöner und blendender leuchtet, je weiter sich die Quelle entfernt. Und heute, da behauptet wurde, daß die Kirche ihre Lebenskraft einzubüßen beginne und nicht mehr vom Heidentum der ersten Geschlechter überstrahlt sei, finden sich in neuem Heldenfrühling Kämpfer, die auf dem Felde der Mission die Taten der alten Glaubensverkünder erneuern. Ihr hehres Opfer ruft uns die treffenden Worte Friedrich Ozanams ins Gedächtnis: „Wir dürfen nicht zugeben, daß die Gläubigen müßig zusehen, wie sich unsere Missionare in den Heidenländern von wilden Tieren zerfleischen, von Mühsalen und vom Fanatismus der Eingeborenen zu Tode peinigen lassen."

Vom allgemein menschlichen Gesichtspunkte aus ist dieser Missionssonntag eine feierliche Bestätigung der echten und rechten Gemeinschaft. Einige Wissenschaftler und gewisse an der Ausbeutung der Menschheit interessierte Gruppen (u. a. auch die Anhänger der Sklaverei und der Zwangsarbeit) suchten das im menschlichen Gewissen verwurzelte Gefühl unserer gemeinsamen Abstammung zu zerstören. Die Kirche hat vor allen derartigen Versuchen unbeugsamsten Widerstand entgegengesetzt, und die katholischen Missionen sind die würdigste und beredte Antwort an diese Verneiner der allgemeinen Brüderlichkeit. Die Missionen stellen einen gewaltigen Aufwand geistiger und moralischer Kräfte dar, sie wollen auch den entferntesten und verlassensten Menschen die Botschaft der Barmherzigkeit und Erlösung bringen, die schönste, die je auf Erden vernommen wurde. Der Weltmissionssonntag aber soll uns den Gedanken allumfassender christlicher Bruderliebe besonders einprägen.

Vom kulturellen Standpunkt aus gesehen, bedeutet dieser Tag schließlich einen unvergleichlichen Segen. Die edelste Form der Kultur ist die Evangelisumsverkündigung. Unsere Missionszentren sind Kulturzentren, unsere Missionare Kulturträger. Die Geschichte der Kultur läuft parallel die Geschichte der Mission. Und diese Kultur, der aus Christi Erlösungsstat entsprungene Schatz von Wahrheit, Güte und Gnade, wird nicht mit Gewalt verbreitet. Nicht tötend, sondern sterbend, nicht rächend, sondern verzeihend suchen die Missionare das Band wahrer Brüderlichkeit um die Menschen zu schlingen.

Der Weltmissionssonntag steht so im Dienste erhabenster Ideale. Keine Pfarrei darf bei seiner Feier abseits stehen. In keiner katholischen Seelsorgsgemeinde der Welt soll die tatkräftige Verbreitung der Missionsidee in Presse und Predigt fehlen. Hier liegt eine strenge Pflicht der Pfarrer als unerläßliche Voraussetzung für die Mitarbeit der Gläubigen vor. Gemeinsame Kommunion und eucharistische Anbetungsstunden für die Mission seien zu diesem Tage empfohlen. Alle wo immer an diesem Tage gesammelten Gaben sind einzig für das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung bestimmt. Ueberall mögen Aktionsausschüsse entstehen. Die Mitglieder der Katholischen Aktion, besonders der Jugendverbände beiderlei Geschlechts, sollen für diese große Sache die ihrer Jugend eigene Begeisterung in Dienst stellen. „Alle Gläubigen für alle Nichtgläubigen" ist das hohe Ziel des Missionstages. Macht alles und alle mobil für seinen glücklichen Ausgang! So rufe ich den Bischöfen, dem Welt- und Ordensklerus, der katholischen Laienwelt zu.

19 Jahrhunderte sind verflossen, seitdem auf dem Kalvarienberg durch göttliches Erbarmen die Erlösung der Welt vollbracht wurde. Die Einsetzung des Abendmahls und des Priestertums, die Himmelfahrt des Meisters und der vorangehende Befehl an die allererste Sendlingsschar, die Herabkunft des Heiligen Geistes, mit der das Leben der Kirche beginnt, und die erste apostolische Predigt, das sind die großen Taten, die in diesem Jubiläumsjahre gefeiert werden. Für einen festlichen Verlauf des Weltmissionssonntags könnten die Beweggründe nicht wirksamer, die Begleitumstände nicht passender sein. Gebet und Almosen, Werbung für die Mission, Missionsapostolat in Mühe und Opfer werden eine demütige Gabe des Dankes an Gott für den über uns ausgegossenen Glauben und eine glühende Anrufung an ihn sein, auf daß alle Heiden jeder Farbe und Rasse den Weg zur Kirche, der Führerin der Menschheit, finden.

Rom, am Feste Mariä Himmelfahrt 1933.

† Carlo Salotti,
Titularbischof von Philippopel, Sekretär der Propaganda, Präsident des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung.

# Stirbt die deutsche Missionsbewegung?

In einer angesehenen holländischen Missionszeitschrift fällte der Steyler Pater Freitag jüngst in einem kritischen Aufsatz über die deutsche katholische Missionsbewegung das Urteil: „Im deutschen katholischen Volke lebt noch eine große Missionsbegeisterung und ein starker Wille, die Heidenmission zu unterstützen. Aber ein wahres und lebendiges Aufgehen in den Missionsbefehl Christi „Gehet hin in alle Welt", das innerliche, ureigentliche christliche Bewußtsein der Missionsverpflichtung wird selten. Die prächtige deutsche Missionsbewegung liegt still. Wohl brennt das heilige Feuer noch, aber die Flammen schlagen nicht mehr hoch empor."

Die Feststellung ist niederdrückend, aber wahr. Ueber die Ursachen dieses Niedergangs ließe sich manches sagen. Es ist jedenfalls tragisch, daß eine solche Feststellung im Jubeljahr der Erlösung gemacht werden mußte, wo die Kirche auf 1900 Jahre glorreichen Weltapostolates zurückblickt, wo der Missionspapst Pius XI. der Evangeliumsverkündigung in der ganzen Welt eine so großartige Entfaltung gab. Es ist betrüblich, dieses Urteil im Jahre der vielen Rom- und Lourdespilgerzüge, des großartigen Wiedererauflebens der Volkswallfahrten im deutschen Lande, der gewaltigen Glaubenskundgebung der Verehrung des Hl. Rockes zu Trier lesen zu müssen. Der Erlöser der Welt hat zweifellos seinen Missionsbefehl nicht auf jene Zeiten der Kirchengeschichte beschränkt, die man als wirtschaftliche Blütezeiten bezeichnen kann. Auch für die Zeit der Weltwirtschaftskrise gilt das monumentale Wort des Heilandes: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker".

Das Konkordat nimmt die Missionsorganisationen unter seinen besonderen Schutz. Die neue Verfassung der evangelischen Kirche, die in engster Fühlung mit der Reichsregierung geschaffen wurde, sagt den evangelischen Missionen ausdrücklichen Schutz zu. Die Reichsregierung ist also sicherlich nicht missionsfeindlich. Ist vielleicht unser Volk durch die staatliche und gesellschaftliche Umformung, durch die organisierte Karitasaktion zu Gunsten darbender Volksgenossen so stark abgelenkt, daß es der Missionsverpflichtung nicht mehr eingedenk ist? Oder glaubt man etwa, christliche Karitas sei national begrenzt, ihr Hinausreichen über das eigene Volk sei Verrat an der Volksgemeinschaft? Christus ist für alle Menschen gestorben, allen sollen die Früchte der Erlösung nahegebracht werden. Wenn Reichskanzler Adolf Hitler bei Eröffnung der Winterhilfsaktion das Wort sprach: „Die internationale Solidarität des Proletariats haben wir zerbrochen, darum wollen wir aufbauen die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes", so darf man diesen Satz zweifellos nicht in dem Sinne ausdeuten, als sollte damit etwa dem Missionsgedanken und der Missionskaritas das Daseinsrecht entzogen werden. Jener Internationalismus, dem Hitler den Kampf ansagt, liegt auf einer ganz anderen Ebene als jene religiöse Menschheitssolidarität, die der christliche Erlösungsgedanke lehrt. Dieser Gedanke besaht die natürliche, sittliche Volksordnung, für die der Knazler eintritt. Er hat mit dem mechanischen Materialismus der kommunistischen Internationale nichts zu tun, er gehört überhaupt nicht den Ordnungen dieser Welt an, vielmehr der höheren Ordnung der Uebernatur.

Der Weltmissionssonntag am 22. Oktober soll uns Katholiken der ganzen Welt im Missionsgebet und Missionsopfer vor den christlichen Altären versammelt sehen. An diesem Tage steigt vor uns Christen lebendig die Verpflichtung auf, die wir gegenüber tausend Millionen Heiden haben, die noch nicht die Botschaft der Erlösung vernahmen. Da die Mission ohne materielle Mittel nicht bestehen kann, fordert die Kirche uns auf, an diesem Tage auch durch eine kleine materielle Gabe das Missionswerk zu unterstützen. Die kleinen Gaben vieler sollen den Missionaren das Notwendigste zum Unterhalt des Missionswerkes bieten.

Das Grundgesetz der neuen Staatsordnung: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" hat einen tiefen Sinn nicht nur in der natürlichen, sittlichen Ordnung, sondern auch in der übernatürlichen Gemeinschaft der Kirche. Es gibt auch eine religiöse Selbstsucht, die sich am eigenen religiösen Sattsein berauscht, eine religiöse Ichsucht, für die das Christentum außerhalb der Pfarrgrenze aufhört, ein unorganisches Denken, das nicht die Verpflichtung des Gliedes gegenüber dem Gesamtorganismus erkennt. Die Kirche ist aber nicht in erster Linie gestiftet, um Dich oder mich zu erlösen, sondern um allen Menschen die Früchte der Erlösung zu bringen. Und Du wirst nicht erlöst, wenn Du nicht in und mit der Gemeinschaft auch für andere apostolisch arbeitest. Darum hat der Präfekt der Propagandakongregation in Rom für diesen Weltmissionssonntag durch seinen Sekretär das Leitmotiv gegeben: „Alle Katholiken sollen mitwirken zur Gewinnung aller Nichtkatholiken". Das ist die Solidarität des übernatürlichen Lebens. Der Missionsgedanke wächst heraus aus diese, großen Gemeinschaftsidee. Er weist zugleich auf die tiefste Kraft hin, die alle sittliche und religiöse Verantwortung des einzelnen in der Erlösungsordnung, in der wir leben, letztlich begründet, auf das Gesetz der christlichen Nächstenliebe, das uns Christus lehrte, als er genau vor 1900 Jahren den Opfertod für die Menschheit am Kreuze starb.

# Erntedankfest

Zum ersten Male beging vor einigen Wochen ganz Deutschland das Erntedankfest der Nation. Es gehört mit zum Schönsten unserer Erde, die Felder zu sehen, wie sie in Herrlichkeit stehen, reif zur Ernte. Wieviel Sorge und Arbeit kostete es dem Landmann, wieviel Mühe und Schweiß, bis der Acker diese Frucht trug. Aber wenn Erntedankfest ist, denkt niemand mehr an die Mühe und Last der Arbeit. Schön sagt der Psalm 125 im 6. Abschnitt: „Wohl geht er jetzt hin und weint, der den Samen trägt zur Saat; aber mit Jubel kommt er auch wieder, wenn er seine Garben schleppt."

Vor 1900 Jahren ging unser Heiland durch ein Aehrenfeld und sprach zu seinen Jüngern: „Erhebet eure Augen und betrachtet die Felder, sie sind schon reif zur Ernte! . . . Und wer erntet, der empfängt den Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben." (Joh. 4, 35—36.) Immer hat die Kirche dies Wort des Herrn auf die Weltmission angewandt, zuletzt noch Pius XI. in seinem großen Missionsrundschreiben vom Jahre 1926. Vor uns liegt das unendliche Feld der Weltmission: über 1000 Millionen Heiden sind heute, 1900 Jahre nach Christi Tod noch Heiden. Erst zwei Fünftel der Welt sind christlich. Wenn die christlichen Völker nicht zur Sichel greifen und die Ernte einheimsen, wer soll es dann tun? Etwa der Kommunismus oder das Freidenkertum oder die erwachenden östlichen Religionen oder der Islam? Wann wird die katholische Weltkirche ihr großes Erntedankfest feiern? Am Weltmissionssonntag tritt sie an dich heran mit dem Ruf: „Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind nur wenige. Bittet darum den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende." (Matth. 99, 37—38.)


Alle
bücher
Buchdr


Der nächste Sonntag ist

## Weltmissionssonntag

Er soll

**unser Missionsgewissen aufrütteln;**
denn jeder Christ hat eine Missionspflicht — **unsere Missionsliebe neu entfachen;**
„denn das größte und heiligste aller katholischen Werke ist das Werk der Missionen" (Pius XI.) — —
**uns begeistern für das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung.**
Es muß eine selbstverständliche Sache werden, daß jeder Katholik dem Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung angehört.

**Auf der ganzen Welt**
wird am nächsten Sonntag für das Missionswerk der Weltkirche gebetet und gesammelt.

Willst du abseits dieser Gebets- und Opferfront stehen?

**Du kannst kein Almosen geben?**

Dann bete wenigstens für Christi Reich! Sollte aber nicht doch noch ein Scherflein übrig sein, wenn du dich an der Missionsopferwoche beteiligst? Wenn du dir in dieser Woche aus Liebe zum Welterlöser eine Kleinigkeit versagst, um am Sonntag bei der Missionskollekte ein Opfer spenden zu können!

Bedenke!! Das ganze Missionswerk der Kirche wird aufrecht erhalten durch Millionen kleiner Almosen, die jedes für sich unbedeutend sind, gesammelt aber eine Macht darstellen. Darum ist auch die kleinste Gabe opferfreuden Glaubens willkommen.

*

**Aus dem „Kirchlichen Amtsblatt für die Erzdiözese Paderborn":**

**Bitte ausschneiden!**

## Gebet für das Wohlergehen des deutschen Reiches und Volkes

Allmächtiger, ewiger Gott, — Herr, himmlischer Vater! — Sieh an mit den Augen deiner unendlichen Barmherzigkeit — unsern Jammer, — unser Elend und unsere Not. — Erbarme dich über alle Christgläubigen, — für welche dein eingeborener Sohn, — unser lieber Herr und Heiland, Jesus Christus, — in die Hände der Sünder freiwillig gekommen ist — und sein kostbares Blut — am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. — Durch diesen Herrn Jesum wende ab, — gnädigster Vater, alle wohlverdienten Strafen, — gegenwärtige und zukünftige Gefahren, — Empörungen, — Kriegsrüstungen, — Teuerung, — Krankheiten, — betrübte und armselige Zeiten.

Insbesondere bitten wir dich, — segne, o Gott — den obersten Hirten deiner heiligen Kirche, — den Heiligen Vater N. N.; — segne alle Bischöfe der ganzen Christenheit, — auf daß sie in deinem Namen und in deinem Geiste diejenigen leiten, — die du ihnen anvertraut hast.

Wir bitten dich, o Herr, — nimm unser Vaterland in deinen beständigen Schutz. — Erleuchte die Führer unseres Volkes — mit dem Lichte deiner Weisheit, — damit sie erkennen, — was dem Volke zum besten dient, — und das, was recht ist, — mit deiner Hilfe auch vollenden.

Verleihe uns, — o Gott des Friedens, — rechte Vereinigung im Glauben, — ohne alle Spaltung und Trennung. — Bekehre unsere Herzen — zu wahrer Buße und Besserung unseres Lebens. — Zünde in uns an das Feuer deiner Liebe. — Gib uns einen Hunger und Eifer zu aller Gerechtigkeit — damit wir, als gehorsame Kinder, im Leben und Sterben — dir angenehm und wohlgefällig seien.

Wir bitten auch, — wie du willst, o Gott, daß wir bitten sollen, — für unsere Freunde und Feinde, — für Gesunde und Kranke, — für alle betrübten und elenden Christen, — für die Lebenden und für die Verstorbenen. — Dir, o Herr, — sei empfohlen unser Tun und Lassen, — unser Handel und Wandel, — unser Leben und Sterben — Laß uns deine Gnade hier genießen — und dort mit allen Auserwählten erlangen, — daß wir in ewiger Freude und Seligkeit — dich loben, ehren und preisen mögen.

Das verleih uns, — o Herr, himmlischer Vater — durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, — unsern Herrn und Heiland, — welcher mit dir und dem Heiligen Geiste — als gleicher Gott lebt und regiert — in Ewigkeit. Amen

= **Katholischer Gesellenverein Wanne.** Auf Grund der neuen Bestimmungen der Katholischen Gesellenvereine ist von der Zentrale in Köln das Führerprinzip vorgeschrieben. Aus diesem Anlaß fand am Mittwoch voriger Woche eine außerordentliche Versammlung statt. Diese wurde um 9 Uhr abends mit dem Gruße „Gott segne das ehrbare Handwerk" vom Präses, Herrn Vikar Padberg, eingeleitet. Zuerst gab er seine Freude darüber Ausdruck, daß so viele Gesellen erschienen waren. Daraufhin fand die Verlesung der neuesten Bestimmungen statt. Der Präses dankte den alten Vorstandsmitgliedern, sowie dem Senior für die treue Mitarbeit im Verein. Man schritt zur geheimen Vorschlagswahl des Seniors. Die überwiegende Stimmenmehrheit veranlaßte den Herrn Präses, dem Mitgliede Karl Poppenburg die Führerschaft zu übergeben, mit dem Hinweis, sich mit ganzer Kraft einzusetzen zum Wohle der Kolpingsfamilie. Der Senior dankte dem Herrn Präses sowie den Kolpingsbrüdern für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und führte u. a. aus, daß es sein Bestreben sein wird, im Interesse des großen Werkes Adolf Kolpings alles daran zu setzen, was in seinen Kräften steht. Möchte aber ferner voraussetzen, daß ein unbedingtes Folgeleisten der Mitglieder Grundbedingung ist und daß er als alleiniger nichts vermag, wenn nicht echte deutsche Kolpingsbrüder hinter ihm stehen. Umständehalber konnte der Senior die Ernennung seiner Mitarbeiter an dem Abend nicht vornehmen. Dieses erfolgte am darauffolgenden Mittwoch. Ernannt wurden zum Kassierer Erhard Teichert und zum Schriftführer Franz Kühlkamp. Der Führer verpflichtete dieselben in Einigkeit und in Kolpingstreue zu arbeiten und dem großen Werke des Gesellenvaters mehr und mehr Würde zu verleihen.

## Männerarbeit statt Frauenarbeit

**Umschulungslehrgänge des Dinta in der Baumwollindustrie.**

Durch Behördenvertreter und maßgebende Persönlichkeiten der NSDAP. wurden in der Baumwollspinnerei von Daniels & Strater in Rhendt die vom Dinta dort eingerichteten Anlernmaßnahmen besichtigt. Der die Umschulungsmaßnahmen leitende Dinta-Ingenieur Billhardt führte u. a. folgendes aus:

Das Dinta (Deutsches Institut für nationalsozialistische technische Arbeitsforschung und -schulung, Düsseldorf) hat im Auftrage von 14 Baumwollspinnereien des Rhendter Bezirks die Schulung von Zwirnern in Angriff genommen mit dem Ziel, nach und nach die jetzt noch als Zwirnerinnen tätigen Frauen durch Männer zu ersetzen. Durch diese Maßnahme wird es möglich sein, etwa 175 erwerbslose Männer wieder in den Betrieben unterzubringen. Das Dinta geht bei der Durchführung seiner Aufgabe so vor, daß es aus jedem der 14 Betriebe je einen besonders befähigten Arbeiter oder eine Arbeiterin herauszieht und in einem besonderen Kurse zu Anlernern schult. Diese Anlerner geben darauf wieder in ihre Betriebe zurück, wo sie dann unter Aufsicht von Dinta-Ingenieuren ihrerseits die Neulinge schulen. Da in der Rhendter Baumwollindustrie der Verdienst eines männlichen Arbeiters um 15 v. H. über dem einer Frau liegt, ist es notwendig, daß auch die Leistung der anzulernenden Männer um 15 v. H. höher als die Leistung der jetzt noch in den Betrieben tätigen Frauen ist, denn sonst würden die Betriebe, die jetzt von Frauenarbeit zu Männerarbeit übergehen, nicht mit den Betrieben in anderen Textilbezirken konkurrieren können, die die Frauenarbeit vorläufig noch beibehalten.

## Briefkasten

**Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die letztgültige Quittung dergestalt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.**

**H. 99.** Die unter dem 21. März 1933 ergangene Verordnung des Reichspräsidenten über die Gewährung von Straffreiheit sieht Straffreiheit vor für alle Straftaten, die im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes, zu ihrer Vorbereitung oder im Kampfe für die deutsche Scholle begangen sind. Inwieweit die Verordnung im vorliegenden Falle Anwendung findet, läßt sich nach Ihren Angaben nicht beurteilen. Wir bitten gegebenenfalls um nähere Aufklärung.

## Literarisches

**Der Gral.** Monatsschrift für Dichtung und Leben. Herausgegeben von Friedrich Muckermann S. J. Verlag Josef Kösel u. Friedrich Pustet, München. — Inhalt des September-Heftes: Friedrich Muckermann S. J. / Vor Beginn des 28. Jahrgangs. — Lulu von Strauß und Torney / Kinderheimat / Gebet. — Prof. Dr. H. Bruders S. J. / Römischer Staatsbau und Martyrum. — Wilhelm Michel / Der Mond. — Hedda Sauer / Die Elemente des poetischen Realismus bei Annette Droste. — Wilhelm Michel / Verwundetes Vöglein. — Gregor Heinrich / Der arme Peter. — Dr. P. Cornelius Schröder O. F. M. / Rainer Maria Rilkes Kunsterlebnis. — Pierre Termier / Der Beruf des Forschers. — Anna Ball / Gottes Wege. — Friedrich Deml / Auf eine Standuhr. — Friedrich Muckermann S. J. / Auf der Gralwarte. — Anna Ball / Des Herrn Tage. — Dr. Albert Maring S. J. / Begegnung der Geister — Zwischen Technik und Kunst / Rund um den Rundfunk / Filmchronik — Verschiedenes: Der Zeitungsroman — Frans Masereel, ein positiver Künstler — Zur Ausstellung: Freilichttheater in Köln — Aus poln. Zeitschriften — Deutschtum in aller Welt — Kath. Kräfte im Kampf mit dem Bolschewismus — Leo Frobenius — Vaterländische Feiern — Persönliche Erklärung — Neue Bücher — Kleine Anzeigen — Werkraum der Arbeitsgemeinschaft für das katholische Buch Nr. 19.

**Hochland.** Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Professor Karl Muth. Jos. Kösel'sche Buchhandlung, München und Kempten. — Inhalt des Oktoberheftes: Ketteler. Von Dr. Franz Josef Schöningh. — Arbeit. Von Mila Radakovic. — Im Ried. Gedicht von Carl Küven. — Der Eisberg. Erzählung von Friedrich Bischoff. — Die Lateranverträge und ihre Auswirkungen auf den italienischen Katholizismus. Von Dr. Guiseppe Tonelli. — Von einer blinden Bäckersfrau. Erzählung von Regina Ullmann. — Die Legende vom Großinquisitor. Von Professor Simon Frank. — Die neueste Entwicklung der protestantischen Kirche in Deutschland. Von Professor Dr. Erik Peterson. — Kritik: Das rote Impertum. Von Dr. Walter Belau. — Rundschau: Der Allgemeine Deutsche Katholikentag in Wien. — Kulturkapitalismus. — Vom heiligen Rock zu Trier und Glück und Ende einer Afterkirche. — Zum Auszug der Penaten und anderem aus Weltis Welt. — Kunstbeilagen: Albert Welti: „Auszug der Penaten", „Am Jüngsten Tag", „Die Alten", „Die Walze", „Neujahrsglückwunsch".


**Alle Bücher u. Zeitschriften**
besorgt schnellstens
**Buchhandlung Koethers & Röttsches**
8 Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.


## Vereinskalender

**K.K.V. Jugendabteilung.**
Heute abend um 8.30 Uhr ist im Heim eine interessante Versammlung. Die Mitglieder werden zahlreich erwartet.
Die Führerschaft.

**Der Reichssportführer von Tschammer und Osten,** der am Sonntag dem Fußball-Länderkampf Deutschland — Belgien in Duisburg nicht beiwohnen kann, hat den Sportbeauftragten der Gaue IX, X und XI, Dr. Klein (Düsseldorf), mit seiner Vertretung beauftragt.

# Turnen • Sport • Spiel

## Deutsche Jugendkraft

**An die Abteilungen des Kreises Bochum!**

Durch Rundschreiben vom 19. 9. 33 sandten wir den Abteilungen die Ausschreibung im Kleinkaliberschießen für den 1. Oktober zu. Wegen des Erntedankfestes war eine Durchführung am 1. 10. 33 unmöglich.

Das Kleinkaliberschießen findet nun statt am 29. 10. 33 (Volkssportsonntag). Die bereits zugesandte Ausschreibung bleibt bestehen. Die eingegangenen Meldungen behalten ebenfalls ihre Gültigkeit. Weitere Meldungen können noch eingesandt werden bis zum 25. Oktober an B. Wallmeyer, Herne, Scharnhorststr. 22. Am 26. Oktober wird jeder Abteilung der Zeitplan zugesandt. **Die nichtteilnehmenden Abteilungen werden bestraft.**

Am Mittwoch, dem 25. Oktober, findet um 20 Uhr im Kath. Gesellenhaus zu Bochum, Marienstraße 14, eine Tagung statt, zu der alle Geländesportführer eingeladen werden. Erscheinen ist Pflicht.

Mit Jugendkraft-Heil! Die Kreisführerschaft.

## An die Turn- und Sportverbände!

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Bezirk Arnsberg und den Gau Westfalen, Sturmbannführer Schäfer, Hagen-Vorhalle, teilt mit:

1. Bei Gleichschaltung von Vereinen, Auflösungen, Zusammenschlüssen entstanden nach einer Verfügung des Preußischen Staatsministeriums bei Löschung und Neueintragungen von „E. V." keinerlei Kosten, falls sie bis zum 1. Oktober 1933 durchgeführt waren. Der Herr Reichssportführer hat den Antrag gestellt, diese Frist bis zum 31. 12. 33 zu verlängern.

2. Der Herr Reichssportführer verleiht keine äußerliche Anerkennung für Vereine, die auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken und sich um die Jugendpflege verdient gemacht haben.

3. Ich mache den Turn- und Sportverbänden zur Pflicht, wenn die Voraussetzungen gegeben sind, ihre Mitglieder anzuhalten, an den Kursen der „Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft" teilnehmen zu lassen, zur sachgemäßen Kenntnis und Fertigkeit im Retten Ertrinkender und deren Wiederbelebung. Die Anzahl der freiwilligen Helfer reicht bei weitem nicht aus, den nassen Tod wirksam zu bekämpfen. Für einen wahren Sportsmann müßte es eine Selbstverständlichkeit sein, schwimmen zu können. Jeder Schwimmer aber auch ein Retter, das ist praktischer Nationalsozialismus. Wer das nicht erstrebt, ist ein Jämmerling und hat keinen Anspruch, als Sportsmann zu gelten. Wer sich abseits stellt, hat den Sinn der Volksgemeinschaft nicht begriffen.

4. Ich mache nochmals auf meine Anordnungen betr. Antretens vor und nach dem Spiel, auf würdiges und faires Verhalten während desselben aufmerksam. Verstöße dagegen werde ich mit aller Strenge ahnden und die ganze Mannschaft verantwortlich machen. Dasselbe gilt für das Verhalten nach dem Spiel, beim Verlassen des Platzes, Umkleiden, Abmarsch und geselligen Beisammensein. Nicht das „Punktesammeln" steht heute im Vordergrund, sondern sittliche Haltung und Würde.

## Frau Boldt erhielt das goldene und Frau Brehm das silberne Reichsabzeichen

Einen achtbaren Erfolg konnte der SC Wiking neuerdings für seine Farben buchen, gelang es doch zweien seiner Mitglieder, die Prüfungen für das Deutsche Reichsabzeichen zu erfüllen, so daß dem Mitgliede Frau Hanna Boldt das Abzeichen in Gold als erste Dame von Herne verliehen wurde, außerdem erhielt Frau Finchen Brehm das Abzeichen in Silber verliehen, wobei zu bemerken ist, daß diese innerhalb Jahresfrist das Abzeichen in Bronze und Silber verliehen erhielt. Wir gratulieren den beiden Damen sowie dem SCi. Wiking zu den Erfolgen, die als Beweis für die Breitenarbeit innerhalb des Klubs anzusehen sind.

## Eröffnung der Herner Hallentennis-Saison

Zur Eröffnung der Hallentennis-Saison veranstaltet der Herner Hallentennisverein am Sonntag einige Schaukämpfe unter den bisherigen Spielern.

### Ringsport

Mit dem kommenden Sonntag beginnen nun auch die Ringer vom Gau IX (Westfalen) mit den Meisterschaftskämpfen der ersten Serie. Auf Veranlassung des Gauführers Heintz (Bremen) hat der Fachwart Haverkamp (Wattenscheid) nachstehende Mannschaften der Gauklasse zugeteilt: Heros 94 Dortmund, Dortmund 08, Hörde 04, VfB Alemannia Dortmund, R. und B. Sp. Kirchlinde, KSV Witten 07, KSV Herne und KSV Hohenlimburg.

## Reichssportführer sprach in Leipzig

Nach der Begrüßung durch Oberpräsident Dr. Goerdeler, Landessportführer Schmidt-Chemnitz und den Bezirksbeauftragten Otto-Leipzig ergriff am Mittwochabend der Reichssportführer selbst das Wort zu einer 1½stündigen Rede. Er schilderte zuerst die Arbeit in den vergangenen sieben Monaten und berichtete über die Schwierigkeiten des Einigungswerkes. Er gab dann die Versicherung ab, daß an dem Prinzip des Fachverbandes nicht gerüttelt werden würde und daß die Einigkeit in jeder Weise gewahrt werden müsse. Es gelte jetzt, ein ewiges Ziel aufzustellen und das müsse die Neugestaltung des Führerprinzips und des Führertums sein. Bei dieser Gelegenheit **verteidigte er die alten Amtswalter, die in ihrer Tätigkeit geblieben seien, ohne Parteimitglieder zu sein.** Er nahm auch Stellung zur Frage des Nachwuchses. Bekanntlich besteht die Befürchtung, daß die Hitlerjugend dem Sport den Nachwuchs rauben werden. Er wies darauf hin, daß in jedem Falle Abmachungen mit der Hitler-Jugend zu treffen wären, zum anderen gab er die Versicherung ab, daß er **alles tun werde, um dem Sport die Jugend zu erhalten.**

Sehr wichtig waren seine Ausführungen zur Neugestaltung des Sports und zur Ausbildung der Jugend. Zur Zeit werde daran gearbeitet, auch die Ausbildung der Schuljugend vollkommen einheitlich durchzuführen. Die Reichshochschule für Leibesübungen werde einheitlich ausgebildete Turn- und Sportlehrer bringen, außerdem den Sportärzten Ausbildungsgelegenheit geben.

Mit besonderem Ernst wies der Reichssportführer darauf hin, daß gerade der Sport in dieser schweren Zeit die Möglichkeit habe, Adolf Hitlers Aufgaben zum Teil mitzulösen, indem er seine **ausländischen Sportbeziehungen in vorbildlicher Weise pflege.** Es komme alles darauf an, der Welt zu zeigen, daß Deutschland in Frieden leben wolle. Zum Olympiakursus erklärte der Reichssportführer, daß der erste Kursus sich voll auf bewährt habe. Im nächsten Jahre werde man in einem Kursus A die Spitzenkräfte, in einem anderen Kursus B auch diesmal wieder möglichst viele Nachwuchskräfte ohne spezielle Auswahl heranziehen. Der Schluß der 1½stündigen Rede war der Appell an Leipzigs Sportler, unbedingt am 12. November unter den Millionen vertreten zu sein, die für Adolf Hitler und seine Ziele stimmen würden.

# Großes Sonntagssportprogramm

**4. Fußball-Länderspiel Deutschland — Belgien in Duisburg // Brandenburg — Norditalien der Schlager für Berlin // Carnera und Paolino boxen in Rom um die Weltmeisterschaft // Berliner Hocken-Bundestag.**
**Und noch viel mehr.**

Große Ereignisse stehen für Sonntag bevor; nach längerer Zeit ein Wochenende mit verschiedenen sportlichen Veranstaltungen größten Ausmasses, die dem Programm das Gepräge geben. — Im

**Fußball**

rangiert an der Spitze der 4. Länderkampf Deutschland — Belgien, der am Sonntag im Duisburger Stadion ausgetragen wird. — Im Berliner Poststadion steht das zweite internationale Treffen zwischen Brandenburg und Norditalien. Die Italiener kommen mit einer außerordentlich spielstarken Kombination der beiden führenden Vereine Ambrosiana Mailand und Juventus Turin, die als Ländermannschaft kaum erstärkt werden könnte. Westfalen bringt Punktespiele. — Sonst wäre aus dem Ausland von den Länderspielen Ungarn — Italien in Budapest, Italien B — Ungarn B in Vercelli und Ungarn — Oesterreich (Amateure) in Budapest zu berichten. — Im

**Handball**

werden die Spiele in den Gauen fortgesetzt. — Im

**Hockey**

interessiert in erster Linie die Silberschild-Vorrunde zwischen Berlin und Norddeutschland, die am Sonntag in der Reichshauptstadt zur Erledigung kommt.

**Die Turner**

berichten von einem Auswahlturnen des westfälischen Turngaues für den bevorstehenden traditionellen Kunstturnkampf Rheinland-Westfalen. Im Dortmunder Eintrachthaus treffen am Sonntag die besten westfälischen Kunstturner zusammen, um Auslese für das bedeutsame Ereignis zu halten. — Von einem überragenden Ereignis wäre dann aus dem

**Boxsport**

zu berichten von dem Kampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft zwischen Primo Carnera und Paolino Uzcudun am Sonntag in Rom.

**Die Schwerathletik**

bringt den ersten Gang um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen zwischen Hörde 04 und KSV 92 Köln-Mülheim, die sich für die Entscheidung qualifiziert haben. Auf eigener Matte sind die Hörder als Favoriten anzusehen, zumal ihre Kämpfer augenblicklich in denkbar bester Form sind.

**Der Pferdesport**

meldet Galopprennen aus Auteuil (Sa.), Longchamp, Karlshorst, Leipzig und Krefeld. Zum Schluß wäre noch an

**Tagungen**

zu nennen: Mitropa-Cup-Komitee in Budapest (Sa.), außerordentliche Gauversammlung des Gaues 10 im Deutschen Schwerathletik-Verband in Düsseldorf und die 1. Führertagung der Turngaue 10 und 11 in Bonn.

## Herner Schach-Werbewoche

**Pasucha Blitzturniersieger. Rathai und Schröder an 16 Brettern simultan.**

Hauptgegenstand der 2. Werbeveranstaltung, die am Mittwochabend bei Bertram, Hiberniastraße, stattfand, war das Blitzturnier der B-Klassen und Gäste. Die 30 Teilnehmer wurden in 5 Gruppen zu je 6 Spielern eingeteilt, und um 8 Uhr begann im Fünfsekundentempo der für die Spieler anstrengende, für die Zuschauer aber spannende und belustigende Kampf. Alle Unarten und Sonderlichkeiten des Blitzspiels konnte man erleben. Einstehende Damen, ungedeckte Schach mit meist nachfolgendem Königsraub und „krumme" Züge, aber auch gutgespielte Partien, die jeder Kritik standgehalten hätten, waren zu verzeichnen. Nach etwa zwei Stunden waren die Kämpfe in den 5 Gruppen beendet: In Gruppe 1 siegte Wölfel mit allen 5 erreichbaren Punkten, ebenso Kaufmann in Gruppe 3 und Kopetsch in Gruppe 4. Von der Horst holte in Gruppe 5 4½ Punkte, während es in Gruppe 2 ein totes Rennen zwischen Pasucha und Stülp (je 4 Punkte) gab. Die Stichkampfpartie gewann Pasucha.

Darauf begann das Spiel in der Siegergruppe, das nach einer Runde beendet war. Gleichstand mit je 3 Punkten erzielten Pasucha und Kaufmann, Kopetsch holte 2 Zähler und v. d. Horst und Wölfel mußten sich mit einem Punkt begnügen. Die Stichkampfpartie um den ersten Platz verlor Kaufmann.

**Max Pasucha war Sieger**

und erhielt den vom Verlag des „Schach-Echo" gestifteten Preis.

**Simultan an 16 Brettern.**

Eine Neuheit für die Herner Schachspieler war der gemeinsame Simultankampf von Rathai und Schröder gegen 16 Gegner. Beide spielten alternierend, d. h. in jeder Partie zogen sie abwechselnd, ein Umstand, der das Simultanspielen erschwert, besonders bei ungleichen Temperamenten und Stilarten der Reihenspieler. So kam es auch hier, öfters vermurkste einer schnöde den schön angelegten Plan des Gefährten und beide waren über den Wert manchen Zuges geteilter Meinung. Nach 2¾ Stunden hatten Schröder und Rathai ihr Pensum erledigt.

**11 Partien waren gewonnen und 5 verloren**

(gegen Scheibe, Wattkowski, Kruk, Friedrich und Busche).

**Die heutige Werbe-Veranstaltung**

beginnt um 7.30 Uhr abends im Restaurant Monopol, Adolf-Hitler-Platz. Ein Wettkampf an 12 Brettern zwischen den Gruppen Herne-Mitte und Herne-Ost wird ausgetragen. Nebenbei laufen Beratungspartien mit Zeitkontrolle zwischen den Spitzenspielern der Gruppen Herne-Nord und Südwest. Für die Unterhaltung der Gäste ist bestens gesorgt; Spieler, die sich zur Aufnahme melden, sind vom Aufnahme- und 1. Monatsbeitrag befreit.

## Sonstige Sportnachrichten

**ATB hat sich jetzt auch aufgelöst.**

Der außerordentliche Turntag des Allgemeinen Deutschen Turnerbundes (ATB) hat beschlossen, sich im Interesse der Zusammenschließung aller Turner aufzulösen. Die Vereine werden gauweise der Deutschen Turnerschaft eingegliedert. Nähere Richtlinien erscheinen noch.

**Deutschland — Belgien im Rundfunk.**

Der Rundfunk wird die zweite Hälfte des Länderspiels Deutschland — Belgien auf Wachsplatten aufnehmen, die eine Viertelstunde nach Beendigung des Spiels in Duisburg, also um 17 Uhr, wiedergegeben werden. In die Berichterstattung teilen sich die beiden Kölner Sprecher Dr. Ernst und Dr. Maus.

**Kuzorra kann in Duisburg nicht mitspielen.**

Wie wir hören, kann Kuzorra von Schalke 04 infolge einer Verletzung am Sonntag im Duisburger Fußball-Länderkampf Deutschland — Belgien nicht mitwirken. Für ihn wird Rasselnberg vom VfL Benrath den Posten des halblinken Stürmers übernehmen. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung war bis Redaktionsschluß nicht mehr zu erlangen.


Nach gutem Schlaf
ist alles viel leichter.
Versuchen Sie's mal mit
Kaffee Hag.


## Pferdesport

**Unsere Voraussagen.**

**Strausberg.**

1. R.: Inge — Loretto; 2. R.: Priester — Domfalke; 3. R.: Fiametta — Braut; 4. R.: Zarentochter — Els; 5. R.: Wolgalied — Hurrikan; 6. R.: Ostfranke — Garde; 7. R.: Everone — Rhodesia.

**Maisons-Laffitte.**

1. R.: Golden Manna — Usurer; 2. R.: Catalan II — Venus XII; 3. R.: Knight of Malta — Creme Renversee; 4. R.: Ygor — Folette V; 5. R.: La Pommeraie II — Evian; 6. R.: Stargote — Compfire; 7. R.: Pulcherrimus — Saint Hilarion.

# Neuordnung im deutschen Schisport

**Abbau der Termine — Förderung der Dauerläufe Keine Schauspringen.**

Der Sportwart des Deutschen Schiverbandes, Baron Le Fort (Garmisch-Partenkirchen), gibt die Richtlinien bekannt, nach denen in Zukunft der Wettkampfbetrieb innerhalb des Verbandes durchzuführen ist. Erfreulicherweise ist mit der Unzahl kleiner und kleinster Veranstaltungen aufgeräumt worden.

**Ein nicht unerheblicher Terminabbau wurde verfügt,**

nicht zum Schaden der Aktiven, deren Leistungsfähigkeit durch allzu starke Inanspruchnahme erheblich herabgemindert worden ist. Die Gaue, die ihre Meisterschaften möglichst vierzehn Tage vor den Deutschen Meisterschaften beendet haben sollen, dürfen in Zukunft Kameradschaftsspringen, Schauspringen, Klubläufe mit Gästeklassen und ähnlich getarnte öffentliche Veranstaltungen nicht mehr durchführen. Außer den Gaumeistern darf von den Untergliedern des DSV (Bezirke und Kreise) nur noch eine Veranstaltung abgehalten werden. Außer den Gauwettkämpfen auch noch Bezirks- und Kreisläufe auszuschreiben, ist nicht mehr gestattet.

**Die Gaumeisterschaften werden zur Wahrung der Tradition der alten Landesverbände mit der bisherigen alten Bezeichnung durchgeführt.**

Ausnahmen bilden nur der Gau Bayern, bei dem die Bezirke (Allgäu, Franken, Bayern) die früheren Meisterschaften übernehmen. Der selbständige Gau I (Ostpreußen) veranstaltet die erste Ostpreußische Meisterschaft, Gau IX, X und XI (Westdeutschland) verzichtet auf die Bezeichnung Sauerland und Eifel und nennt seine Gauveranstaltung Westdeutsche Meisterschaft. Die Termine sind bis zum 20. Oktober anzumelden. Besonderer Wert bei der Durchführung der Gaurennen ist auf die Abhaltung eines 50-Kilometer-Dauerlaufes zu legen, um uns auch hier das notwendige Material für die großen Aufgaben der nächsten Jahre heranzuziehen. Es haben jedoch nur Läufer nach vollendetem 23. Lebensjahr Startberechtigung. In allen Gauen ist der Samstag und Sonntag den Deutschen Meisterschaften für Wettkämpfe des Nachwuchses freigegeben. Diese Wettkämpfe sollen in Abfahrt und Slalom sowie Sprungläufen für Jungmannen und je nach Veranlagung auch für die erste Jugendklasse ausgeschrieben werden.

**Im Frauenschilauf** ist nach dem Verbot der Lang- bzw. Geländeläufe gesteigerter Wert auf die Abhaltung von Abfahrt und Slalom zu legen. Wir müssen den Vorsprung, den sich andere Nationen in den letzten Jahren geschaffen haben, aufholen. In die Konkurrenzen der Gaue ist daher möglichst immer ein Wettbewerb für Frauen einzuschalten. Der Deutsche Schiverband führt von jetzt an den Frauenabfahrtslauf als Einzelkonkurrenz nicht mehr durch, nachdem die Deutsche Frauenschimeisterschaft geschaffen wurde.

**Jungmannen-Läufe werden bis auf weiteres wettkampfmäßig nicht mehr ausgetragen.**

Wettkämpfe für Junioren sollen in Abfahrt, Slalom und Sprunglauf abgehalten werden. Im Einvernehmen mit den Tourenwarten sind für die Jungmannen in größerem Ausmaße Führungstouren und Wanderungen unter Leitung erprobter aktiver Läufer anzusetzen. Im Training und auf solchen Touren soll den Jungens die richtige Technik beigebracht werden.

**Auslandsstarterlaubnis** wird nur noch nach den Richtlinien des Reichssportführers erteilt. Im Prinzip werden zu größeren Veranstaltungen ausländischer Verbände nur offizielle Delegationen entsandt.

## Turnen • Sport • Spiel

# Vinz. Hower Schwergewichtsmeister

Bevor der Hauptkampf zwischen Vinzenz Hower und Hans Schönrath um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft steigt, werden einige prominente westdeutsche Boxer dem Publikum vorgestellt. So Hein Müller, Meixner, Dübbers, Eder, Gühring u. a. Dann klettern die beiden Kontrahenten, die sehr viel Beifall erhalten, in den Ring. Der Kampf geht über 12 Runden zu je 3 Minuten mit 5-Unzen-Handschuhen und weichen Bandagen. Schönrath bringt 188,8, Hower 176,8 Pfund in den Ring. Der Krefelder hat also ein erhebliches Gewichtsplus. Gong.

Die 1. Runde bringt ein Abtasten und Suchen. Dann gibt es einen Schlagwechsel, der aber nicht fortgesetzt wird. Gong. Die Runde ist ausgeglichen.

In der 2. Runde wird der Kampf lebhaft. Hower greift an. Er schlägt noch nicht sehr genau. Schönrath wartet ab, wird aber dann nach einigen Treffern selbst aggressiv. Hower geht nun zurück, kommt aber gegen Schluß wieder auf. Ausgeglichen.

Die 3. Runde bringt Hower die ersten Vorteile. Zunächst gibt es Schlagwechsel. Hower geht mehrfach in die Seile zurück. Der Kölner ist gut auf den Füßen und weiß alle schweren Brocken zu vermeiden. Schönrath muß einen linken Geraden mit Wirkung nehmen. Hower verschärft das Tempo, schlägt Gerade und Haken; Schönrath ist auf dem Rückzug und beim Gong etwas angeschlagen. Runde an Hower.

Die 4. Runde geht wieder an Hower. Hower trifft Schönrath glänzend rechts-links. Der Krefelder schlägt schwer in die Luft. Hower treibt, ist gut auf den Beinen.

Die 5. Runde bringt Nahkampf. Schönrath wartet auf die Chance für seine harte Rechte. Hower blockiert gut und weiß den Krefelder immer zu stoppen. Gegen Schluß dieser Runde wird Howers linke Augenbraue leicht aufgeschlagen. Trotzdem ist die Runde für den Kölner.

Die 6. Runde sieht Schönrath im Angriff, der sich auf die Augenbrauenwunde Howers konzentriert. Der Kölner weicht gut aus, kann auch selbst wieder treffen. Die Runde ist ausgeglichen, man schont sich etwas.

In der 7. Runde geht Hower wieder los. Mit schweren rechten Schwingern trifft er den Krefelder oft. Schönrath ist dann am rechten Auge zunächst leicht verletzt. Die Runde geht an Hower.

Die 8. Runde ist uninteressant, da beide zurückhaltend kämpfen. Es gibt viel Clinch, kaum ein Höhepunkt.

In der 9. Runde kommt Hower wieder mehrfach gut durch. Der schnellere Kölner diktiert den Kampf. Schönrath kommt zum Schluß im Rush etwas auf, doch bleibt Hower knapp Rundensieger.

Die 10. Runde geht klar an Hower, damit ist die Entscheidung auch schon gefallen. Schönraths rechtes Auge wird nun weit aufgeschlagen. Howers linke Schwinger sitzen jetzt immer, da der Krefelder in der Sicht behindert ist. Schönrath ist mitunter schwer erschüttert und durchgerüttelt. Runde klar für Hower.

Die 11. Runde bringt dauernde Gerade Howers auf das verletzte Auge Schönraths, das sofort wieder blutet. Hower ist der Sieg schon nicht mehr zu nehmen. Er liegt ganz klar in Front.

Die Schlußrunde bringt kein anderes Bild. Hower ist noch fast frisch, Schönrath ist stark mitgenommen, ihm fehlt die Luft. Verbissen kämpft der Krefelder — Hower ist natürlich nicht mehr zu erschüttern. Er setzt Schönrath noch oft heftig zu und beendet diese Runde als der umjubelte Sieger und neue deutsche Schwergewichtsmeister.

Der Leiter des Düsseldorfer Volkssportamtes überreicht dem neuen Meister, der nun gegen Hein Müller seinen Titel verteidigen muß, eine Plakette. Hower wird gefeiert, aber auch der tapfer unterlegene Schönrath erhält viel Beifall.

Der Schlußkampf zwischen Hinz-Barmen und Offermann-Neuß im Bantamgewicht ist ein wirklich schöner Schlußpunkt für diese erfolgreiche Vorveranstaltung. Der Kampf ist famos, lebhaft, sauber, voller Leben. Jede Runde bringt Höhepunkte. Nach sechs Runden wird Offermann als verdienter Punktsieger bezeichnet.

### Pferdesport

**Rennen zu Paris.**

**1. Rennen:** 1. Sac a Main (Lavialle), 2. Fifrelin, 3. Delighted. Sieg 306:10, Platz 70, 52, 22:10. Ferner: 9 Pferde.

**2. Rennen:** 1. Reverende 2 (Dufores), 2. Savonette, 3. Telamon. Sieg 39:10, Platz 14, 11:10. Ferner: 4 Pferde.

**3. Rennen:** 1. Passe Fleur 2 (Levinte), 2. Kirfor, 3. Royaume. Sieg 153:10, Platz 45, 29, 125:10. Ferner: 17 Pferde.

**4. Rennen:** 1. Roi de Trefle (Sibbrit), 2. Jarnac, 3. Tartempion. Sieg 105:10, Platz 30, 101, 103:10. Ferner: 14 Pferde.

**5. Rennen:** 1. Quick (Johnstone), 2. Totila, 3. Astrophel. Sieg 109:10, Platz 27, 16, 22:10. Ferner: 6 Pferde.

**6. Rennen:** 1. La Tour Blanche (Bouillon), 2. La Follette, 3. Allumeuse. Sieg 20:10, Platz 11, 15, 14:10. Ferner: 6 Pferde.

# Wie sind linkshändige Kinder zu behandeln?

In früheren Zeiten glaubte man vielfach, daß Linkshändigkeit des Kindes nur darauf zurückzuführen sei, daß man ein solches Kind in seinem Säuglingsalter auf dem linken, statt auf dem rechten Arm getragen habe, so daß das Kind das linke Aermchen frei hatte und sich folglich daran gewöhnte, vorwiegend die linke Hand zu benutzen. Inzwischen ist man aber dahinter gekommen, daß dies nur ein Ammenmärchen und daß die Linkshändigkeit ein angeborenes Uebel ist, das sogar als vererblich angesehen wird. Fast in allen Familien, in denen auch nur ein Teil der Eltern linkshändig ist, kommen auch linkshändige Kinder vor.

Die Linkshändigkeit äußert sich schon auf der allerfrühsten Altersstufe. Man findet sie auch bei Kindern, die keine älteren Geschwister haben, so daß keine Rede davon sein kann, daß sie etwa aus Nachahmungstrieb, der ja in den jüngsten Lebensaltern am stärksten entwickelt ist, die linke Hand benutzen.

Bei den Linkshändern findet man meist, daß sie für die Begriffe rechts und links sehr wenig Verständnis haben. Beim Turnen sind sie die Verzweiflung des Lehrers, weil ihnen die richtige Richtung nicht beizubringen ist. Heute haben sie als Erwachsene insofern Schwierigkeiten, als es ihnen durchaus nicht leicht fällt, etwa ein Auto zu steuern, besonders wenn während des Fahrens plötzlich eine Weisung erteilt wird, rechts oder links zu fahren. Sie brauchen, um sich diesen Begriff klar zu machen, fast immer eine kurze Ueberlegungszeit, so daß es für sie schwierig ist, so schnell zu handeln, wie der Augenblick es verlangt.

Wenn von manchen Seiten behauptet wird, daß linkshändige Kinder besonders zu Nervosität neigen, so ist dagegen zu sagen, daß diese Anlage durchaus nicht zwangsmäßig vorhanden zu sein braucht, sondern daß die Nervosität häufig erst durch falsche Behandlung der betreffenden Kinder hervorgerufen wird. Besonders falsch ist es nämlich, die Linkshändigkeit als einen schwer wiegenden Mangel zu betrachten und demgemäß das Kind darauf aufmerksam zu machen, daß es sich von dem normalen Kinde unvorteilhaft unterscheide. Man soll die Linkshändigkeit auch dem Kinde gegenüber als etwas ganz Natürliches hinstellen, und das müssen nicht nur die Eltern tun, sondern auch die Lehrer. Auf keinen Fall darf in dem Kinde das Gefühl erweckt werden, als wäre es in irgend einer Beziehung nicht so wie die andern, weil sich daraus bald allerlei Eigentümlichkeiten des Charakters herleiten. Denn entweder neigt das Kind dazu, die Linkshändigkeit als einen schweren Fehler anzusehen, so wird es darunter leiden und sich schon halbwegs als Krüppel fühlen, oder aber es wird das Gefühl haben, in eigentümlicher Weise vor den andern Kindern ausgezeichnet zu sein, und dann sind Eingebildetheit und Eitelkeit die Folge. Auf jeden Fall aber ist die naturgemäße Entwicklung des Wesens gestört. Diese Charaktereigenschaften, die man sehr häufig an linkshändigen Kindern beobachtet, haben also an sich mit der Linkshändigkeit nichts zu tun, sondern sind lediglich eine Folge törichter Erziehungsmethoden.

Die Ursache der Linkshändigkeit scheint nach den neuen Forschungen darin zu liegen, daß die rechte Gehirnhälfte stärker entwickelt ist als die linke Seite, denn die Nerven kreuzen sich im Nacken. Da diese organische Verschiebung, die im übrigen ohne alle Konsequenzen ist, der einzige Grund der Linkshändigkeit ist, tun die Eltern linkshändiger Kinder gut, sich ganz so zu verhalten, als wäre alles in bester Ordnung. Wenn das Kind bemerkt, daß es im Unterschied zu andern vorzugsweise die linke Hand benutzt, so soll ihm nur gesagt werden, daß sehr viele Menschen das tun. Wenn man irgend kann, soll man auch Beispiele unter Bekannten oder guten Freunden anführen. Auf keinen Fall aber darf man versuchen, ein linkshändiges Kind in ein rechtshändiges zu verwandeln. Denn das kann nur zu Mißerfolg führen. Außerdem wird das Kind dadurch aufs schwerste behindert, denn man kann sich selber sagen, wie ungünstigen Einfluß es ausüben muß, wenn das Kind gezwungen werden soll, die schwächere Hälfte des Gehirns zu benutzen, statt das man der stärkeren Hälfte Gelegenheit gibt, sich normal zu entwickeln. Sollten in der Schule solche Zwangsversuche gemacht werden, so müssen die Eltern sofort mit den Lehrern Rücksprache nehmen, denn es muß unbedingt verhindert werden, daß jemand die Linkshändigkeit zu beseitigen versucht. Sehr oft schon sind schwere Sprachstörungen die Folgen solcher schlecht angebrachten Erziehungsversuche gewesen. Die Eltern müssen also darauf bestehen, daß alle Zwangsmaßnahmen unterlassen werden.

# Rundfunk-Programm

**Freitag, den 20. Oktober 1933.**

6,00 **Morgenruf.** 1. Choral: Was Gott tut, das ist wohlgetan. 2. Spruch des Tages.
6,05 **Morgenkonzert.** 1. Alle mit uns, Marschpotpourri (Robrecht). 2. An der schönen grünen Isar, Walzer (Freundorfer). 3. Zwei Löns-Lieder (Jöde): a) Verschütt', b) Der Tauber. 4. Kirchweih in Tirol (Krome). 5. Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus, Volkslied. 6. Kuckucks-Walzer. 7. In die weite Welt, Marsch.
6,30 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (1).**
6,45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2).**
7,00 **Zeitangabe, Frühmeldungen.**
7,10 **Wetterbericht.**
7,15 **Frühkonzert.** 1. Choral: Lobet den Herrn alle, die ihn ehren. 2. Faust-Ouvertüre (R. Wagner). 3. Aufforderung zum Tanz (Weber-Berlioz). 4. Fantasie aus „Rusalka" (Dvorak). 5. Tatjana (Lindsay). 6. Potpourri aus „Der Tenor der Herzogin" (Kümmeke). 7. a) Polka des As (Marceau), b) Im leichten Schritt (Pörschmann). 8. Wien bleibt Wien (Schrammel).
8,20 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
8,40 **Für die Frau.**
10,00 **Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.**
10,10 **Wir und die Welt.** R. Harhaus: „Neon-Licht, viel gesehen, aber wenig gekannt." / Carl Aller: „Wer bist Du?" (Charakterkundliche Fragen der Gegenwart). / Rich. Heinemeyer: „Was ist los im Sport?"
11,00 **Schulfunk** für Schüler vom 14. bis 19. Lebensjahre. Dynamit. Ein Sendespiel zu Alfred Nobels 100. Geburtstag am 21. Oktober.
11,55 **Wetterbericht.**
12,00 **Unterhaltungskonzert.** Das Rundfunk-Orchester, Leitung: Walter Caspar. 1. Ouvertüre zur Operette „Blindekuh" (Joh. Strauß). 2. Feenmärchen, Walzer (Joh. Strauß). 3. Rosige Laune, Polka-Mazur (Joh. Strauß jr.). 4. Potpourri aus der Operette „Jung-Heidelberg" (Millöcker). 5. Harzstehuber Schwalben, Walzer (Fetras). 6. Vorspiel, Chor, Ballade und Tanz aus der Operette „Das Pensionat" (Suppé). 7. Phänomene, Walzer (Joh. Strauß). 7. Milostenka, böhmische Scherzpolka (Millöcker). 9. Dolores-Walzer (Waldteufel). 10. Junges Blut, Galopp (Faust).
13,15 **Zeitangabe, Nachrichten.**
13,25 **Nachrichten und Wetterbericht.**
13,35 **Mittagskonzert.** Verdi: 1. Ouvertüre zu „Nebukadnezar". 2. Arie des Montfort aus „Die sizilianische Vesper". 3. Duett des Arrigo und Montfort aus „Die sizilianische Vesper". 4. Fantasie aus „Die Macht des Schicksals". Smetana: 5. a) Wer in Lieb' entbrannt, Duett, b) Noch ein Weilchen, Marie, Sextett aus „Die verkaufte Braut". 6. Die Moldau: Die Quelle der Moldau. — Waldjagd. — Bauernhochzeit. — Nymphenreigen. — St.-Johann-Stromschnellen. — Die Moldau strömt breit dahin.
14,30 **Wanderungen in Rheinland und Westfalen.** — Anschließend drei Minuten fotografische Winke.
14,50 **Tanzmusik** auf Schallplatten. 1. Schmetterlings im Regen. 2. Alles dir zuliebe. 3. Abschied von Neapel. 4. Fensterpromenade. 5. Bei der blonden Kathrain. 6. Rendezvous der Puppen.
15,10 **Volk erzählt.** W. Räderscheidt: Wie der Schnieder Schmitz zoesch widder gelaach hät. Sprecher: Stassar.
15,30 **Wirtschaftsmeldungen.**
15,50 **Stimme der Bewegung.**
16,00 **Nachmittagskonzert** der Dresdner Philharmoniker, Leitung: Theodor Blumer. 1. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel" (Humperdinck). 2. Aus der Serenade in F-Dur für Streichorchester, Werk 24 (Klengel). 3. Polowetzer Tänze (Borodin). 4. Melodien aus der Oper „Ein Maskenball" (Verdi). 5. Orpheus, sinfonische Dichtung (Liszt). 6. Frühlingsstimmen-Walzer (Strauß). 7. Ungarische Tänze Nr. 2 und 7 (Brahms). 8. 1. Suite aus „Peer Gynt" (Grieg). 9. Ouvertüre zur Operette „Fatinitza" (Suppé).
18,00 **Englischer Sprachunterricht.**
18,20 **Warum Familienforschung?**
18,35 **Der Freiherr vom Stein und das Erbhofrecht,** Professor Dr. Walter Schneider.
18,50 **Meldungen.**
19,00 **Reichssendung: Stunde der Nation.** Militärmärsche aus drei Jahrhunderten. (Zur Entwicklung der Militärmärsche in Bayern.) Zusammenstellung und Erläuterung: Paul Winter. Das Musikkorps I des Inf.-Regts. 19, Leitung: Obermusikmeister Georg Fürst.
20,00 **Griff ins Leben.**
20,10 **Volkstümliches Sinfoniekonzert** des Südfunkorchesters (Württ. Landes-Sinfonie-Orchester), Solisten: Adelheid Armhold (Sopran), Heinrich Rehkämper (Bariton), Hermann Hubl (Violine). Leitung: Ferdinand Drost. 1. Sinfonie in C-Dur (Jupiter-Sinfonie) (Mozart). 2. Arie für Sopran mit obligater Violine: Il re pastore (Mozart). 3. Arie des Grafen aus der Oper „Figaros Hochzeit" (Mozart). 4. Arie der Gräfin aus der Oper „Figaros Hochzeit": Heil'ge Quelle (Mozart). 5. Ouvertüre zur Oper „Oberon" (Weber). 6. Arie des Heiling aus der Oper „Hans Heiling" (Marschner). 7. Arie der Agatha aus der Oper „Der Freischütz": Wie nahte mir der Schlummer (Weber). 8. Arie aus der Oper „Ein Maskenball" (Verdi). 9. Aufforderung zum Tanz (Weber, instrumentiert von Weingartner).
22,00 **Zeitangabe, Nachrichten.**
22,20 **Du mußt wissen . . .**
22,30 **Nachrichten und Wetterbericht.**
22,40 **Unterhaltungsmusik.**
23,00 **Nachtmusik,** Leitung: Reinhold Merten.
0,15 **Schicksal des deutschen Geistes.**

# Handel • Gewerbe • Industrie

**Dollar in Berlin:**
2,937 gegen 2,862 vorher (Parität 4,198 Mark).

**Pfund in Berlin:**
13,32 gegen 13,11 vorher (Parität 20,429 Mark).

## Berliner Börse: Freundlich, Schluß nachgebend

Die Anfangskurse enttäuschten heute etwas, da man vorbörslich auf höherem Niveau gehandelt hatte. Reichsschuldbuchforderungen, die vorbörslich mit 87⅝ zu hören waren, eröffneten mit 87 nach 87¼ gestern. Dagegen bestand weiteres Interesse für die Alt- und Neubesitzanleihen. Altbesitz zogen auf 79—79⅝ (78⅝) an. Neubesitz waren 5 Pfg. höher. Auch Ver. Stahl-Obligationen konnten ⅜ gewinnen. Reichsbahnvorzugsaktien wurden ebenfalls höher bezahlt. Demgegenüber lagen Aktien ruhiger. Weiter fest waren Reichsbankanteile (plus ¾). Farben und Siemens behaupteten sich. Montanwerte bröckelten eher leicht ab. Gelsenkirchen verloren 1¼. Conti-Gummi setzten 2 Prozent schwächer ein. Von Tarifwerten waren Zahmeyer und Charlottenburger Wasser etwas fester, die übrigen eher schwächer. Die anhaltende Besserung des Ruhrkohlenabsatzes vermochte am Kohlenaktienmarkt nicht anzuregen. Auch Autowerte waren trotz des auch im September weiter befriedigenden Autogeschäftes nicht behauptet. Nach den ersten Kursen wurden einzelne Werte etwas höher bezahlt, ohne daß sich aber die Umsätze erhöhten. Tagesgeld war unverändert. Dollar und Pfund schwankten stark, die Parität für den Dollar errechnete sich auf 2,97, später auf 2,93, für das Pfund auf 13,40 bis 13,30.

Der Schluß war bis auf Reichsbankanteile, die weiter auf 149¾ (148½) anziehen konnten, leicht nachgebend. Siemens waren 3¼ Prozent schwächer. Sonst hielten sich die Abschwächungen im Rahmen von ½—1½ Prozent. Nachbörslich hörte man Farben 127¼, Mannesmann 50¼, RWE. 79, Lloyd 12½, Havag 10½, Reichsbahnvorzugsaktien 99½, Erdöl 91¾, Ver. Stahl 30¼, Oberkols 66¾, Hoesch 51¾, Neubesitz 12¾, Altbesitz 78¾.

### Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk schafft Arbeit

**Essen,** 19. Oktober 1933.

Schon in den letzten Jahren des wirtschaftlichen Niederganges hat sich das RWE. bemüht, durch Weiterführung von Bauten und Neuanlagen der allgemeinen Wirtschaft Aufträge und Arbeit zuzuführen und damit zu seinem Teil zu der Inganghaltung der heimatlichen Wirtschaft beizutragen. Auch in den eigenen Werken wurde trotz des in den Krisenjahren 1930—1932 ständig rückläufigen Stromabsatzes die Belegschaftsziffer möglichst durchgehalten. Wo Einschränkungen notwendig wurden, ist in erster Linie, teils unter erheblichen finanziellen Opfern, durch vorzeitige Pensionierung älterer Angestellter und Arbeiter und ähnliche Maßnahmen (es wurden 175 Arbeiter und Angestellte erfaßt) erreicht worden, sich dem verminderten Absatz ohne Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen anzupassen. Dem Rufe des Kanzlers folgend, sind dann bis Oktober dieses Jahres vom Tiefstand der Belegschaft aus gerechnet insgesamt 480 Neueinstellungen vorgenommen worden, sodaß der Arbeitsmarkt durch die Gesamtmaßnahmen um 655 Personen entlastet wurde.

An dem Spendenwerk der Wirtschaft und der Winterhilfe hat sich der RWE.-Konzern mit insgesamt 224 979 RM. Firmenanteil beteiligt. Hierin ist der Anteil der Spende der Belegschaft nicht mit aufgeführt, die sich ebenfalls sowohl für die einmalige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit sofort mit einem ersten Teilbetrag von 16,300 RM. eingesetzt hat, als auch weiterhin prozentuale Abzüge sowohl für Arbeitsbeschaffung wie für Winterhilfe in dem bekannten Rahmen leistet.

Endlich hat sich das RWE. durch Vergebung von Aufträgen, insbesondere von Bauten und Reparaturaufträgen an andere Industrien bemüht, die Belegschaftsziffer günstig zu beeinflussen. Es wurden für diesen Zweck, ohne Hinzuziehung der Gruben und Zechen und der Beteiligungsgesellschaften, rund 17 Millionen RM. aufgewendet, und es kann damit gerechnet werden, daß auch im laufenden Jahre Aufträge in gleicher Höhe vergeben werden können.

Daneben sei nur noch die indirekte Förderung großer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erwähnt, wie z. B. bei der Errichtung des Stausees in Baldeney, dessen Inangriffnahme und Finanzierung nur durch die Abnahme der dort anfallenden Strommengen seitens des RWE.-Konzerns überhaupt ermöglicht wurde.

## Förderung des Außenhandels

### Eine „Reichsstelle für den Außenhandel" geschaffen

**Berlin,** 19. Oktober 1933.

In der heutigen Nummer des „Reichsgesetzblattes" wird das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels verkündet. Gleichzeitig erscheint eine Durchführungsverordnung.

Wie in der Begründung zu dem Gesetz ausgeführt wird, hat die Reichsregierung davon abgesehen, einen Reichskommissar für Außenhandelsförderung, ein Exportinstitut oder eine ähnliche Organisation neu zu schaffen. Der in dem Gesetz vorgesehene Ausbau der Außenhandelsförderung hält sich vielmehr an bestehende bewährte Einrichtungen. Demgemäß bleibt die Zentralstelle für Außenhandel als eine dem Auswärtigen Amt und dem Reichswirtschaftsministerium eingegliederte gemeinsame Dienststelle bestehen. Sie führt jedoch künftig die Bezeichnung: Reichsstelle für den Außenhandel. Die Aenderung des Namens ist erfolgt, um klarzustellen, daß es sich bei ihr um eine amtliche Stelle handelt.

Wichtige Aufgaben auf dem Gebiete der Außenhandelsförderung übernimmt künftig der durch das Gesetz gebildete Außenhandelsrat. Mit der Errichtung des Außenhandelsrates entspricht die Reichsregierung einem dringenden Wunsche der am Außenhandel beteiligten Wirtschaftskreise. Der Außenhandelsrat wird alle Anträge und Anregungen zur Außenhandelsförderung, die ihm aus der Wirtschaft zugeleitet oder von den Reichsministerien überwiesen werden, eingehend durchberaten. Da er berechtigt ist, dem Auswärtigen Amt, dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsstelle für den Außenhandel Vorschläge für gesetzliche oder Verwaltungsmaßnahmen zu unterbreiten, wird künftig auf diesem Wege eine enge Verbindung zwischen den Wirtschaftskreisen und den Reichsministerien und damit eine schnelle Unterrichtung der amtlichen Stellen über die Bedürfnisse und Auffassungen der Wirtschaft auf dem Gebiete der Außenhandelsförderung gewährleistet sein. Die Namen der zu Mitgliedern des Außenhandelsrates berufenen Persönlichkeiten werden demnächst bekanntgegeben werden. Das Gesetz sieht ferner noch eine Regelung der Rechtsverhältnisse der bereits seit einer Reihe von Jahren bestehenden Außenhandelsstellen vor.

### Ruhrkohlenförderung im September

Im September 1933 wurden insgesamt bei 26 Arbeitstagen 6 568 412 Tonnen Kohle gefördert gegen 6 605 526 Tonnen bei 27 Arbeitstagen im Monat August 1933 und 5 919 921 Tonnen bei 26 Arbeitstagen im Monat September 1932.

Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im September 1933 252 631 Tonnen gegen 244 686 Tonnen im August 1933 und 227 689 Tonnen im September 1932.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebiets stellte sich im September 1933 auf 1 380 618 Tonnen (täglich 46 020 Tonnen), im August 1933 auf 1 451 982 Tonnen (46 838 Tonnen) und auf 1 191 628 Tonnen (39 721 Tonnen) im September 1932. Kokereien sind auch Sonntags in Betrieb.

Die Brikettherstellung hat im September 1933 insgesamt 242 407 Tonnen betragen (arbtgl. 9 323 Tonnen), gegen 226 423 Tonnen (8 386 Tonnen) im August 1933 und 231 964 Tonnen (8 922 Tonnen) im September 1932.

Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle stellten sich Ende September 1933 auf rd. 10,62 Mill. Tonnen gegen 10,58 Mill. Tonnen Ende August 1933. Hierzu kommen noch die Syndikatslager in Höhe von 982 000 Tonnen.

Die Gesamtzahl der angelegten Arbeiter stellte sich Ende September 1933 auf 212 321 gegen 210 080 Ende August 1933 und 196 595 Ende September 1932. Die Gesamtzahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im September 1933 nach vorläufiger Ermittlung auf rd. 818 000. Das entspricht etwa 3,85 Feierschichten auf 1 Mann der Gesamtbelegschaft (4,40 im August 1933).

### Die Hansa-Lloyd und Goliath-Werke

in Bremen erhielten kürzlich von der Deutschen Reichsbahngesellschaft einen größeren Lastwagen-Auftrag. Es wurden 50 Diesel-Lastwagen mit 3 Tonnen Tragfähigkeit für Lieferung November-Dezember 1933 bestellt, ein Zeichen, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die Diesel-Wagen für Abtransportzwecke einstellt, mit gutem Beispiel vorangeht und die deutsche Wirtschaft durch Vergebung größerer Aufträge unterstützt.

### Essener Börse

Die heutige Essener Börse verkehrte in ruhiger und abwartender Haltung. Wintersbal gingen auf letzter Basis um. Am Kohlenmarkt waren lediglich Langenbrahm-blieben umsatzlos. Am Kalimarkt wurde ein Hahlghorst-Kux aus dem Markt genommen. Die Börse schloß zu behaupteten Kursen bei stillem Geschäft.

### Warenmärkte

**Hamburger Warenmarkt.**

Reis: Mit dem Inland hält das Geschäft in Italienerreis an und auch im Export nach Afrika zeigt sich eine leichte Belebung. Der Osten meldet unveränderte Lage. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Neue Ernte. Schmalzbohnen weiter lebt fest, jedoch weigert sich der Konsum, die hohen Preise anzulegen und ist eher gewillt, sich den Mittelbohnen zuzuwenden. Lokopreise durchweg unverändert.

Brasilkaffees: Brasilien offeriert unverändert bis teilweise 5—10 Dollarcents niedriger, gestern nachmittag letzte gutes Geschäft ein und hält auch heute morgen noch an. Auch am Lokomarkt waren zu den letzten Preisen befriedigende Abschlüsse zu beobachten.

Schmalz: Preise unverändert, stetig.

Baumwolle: Rubig, Middling Universal loko 10,53 Dollarcents.

Oele und Fette: Für Leinöl ist die Stimmung wieder etwas leichter, die Preise sind aber unverändert. Für Hammeltalg und Schweinefette ist die Nachfrage weiter gut, soweit es sich um erste Qualitäten handelt. Sojabohnen-, Palmkern- und Erdnußöl leicht ermäßigt, übrige Artikel unverändert. Sojabohnenöl, Okt.-Dez. 23, Palmkernöl, Okt.-Dez. 20, Erdnußöl, Okt.-Dez. 23.

Zucker: Terminmarkt ruhig behauptet bei im allgemein gehaltenen Kursen. Effektivmarkt ruhig abwartend. Tschech. Kristalle, prompt, Nov.-Dez. 7/9 15, per 50 Kg.

**Der Großmarkt für den Nährstand zu Dortmund.**

Die Festpreise verstehen sich frei Verladestation des Erzeugers, die übrigen Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich bei Getreide per Tonne, sonst per 100 Kg. waggonfrei Dortmund, in Ladungen von 15 000 Kg., Mehl zu Mühlenkonventionsbestimmungen.

Weizen: Weizen 186 (Kg. 75/76). Preisgeb. 7, 8: 187, 10: 190. Das Angebot in Weizen wurde von den Mühlen nicht aufgenommen. Weizen, Roggen, 71 Kg., Preisgebiet 6: 152, 7: 153, 8: 155. Tendenz: Roggen dto., stetig. Hafer 160, neue Wintergerste 176—178, Futtergerste 185. Plata-Mais 1871/2, Cinquantino-Mais 195—200. Weizenmehl, Ausmahlung, Asche 0,65, 321/4—321/4. Bäckermehl, Asche 0,79, 271/4—271/2. 70 Prozent Roggenmehl, weitd. Asche 0,79, 231/2—233/4, dto. Roggenmehl, weitd. Asche 0,82, 221/2. Weizenkleie 100—101/2. Roggenkleie 81/2—83/4. Trockenschnitzel 91/4—93/4. Steffens Zuckerschnitzel 111—111/2. Tendenz: Geschäftslos. Handelsklassen ohne Angebot.

# Zentralausschuß der Katholischen Aktion

### Besprechung bei Kardinal Dr. Schulte

**Köln, 19. Oktober 1933.**

**Unter dem Vorsitz des Kardinals Dr. Schulte (Köln) fand dieser Tage in Köln eine Sitzung der Vertreter der sechs Erzbischöfe Deutschlands statt, auf der nach den Beschlüssen der letzten Fuldaer Bischofskonferenz und entsprechend dem Willen des Heiligen Vaters die Einsetzung des Zentralausschusses der Katholischen Aktion und die Einrichtung eines Bischöflichen Zentralbüros für ihre allgemeinen Aufgaben beraten wurde.**

**Wie bekannt, ist die in der ganzen katholischen Welt neubelebte Katholische Aktion eine rein kirchlich-religiöse Einrichtung, die den Zweck hat, ihre Mitglieder auf dem Gebiet der religiösen Charakterbildung zu schulen und sie fähig zu machen, ihre Pflichten als katholische Christen gewissenhaft und vorbildlich zu erfüllen. Sie steht bei uns unter der Leitung des deutschen Gesamtepiskopates und gliedert die katholischen Laien in das hierarchische Apostolat der Kirche ein. Jede politische Tendenz und Betätigung ist ausgeschlossen. Die Wahl der Mitglieder des Zentralausschusses unterliegt der Genehmigung des Gesamtepiskopates. Der Episkopat bestellt den Laienpräsidenten. Das Amt des geistlichen Beirates hat Kardinal Dr. Schulte auf Wunsch der Bischofskonferenz übernommen. Das Bischöfliche Zentralbüro ist in das Canisiushaus nach Düsseldorf gelegt worden. Von dort aus werden die vom Episkopat ausgehenden Vorschläge für die Arbeit im kommenden Winter den Diözesen- und Pfarräten der Katholischen Aktion unterbreitet werden. Neben sonstigem Schrifttum wird eine religiös-kirchliche Monatsschrift „Kirche und Volk" für die Förderung der Katholischen Aktion herausgegeben. Es ist der Wunsch des Episkopates, daß diese Monatsschrift Eingang in jede katholische Familie findet.**

**Die Katholische Aktion in den einzelnen Diözesen untersteht ganz der Leitung des Bischofs. Für die vier Naturstände (auch Säulen genannt): Jungfrauen, Jünglinge, Frauen und Männer, werden vom Episkopat Laienführer und geistliche Beiräte ernannt. Zu diesen Säulen gehören alle überzeugungstreuen Katholiken, die das Glaubensleben in der katholischen Pfarre innerhalb oder außerhalb der katholischen Vereine stützen und fördern wollen.**

## Konflikt der Prager Regierung mit dem Nuntius

**Prag, 19. Oktober 1933.**

Die katholischen Blätter veröffentlichen eine Erklärung der Nuntiatur in Prag, die von der tschechischen Presse als ein neuerlicher Angriff des Nuntius gegen die Prager Regierung aufgefaßt wird. In der Erklärung heißt es: „Daß der Nuntius nicht verpflichtet ist, als Doyen des diplomatischen Korps am 15. Jahrestag der Republik am 28. Oktober die Rede zu halten, sieht er als persönlichen Vorteil an. Entsprechen die Veröffentlichungen in verschiedenen Regierungsblättern im Hinblick auf den 28. Oktober der offiziellen Einstellung, dann kann man es dem Nuntius kaum verargen, wenn er froh ist, daß er den Vorteil hat, einige Zeit früher nach Rom auf Urlaub zu gehen." Im übrigen scheint die Antwort des Heiligen Stuhls an die Prager Regierung den Standpunkt Kyriacis zu wahren. Die Stellungnahme des Heiligen Stuhls ist, wie es in der Erklärung der Nuntiatur heißt, derartig, daß sich die der Regierung nahestehenden Zeitungen „wohl hüten werden, sie zu veröffentlichen. Jedenfalls können die Katholiken sicher sein, daß der Standpunkt des Heiligen Stuhles nicht gestatten wird, daß seine Stellvertreter gegen unwürdige Angriffe nicht geschützt werden."

## Dr. Rappaport freigesprochen

**Düsseldorf, 19. Oktober 1933.**

In dem von Dr. Rappaport, dem 1. Beigeordneten des Ruhrsiedlungsverbandes, gegen sich selbst beantragten Dienststrafverfahren stand heute vor der Dienststrafkammer bei der Regierung in Düsseldorf Termin an. Nach eingehender Verhandlung und Beweisaufnahme wurde Dr. Rappaport freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse anheim.

## Ein neuer Fall Paoli Schwartz?

**Wieder ein deutscher Kriegsteilnehmer unter französischer Anklage.**

**Paris, 19. Oktober 1933.**

Aus Lille wird der Fall gemeldet, daß der ehemalige deutsche Kriegsteilnehmer Staub, der sich 1930 mit seiner Familie in Frankreich niedergelassen hatte, verhaftet wurde, weil er von den hiesigen Behörden als französischer Staatsangehöriger betrachtet wird. Staub stammt von deutschen Eltern ab, ist aber in Frankreich geboren und hat es augenscheinlich unterlassen, beim Einreichen seiner Volljährigkeit an zuständiger Stelle ausdrücklich zu erklären, daß er für Deutschland optiert habe. Der heute 50jährige wird sich nunmehr zu verantworten haben, daß er unter der deutschen Fahne gekämpft habe.

## Belgien erhöht den Kohleneinfuhrzoll

**Brüssel, 19. Oktober 1933.**

Der belgische Ministerrat beschloß am Mittwochabend die Erhöhung des Einfuhrzolles von 10 Franken je Tonne auf ausländische Kohlen. Hieraus wird gefolgert, daß das Lohnabkommen in der Kohlenindustrie nicht gekündigt wird und der Generalstreik vermieden werden kann.

## Der Zeppelin besetzt

**Für den Rückflug von Neuyork**

**Neuyork, 19. Oktober 1933.**

Die Passagierliste für den Transatlantikflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ist mit 44 Fluggästen abgeschlossen worden. 50 weitere Flugbegeisterte wurden auf die Warteliste gesetzt.

Das Luftschiff befand sich am 19. Oktober um 21 Uhr bei Caravella südlich Bahia auf dem Rückflug von Rio nach Pernambuco.

## Lynchjustiz

**Neuyork, 19. Oktober 1933.**

**Ein Neger von der Volksmenge getötet.**

In der Stadt Princeß Anne im Staate Maryland stürmten etwa 1000 Einwohner das Ortsgefängnis. Die Polizei ging gegen die Menge mit Tränengasbomben vor, konnte aber nichts ausrichten. Die Menge bemächtigte sich im Gefängnis eines wegen Belästigung einer älteren weißen Frau angeklagten Negers, lynchte ihn und schleppte seinen Leichnam durch die Hauptstraße der Stadt. Mehrere bewußtlos geschlagene Polizisten lagen in der Nähe des Ortsgefängnisses umher.

# Heim zum Deutschen Reich!

### Treueschwur der christlichen Saarbergleute

**Saarbrücken, 19. Oktober 1933.**

In Johannistal hielt der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter an der Saar eine außerordentliche Konferenz für das gesamte Saargebiet ab, in der der neue Vorsitzende des Gewerkvereins, Kieser (Saarbrücken), über die Lage der deutschen Bergarbeiter an der Saar in ihrem Verhältnis zur französischen Generaldirektion und zur Regierungskommission des Saarreviers Stellung nahm. Insbesondere beschäftigte er sich mit den Bedrückungsmaßnahmen deutscher Saarbergleute seitens der französischen Grubendirektion und erklärte, daß die deutsche Belegschaft an der Saar Achtung seitens der französischen Generaldirektion auf den Saargruben beanspruchen dürfe, da sie auf der Arbeitsstelle ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllt habe. Wenn die deutschen Bergleute an der Saar heim zum Deutschen Reiche wollten, so dürfe und könne der französische Staat ihnen daraus keine Vorwürfe machen, noch ihnen unberechtigte Benachteiligungen zufügen. Es sei entschieden ungerecht, auf sie einen Druck auszuüben, dem Saarbund beizutreten und ihre Kinder in französische Schulen zu schicken.

**Nie habe sich der deutsche Saarbergmann danach gesehnt, Hausgenosse Frankreichs zu werden.**

Er wolle Nachbar Frankreichs sein und als solcher von Frankreich geachtet werden. Frankreich habe es in der Hand, die Lage in Europa sofort zu entgiften, wenn es dem Willen des Volkes an der Saar Rechnung trage und das Saargebiet zurückgabe zum deutschen Vaterlande. Was an wirtschaftlichen Fragen zu regeln wäre, ließe sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des notwendigen Güteraustausches durchführen. Er hoffe, daß die Generaldirektion der Saargruben in Bälde mit der neuen Leitung des Gewerkvereins der Bergarbeiter-Saar verhandele, damit die Lage auf den Saargruben ebenfalls eine Entgiftung erführe und der schwere wirtschaftliche und seelische Druck von den Saarbergleuten genommen würde. Was bezüglich des Verhältnisses zur Generaldirektion der Saargruben zu sagen sei, gelte auch für das Verhältnis zur Regierungskommission des Saargebietes. Er hoffe, daß die Regierungskommission die Saarbergleute, sofern es zu keinem guten Verhältnis auf den Saargruben kommen sollte, pflichtgemäß schützen werde. Gegenwärtig scheine es so, als ob die Regierungskommission mit tauben Ohren dem gegenüberstände, was sich im Grubenbetrieben und im Leben der deutschen Saarbergleute abspiele. Zu der Einstellung der christlichen Bergleute an der Saar zum deutschen Vaterlande betonte er, daß diese nie Verräter am eigenen Fleisch und Blut werden könnten. Unter jeder deutschen Regierungsform habe sie ihren unbedingten Willen hervorgehoben, mit Deutschland wieder vereinigt zu werden. Dieser Wille bleibe unabänderlich. Die christlichen Bergleute an der Saar wollten nicht als Verräter in der Geschichte ihres Volkes gebrandmarkt werden und wollten sich nicht die Verachtung eines anderen Volkes zuziehen, das in der Treue zu seiner Sache nie wankend geworden wäre. Für die christlichen Bergleute an der Saar gebe es nur die eine Parole: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr". Diese Ausführungen riefen stürmische Beifallskundgebungen hervor. Die Revierkonferenz verzichtete einstimmig auf jede Aussprache, um so darzutun, daß die gesamte christliche Bergarbeiterschaft an der Saar geschlossen sich zu der Parole bekenne: Heim zum Deutschen Reich!

# Die Stimme des Arbeiters

### Aufrufe der deutschen Arbeitsfront und des Arbeiterverbandes des Bergbaues

**Berlin, 19. Oktober 1933.**

Die Deutsche Arbeitsfront hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

**Aus dem Vertragswerk von Versailles als Ursache ergaben sich jene grauenvollen Wirkungen, die das deutsche Volk und damit auch seine Wirtschaft fast zerbrochen haben.** Unbeirrbar geht der Führer den Weg, der zur nationalen Befreiung und damit zur Hebung der Lebenshaltung aller deutschen Volksgenossen führt. Der Herbstwahlkampf 1933 ist eine wichtige Etappe auf diesem Wege.

**Unter der Führung der NSBO. wird die größte Organisation des deutschen Volkes, die Deutsche Arbeitsfront, diesen Wahlkampf führen nun gemeinsam mit den anderen Kräften des deutschen Volkes jenen Sieg zu erkämpfen,** der der Welt durch sein gewaltiges Ausmaß eindrucksvoll beweisen wird, daß der Führer das ganze Volk hinter sich hat.

Deshalb rufe ich alle in der Arbeitsfront organisierten deutschen Menschen auf:

**„Vom heutigen Tage bis zum 12. November gilt jeder Gedanke, jede freie Minute und jeder Pfennig nur der Vorbereitung des Sieges vom 12. November. 18 Millionen Menschen denken von früh bis spät nur an das einzige Ziel: Den letzten Mann und die letzte Frau für Hitler stimmen zu lassen. Es lebe der Kampf um die nationale und soziale Befreiung der deutschen Nation und sein herrlicher Führer in diesem Kampf: Adolf Hitler!"**

### Der Deutsche Arbeiterverband des Bergbaues

schreibt: Wir wollen frei sein! Wir deutschen Arbeiter wollen arbeiten, unser Auskommen und ein gemütvolles Familienleben haben. Wir denken nicht daran, andere Staaten anzugreifen. Aber wir können es nicht zulassen, daß man unser Volk in seiner friedlichen Entwicklung hemmt. Jetzt fordern wir Gleichberechtigung, um wenigstens unsere Arbeitsstellen schützen zu können. Wir sind nicht gewillt, unseren Aufbau stören zu lassen. Der Lügenschleier muß zerrissen werden. Sollen wir ewig ein Volk zweiter Klasse sein? Soll der deutsche Arbeiter dauernd unter den beschränkten Lebensbedingungen des deutschen Volkes leiden? Soll es für ihn keinen Aufstieg zu einem höheren Lebensniveau geben, wo er sich hinsichtlich seiner Allgemeinbildung mit den Arbeitern aller Nationen messen kann? Nein und nochmals nein! Wir wollen mit unseren Nachbarn in Frieden leben, aber wir wollen auch leben, wollen frei sein.

Jetzt gilt es dem Auslande unsere Einmütigkeit zu zeigen. Es geht um unser aller Schicksal. Es gibt nur eine Wahl: „Für oder gegen Deutschland!" Kleinliche Bedenken müssen zurücktreten. Ein gewaltiges Bekenntnis soll allen Völkern kund tun, was wir wollen: Friede, Freiheit und Brot. Immer hat der Bergmann seinen Mann gestanden. Es bedarf keiner Frage, wo es um Sein oder Nichtsein geht, da wird er bestimmt nicht kneifen. Auf drum, wir wollen zeigen, daß wir einig sind und stark! Es lebe Deutschland!

*

Weitere Kundgebungen erließen die NSBO. Thüringen, Krupp von Bohlen und Halbach für die Industrie, der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, der Zentralverband des deutschen Banken- und Bankiergewerbes, der Deutsche Genossenschaftsverband, die Deutsche Turnerschaft und die Deutsche Sportbehörde.

# Vor dem Ende des DRGM?

**„Kleines Patent" statt Gebrauchsmuster. — Verlängerung der Patentdauer. — Maßnahmen zum Wiederaufstieg der nationalen Wirtschaft.**

**Gegenwärtig wird in Deutschland eine vollkommene Neuordnung des gewerblichen Rechtsschutzes erwogen. Die Vorbereitungen zur Herausgabe eines neuen Patentgesetzes sind bereits sehr weit gediehen. Die Zeitverhältnisse haben sich im Laufe der Jahrzehnte so sehr geändert, daß die bisherigen Gesetze nicht mehr den Erfordernissen des Erfinders einerseits und denjenigen der Industrie andererseits gerecht werden.**

**Eine ganz besondere Stellung nimmt die deutsche Patentgesetzgebung in der Welt ein. Während es in den meisten Ländern nur einen Erfinderschutz gibt, das man schlechthin als das Patent bezeichnet, gibt es in Deutschland das Patent und das Gebrauchsmuster. Wenn jemand eine Erfindung zum Deutschen Reichspatent anmeldet, so wird es in einem außerordentlich sorgfältigen Prüfungsverfahren, das viele Jahre dauern kann, auf seine Neuheit geprüft. Dazu werden die Patente und die Literatur der ganzen Welt geprüft. In keinem Land der Welt ist die Kontrolle so scharf wie in Deutschland. Daher ist ein deutsches Reichspatent der wertvollste Erfindungsschutz, den es überhaupt gibt. Ungezählte Erfinder in der ganzen Welt melden ihre Erfindung nicht in ihrem Heimatland, sondern in Deutschland zum Patent an oder zu mindest wird die Erfindung in beiden Ländern gleichzeitig angemeldet. Wenn es sich um ganz übertragende Neuerungen handelt, werden allerdings Patente in allen Kulturstaaten der Erde angemeldet.**

**Viele Erfinder stolpern über das deutsche Patent, weil man ihnen oft etwas ähnliches schon bekanntes ihrem Erfindungsgegenstand entgegenhalten kann. Da bleibt ihnen jedoch der Ausweg des Gebrauchsmusters, das jedermann für seine Neuerungen in Anspruch nehmen kann. Man schickt an das Patentamt in Berlin ein Modell oder eine Beschreibung der Erfindung mit der Bitte um Eintragung in die Gebrauchsmusterrolle ein. In der Musterkammer des Patentamtes sieht es wie in einer Rüstkammer des Mittelalters oder in einer Zauberwerkstatt aus. Da stehen in bunter Reihenfolge Staubsauger, nackte Schneiderpuppen, Sammlungen von Hosenknöpfen, Universalwerkzeugen, Kinderspielzeugen, unförmige und schrecklich aussehende Reklamegestalten und Vorrichtungen usw. Oftmals Modelle, die so kühn in ihrer Konstruktion sind, daß sie in keinem zweiten Modell wiederholt worden sind. Jedermann kann Einsicht in die Gebrauchsmusterrolle und die Besichtigung bestimmter Modelle beantragen.**

**Leider ist das Gebrauchsmuster sehr in Mißkredit gekommen, da sich die wenigsten Erfinder selbst um eine oberflächliche Neuheitenprüfung kümmern und auf diese Weise ungezählte längst bekannte Gegenstände zur Eintragung als Gebrauchsmuster kommen. Oftmals sind sogar von Leuten Gebrauchsmuster für betrügerische Absichten in Anspruch genommen worden. Solche Leute gehen mit der Bescheinigung des Gebrauchsmusters, das einen amtlichen Stempel mit einem Reichsadler trägt, zu** großzügigen Geldgebern, die in Unkenntnis der Gesetze den vermeintlichen „Erfinder" finanzieren. Auf diese Weise ist schon mancher um Tausende und Hunderttausende geprellt worden. Oft wird das Gebrauchsmuster auch dazu benutzt, um Patente und andere Schutzrechte zu umgehen. Da wird dann einfach der umstrittene Gegenstand in ähnlicher Ausführung angemeldet. Oftmals ergibt sich hieraus eine schwierige Rechtslage, der in manchen Fällen selbst die öffentlichen Gerichte nicht gewachsen sind. So ist der ursprüngliche Zweck des Gebrauchsmusters verfehlt worden, dem Handwerk und der Industrie einen Musterschutz für bestimmte Erzeugnisse zu gewähren.

Dieser unerfreuliche Zustand, der in die Wirtschaft einen gewissen Unsicherheitsfaktor hineinbrachte, soll nunmehr beseitigt werden. An die Stelle des Gebrauchsmusters wird künftig das „kleine Patent" treten, das wenigstens einer beschränkten Prüfung vor der Eintragung im Patentamt unterzogen wird. Es wird grundsätzlich nur die Neuheit innerhalb Deutschlands geprüft werden, während die ausländische Literatur unberücksichtigt bleibt. In vielen Ländern gibt es überhaupt nur dieses „kleine Patent", wie es in Deutschland neben dem eigentlichen Patent, das von Anfang bestanden hat, geplant ist.

Der neue Musterschutz hat den Vorteil, daß es nicht teurer als das Gebrauchsmuster werden wird. Damit wird das neue Gesetz für die Wirtschaft eine ungeheure Bedeutung bekommen. Vielen Firmen war in der letzten Zeit aus finanziellen Gründen die Aufrechterhaltung der alten Patente unmöglich geworden. Für das kleine Patent gelten auch sonst die üblichen Bestimmungen des Gebrauchsmusters. So gilt die Dauer des Schutzes drei Jahre und kann dann noch um drei Jahre verlängert werden.

Eine weitere Absicht, die in der Oeffentlichkeit bereits viel diskutiert worden ist, besteht darin, die Dauer eines Patentes, die vom Tage der Anmeldung an 18 Jahre beträgt, zu verlängern. Das soll in der Weise geschehen, daß die Wirkung des Schutzes erst mit dem Tage der Erteilung des Patentes einsetzt. Da die Zeit von der Anmeldung bis zur Erteilung oft mehrere Jahre dauert, so die Neufassung des Patentes eine erhebliche Verlängerung besitzt. Welch weitreichende wirtschaftlichen Auswirkungen eine solche Maßnahme haben kann, zeigt das Beispiel des Glühlampenpatentes, das soeben abgelaufen ist. Jedermann kann jetzt Glühlampen herstellen und fremde Lampen — freilich unter Zahlung des Zollsatzes — einführen, was eine Schädigung der deutschen Industrie bedeuten kann.

Die Reform des Patentgesetzes beschränkt sich jedoch nicht auf den grundsätzlichen Erfinderschutz, sondern geht auch auf die unzähligen juristischen Einzelheiten ein. Aber die wenigen Beispiele haben gezeigt, wie es im Verfolg des Aufbauprogrammes der nationalen Wirtschaft unerläßlich ist, das Fundament, nämlich den gewerblichen Rechtsschutz, fest zu untermauern.

**Dipl.-Ing. Kelwin.**

## Stadtverordnete durch Berufung

**Dortmund, 19. Oktober 1933.**

Auf Antrag des Oberbürgermeisters und im Einvernehmen mit der politischen Organisation der NSDAP. ist das Dortmunder Stadtverordnetenparlament durch Berufung von der Regierung um neun neue Mitglieder ergänzt worden. Die neuen Stadtverordnete erhalten durch diese Berufung dieselbe Stelle, wie sie ein gewähltes Mitglied der Stadtverordnetenversammlung in Dortmund hat.

## Gustav Frenssen, der Dichter Schleswig-Holsteins 70 Jahre alt

**Meldorf (Holstein), 19. Oktober 1933.**

Gustav Frenssen, der Verfasser des „Jörn Uhl", Dichter und Sänger Schleswig-Holsteins, der am Donnerstag seinen 70. Geburtstag begehen kann, hat bereits am Mittwochvormittag mit seiner Gattin sein Heimatdorf Barlt bei Meldorf in Dittmarschen, wo auch sein Vaterhaus steht, verlassen und ist im Kraftwagen nach Lübeck gefahren, um so allen Ehrungen und Gratulationen aus dem Wege zu gehen. Diese Flucht vor der Oeffentlichkeit entspricht dem stillen und schlichten Charakter des Dichters, der sich nicht laut feiern lassen will. Frenssen wurde am 19. Oktober 1863 in Barlt in Dittmarschen als Sohn eines Tischlermeisters geboren, studierte nach dem Schulbesuch einige Semester Theologie in Tübingen und Berlin und lebte dann nach vorübergehendem kurzen Aufenthalt in Blankenese als Pfarrer und später als Dichter in seinem Geburtsort in Süderdittmarschen.

### Gustav Frenssen erhält den Volkspreis der Wilhelm-Raabe-Stiftung

**Berlin, 19. Oktober 1933.**

Gustav Frenssen erhielt am Donnerstag anläßlich seines 70. Geburtstages für seinen neuen Roman „Meino der Prahler" den Volkspreis für deutsche Dichtung der Wilhelm-Raabe-Stiftung, München. Der Vorstand der die Preisverteilung vorgenommen hat, besteht aus Werner Jansen, Freiherrn von Münchhausen und Dr. Abitz-Schultze.

## Der erste Frost

**Weinlese an Rhein und Mosel.**

**Koblenz, 19. Oktober 1933.**

Seit einigen Tagen ist die Weinlese im gesamten mittelrheinischen Weinbaugebiet in vollem Gange. Die Quantität läßt allenthalben zu wünschen übrig, während die Qualität allgemein als gut bezeichnet wird. Besonders machen sich die Schäden, die der Sauerwurm angerichtet hat, empfindlich bemerkbar. Die Quantität entspricht einem Drittel bis einem knappen halben Herbst. Die bisher bekannt gewordenen Mostgewichte schwanken zwischen 70 bis 90 Grad Oechsle. Die Säure stellt sich durchweg auf 13 bis 14 Grad pro Mille.

**Trier, 19. Oktober 1933.**

In der vergangenen Nacht sank die Temperatur im Moseltal und auf den Höhen beträchtlich unter den Gefrierpunkt. In der Niederung wurde bis zu —1 Grad und in sehr niedrig gelegenen Bezirken bis zu 2½ Grad Kälte gemessen. An einzelnen Stellen wurde sogar Eisbildung auf Wasserflächen an Straßen und Wegen festgestellt. Die weiterhin drohende Frostgefahr zwingt die Winzer zu einer Beschleunigung der Weinlese, die seit Mitte der Woche an der ganzen Mosel in vollem Gange ist.

## Der erste Schnee auf dem Fichtelberg

**Oberwiesental, 19. Oktober 1933.**

Auf dem Kamm des Erzgebirges, vor allen Dingen auf dem Fichtelberg, ist der erste Schnee gefallen. Die Schneedecke beträgt 1 Zentimeter.

## Schnee und Hagelschlag in Italien

**Mailand, 19. Oktober 1933.**

Im italienischen Alpengebiet und in den Abruzzen ist der erste Schnee gefallen. Die Temperaturen sind in ganz Mittel- und Oberitalien stark gesunken. An der Riviera sind erneut schwere Unwetter niedergegangen, die besonders in Ancona und in Imperia von starkem Hagelschlag begleitet waren und in den Olivenkulturen großen Schaden anrichteten.

## Fünf junge Deutsche verunglückt?

**Stockholm, 19. Oktober 1933.**

Die Stockholmer deutsche Gesandtschaft läßt an der dänischen Küste Nachforschungen anstellen nach der deutschen Segeljacht „Edda", die zuletzt in Dragör gesehen wurde. Sie hatte fünf junge Männer an Bord und war auf dem Wege von Helsingborg nach Stettin. Die Abendzeitung „Allehanda" hat am Donnerstag an der ganzen Küste von Schonen bei den Küstenwachen Rundfragen angestellt, ohne die geringste Nachricht von dem Boot erhalten zu können. Man befürchtet, daß die „Edda" bei den heftigen Stürmen der letzten Woche auf offener See verunglückt ist.

## Das erste Konzentrationslager in Oesterreich

**Wien, 19. Oktober 1933.**

Eine Meldung des christlich-sozialen „Grazer Volksblattes", wonach elf Nationalsozialisten aus Steiermark in einem früheren staatlichen Munitionswerk in Möllendorf ihre Strafe zu verbüßen haben, bestätigt, daß tatsächlich in Oesterreich das erste Konzentrationslager errichtet worden ist. Die Behörden hüllen sich allerdings darüber in Stillschweigen und wollen keine näheren Auskünfte über den Umfang des Lagers und die sonstigen Umstände geben.

## Opern-Uraufführung in Essen

**Essen, 19. Oktober 1933.**

Intendant Alfred Noller hat die Oper „Madame Liselotte" (Liselotte v. Kurpfalz) von Ottmar Gerster zur Uraufführung erworben. Das Werk wird Samstag, den 21. Oktober, im Essener Opernhaus unter der musikalischen Leitung von Johannes Schüler in Szene gehen. Regie führt Wolf Völker, Tanzleitung: Jens Keith; Bühnenbild: Rochus Gliese.

## Irrsinniger Mörder nach heftiger Gegenwehr getötet

**Rom, 19. Oktober 1933.**

Der seit zehn Tagen vergeblich verfolgte 70jährige Irrsinnige, der in Alba drei Menschen ermordet hatte, wurde, nachdem er noch seinen 40jährigen Neffen niedergeschlagen hatte, endlich von Gendarmen gestellt. In verzweifelter Gegenwehr verletzte der Alte nicht weniger als vier seiner Verfolger. Er wurde schließlich durch Revolverschüsse getötet.

## Witterungsbericht

)( Im Bereiche der Kaltluft hat sich der hohe Druck über dem nördlichen Rußland noch weiter gekräftigt. Sein Ausläufer, den er über Dänemark und Deutschland bis nach Frankreich entsendet, veranlaßt in seinem Bereiche vielfach heiteren bis wolkenlosen Himmel, über dem Festlande aber strichweise starken Dunst oder Bodennebel. Infolge der Ausstrahlung konnten während der vergangenen Nacht die Temperaturen sehr weit zurückgehen und in Mittel- und Süddeutschland den Gefrierpunkt fast allgemein unterschreiten. So meldet München eine Tiefsttemperatur von — 4 Grad, Hof eine solche von — 6 Grad. Das Islandtief verlagert sich nur wenig. Auf seiner Südseite meldet das westliche England sowie die Westküste der Pyrenäenhalbinsel vielfach Regen. Das Schlechtwettergebiet wird sich langsam ostwärts verschieben, sich dabei aber über dem Festlande unter dem Einfluß der zusammensinkenden Luftmassen mehr und mehr auflösen. Der Witterungscharakter für Westdeutschland erfährt infolgedessen, abgesehen von leichter Aufzugsbewölkung, kaum eine Aenderung.

**Vorhersage für Freitag:** Bei heiterer Nacht wieder sehr kalt. In den Morgenstunden vielfach dunstig bis neblig, tagsüber Aufzugsbewölkung und milder. Schwache südliche bis südwestliche Winde.

**Wahrscheinliche Weiterentwicklung:** Weitere Bewölkungszunahme, sonst wenig Aenderung im Witterungscharakter.

# Ballonfahrt über unsere westdeutschen Kanäle

**Ein fesselnder Fahrtbericht.**

Romantik der Luft kennt nur der Freiballonfahrer, den der Wind hoch über stille Wälder, schachbrettförmige Felder, glitzernde Kanäle, Flüsse und Ströme dahingleiten läßt zu unbekannten Zielen. Niemals — ich muß gestehen — hat ein Flug im modernen Flugzeug und im Lenkluftschiff einen so überwältigenden Eindruck auf mich gemacht, wie jede einzelne meiner Ballonfahrten. Erstere sind eben nur moderne Transportmittel. Manche alten Flieger, die zum ersten Male mit mir in behaglicher Muße am Korbrand stehend, auf die unter uns dahingleitende Landschaft oder die wunderbaren Wolkengebilde schauen konnten, haben es mir begeistert bestätigt.

In 1—200 Metern Höhe nahm unser gelber Vogel — war seine 2. Reise — am 14. ds. Mts. von Gelsenkirchen aus seine ruhige Fahrt in nordöstlicher Richtung auf. Die behaglichen Korbstühle lockten keinen von uns dreien zum Hinsetzen, weil keiner sich auch nur einen Augenblick den Genuß des Schauens auf unser Wirtschaftszentrum von Kohle und Eisen mit seinen mächtigen Zechen und Werken, mit dem Gewirr seiner Kanäle, Eisenbahnen und Straßen, aber auch mit seinen herrlichen Grünanlagen rauben lassen wollte. Man konnte sich gerade heute, wo Deutschland wieder den Kampf um seine Weltgeltung aufnimmt, nicht des Gedankens erwehren, wie leicht es den Fliegern unserer Feindstaaten sein muß, durch wohlgezielte Bomben der uns versagten Fliegergeschwader die Symphonie der Arbeit zu stören und unsere Werke zu vernichten, wenn sie gleich uns aus luftiger Höhe in die Schornsteine der Werke hineinschauten. Die Herbstsonne vermochte den Schleier der hohen Zirren und der unter ihnen liegenden, noch tausend Meter über uns schwebenden Stratusschichten nur ab und zu etwas zu durchdringen mit erwärmenden Strahlen. Unser Erstlingsfahrer hatte dadurch reichlich Gelegenheit, die Kunst der vertikalen Ballonführung bei wechselnder Sonnenbestrahlung durch eifrige Ballastabgabe gründlich zu erlernen. Aber selbst die schwachen Sonnenstrahlen genügten uns im Oktober, um unsere Mäntel als lästige Requisiten im Reisekorb zu verstauen.

Als wir den Rhein-Herne- und bald darauf den Dortmund-Emskanal bei dem stolzen Hebewerk Henrichenburg überschritten hatten, hörten die von der Erde heraufschallenden Geräusche des industriellen Fleißes allmählich auf, und wir vernahmen statt dessen Hundegebell, Kindergeschrei aus einsamen Gehöften und ab und zu den Schuß eines Jägers aus den westfälischen Wäldern. Die berühmten Wasserburgen des Münsterlandes, zumal Schloß Nordkirchen, die neue SA.-Ausbildungsstätte, leuchteten im herbstlichen Grün ihrer Parkanlagen. Bald war die Werse bei Rinkerode, die Ems zwischen Warendorf und Telgte überflogen, mit 35-Kilometer-Stundengeschwindigkeit. Vom Solbad Rothenfelde herauf, dessen Salinen, Kurhaus, Badehaus und Landhäuser im lieblichen Grün von durchbrechenden Sonnenstrahlen beleuchtet wurden, grüßte die Mittagsmusik der Kurkapelle, ehe wir in die Querspalten des Teutoburgerwaldes bei Dissen hineintauchten. Das Straßengewirr bei Melle, zwischen dem Teutoburgerwald und dem Wiehengebirge erinnerte uns an manche Manöverschlachten des 7. Armeekorps. Hinter dem Wiehengebirge bei der Diederichsburg leuchtete schon das glitzernde Band des Mittellandkanals, uns erinnernd an den vom Staatssekretär Feder auf der ostdeutschen Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur jüngst angekündigten großzügigen Ausbau der Wasserstraßen durch Bau des Hansa-Kanals, der unser Heimatsgebiet der Kohle und des Eisens mit Bremen und Hamburg verbinden und die holländischen und belgischen Häfen Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen für uns entbehrlich machen soll. Kein noch so guter Vortrag hätte uns Anlage und Zweck des riesigen Kanalsystems Rhein-Herne-, Dortmund-Ems-, Mittellandkanal, Weser-Elbe-, Hansakanal, Kaiser-Wilhelm-Kanal, Elbe-Travekanal, anschaulicher schildern können als unser Blick aus dem Freiballon, der die Quadratkilometer zu einem einzigen Gesamtbilde zusammenschrumpfen ließ. Nördlich des Mittellandkanals zeigte uns schon die dunklere Färbung des umgepflügten Ackerbodens die Nähe der unergründlichen Moore an. Heute noch tot, sollen sie mit dem Beginn der Meliorationsarbeiten, die sich zwangsläufig durch den Kanalbau ergeben, dem deutschen Volke neues Brot bringen. Uns ließ das schwarze unheimliche Moorgebiet, das vor uns lag, zumal der Tag zur Neige ging, an die Landung denken. Den durch die Abendkühle ohne Ventilzug beginnenden Fall des Ballons störten wir nicht mehr durch Ballastopfer und gingen bis auf 200 Meter herab, um uns die Landungsmöglichkeiten einmal näher anzusehen. Für eine Landung im Mindener Wald nördlich des Kanals waren wir schon zu weit gekommen. Die immer klarer werdende Abendluft reizte uns auch dazu, so lange wie möglich in den Lüften zu bleiben. Vor uns in der Fahrtrichtung das Große Moor und auch das Hohe Moor zwischen Barenburg und Liebenau in einer Längenausdehnung von 25 bis 30 Kilometer mußte noch überschritten werden. Landen hätte man zwar dort können, aber, wie uns die Moorbauern später versicherten, hätten wir Korb und Hülle nicht so leicht dort herausbekommen. Wir beschlossen, unmittelbar hinter dem Moor, möglichst nahe der Weser zu landen. Auf hundert Meter über dem Boden tiefergehend, überfuhren wir das Moor und gingen ans Schleppseil. Der Versuch eines herbeieilenden Moorjungen, uns am Schlepptau festzuhalten, mißlang bei immer noch leidlicher Geschwindigkeit unseres Ballons. So mußte das Auftreißen der Reißbahn der Fahrt ein Ende machen. Als 16,35 Uhr die entseelte Hülle zu Boden sank, eilten schon als Landungspublikum prächtige Moorbauern hilfsbereit zum Landungsplatz. Eine Stunde später, in der Dorfkneipe während der verpackte Ballon zur Bahn gefahren wurde, überraschten uns die Bauern mit der Kunde vom Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, so daß uns der Tag dieser Fahrt ewig unvergeßlich bleiben wird. Mögen die nächsten Fahrten unseres neuen Gelsenkirchener Ballons „Rapen" noch viele begeisterte alte und neue Luftfreunde aus dem Wirtschaftszentrum von Kohle und Eisen hinaus in das schöne deutsche Land führen.

Meißner.

## Die Lampe sagt, wie spät es ist

Auf der gegenwärtig in London stattfindenden Ausstellung neuester Erfindungen wird diese Tischlampe gezeigt, die in ihrem Fuß ein Uhrwerk besitzt, während der Zeiger auf dem erleuchteten Kartonschirm wie ein Schatten die verflossenen Stunden zählt.

---

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Emilie Veuhoff
Heinz Veuhoff.

Herne, im Oktober 1933. 1951b

---

**Gefest-Beize färbt gleichmäßig.**

**Gefest-Beize ist nass wischbar.**

Gefest-Beize bohnert so ¼ Dose RM 0,40
mühelos u. hochglänzend ½ „ „ 0,75
wie Gefest-Bohnerwachs ¼ „ „ 1,40
Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

GF-21a

---

**Für Grudeherde!**

Ia. Nachtersteder-Grudekoks. Die beste u. spars. Grude aus ganzen Briketts hergestellt, pro Zentner RM 1.90, bei Lieferungen von mindestens 5 Zentnern franko Haus liefert

**Wilh. Heiermann, Herne**

Wilhelmstraße 13, Telefon 501 73/74 (3072a

Kohlen / Koks / Briketts **Langenbrahm** Anthracite

---

**Reparaturen**

an Oefen all. Art werden ausgeführt bei Sommer, Leibnizstr. 5.

Daselbst einige gebrauchte Oefen zu verkauf. u. Wäschepfähle aus Gasrohr.

---

**Schauburg**

Gustav Fröhlich in dem Universalfilm

**Die Nacht der grossen Liebe**

Gustav Fröhlich, der Liebling des deutschen Kinobesuchers, in dem besten Film der Meisterklasse! Wie ein Märchen aus tausendundeiner Nacht rollt dieser Film vorüber. Traumhafte Bilder vom Bosporus — einschmeichelnde Melodien und schöne Menschen. Dieser Film lässt die täglichen Sorgen vergessen.

Ausserdem:

1. Meine Frau — seine Frau
Ein pikantes Lustspiel.
2. Der neue Ufa-Wochenbericht
3. Ein interessantes Beiprogramm

Anfang 3,30 Uhr. — Einlaß 3,00 Uhr.
Hauptabendvorstellung . . . 8,10 Uhr

**Schauburg**

---

**Drucksachen**

für Handel, Gewerbe, Industrie, Vereine und Familie liefert sauber und schnell die

Buchdruckerei

**Franz Fust**

Herne Sodingen, Mont-Cenis Str. 303. Ruf 50078
Buchhandlung • Buchbinderei • Bürobedarf

Zweigstelle Sodingen des Herner Anzeigers.

---

**Mast-Gänse** la 8—10 Pfd. . . . Pfd. 1.00
**Mast-Enten** la., 3—4 Pfd. . . . . Pfd. 1.20
**Junge Hahnen** 1½ bis 3 Pfd. . . . . Pfd. 1.00
**Suppenhühner** sehr fleischig . . . Pfd. 0.75
**Fasanenhähne** große, junge, Stck. 2.50-2.75
**Rebhühner** junge, große . . . Stück 1.40
jährige . . . . . Stück 1.00

**Ludwig Kersting,** Herne

---

**Spielkarten**

ASS

Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken A.G. Altenburg Thür.

**Koethers & Röttsches**
8 Hermann-Göring-Straße 8,
neben dem Postamt.

---

**Hitlerjunge Quex**

**CAPITOL**

**Heute Premiere**

des großen Ufa-Tonfilms der das

**gewaltigste Ereignis der letzten Zeit ist.**

**Ein Film vom Opfergeist der deutschen Jugend.**

Hergestellt unter dem Protektorat des Jugendführers des deutschen Reiches, Baldur von Schirach nach dem Roman von Schenzinger. — Die Darsteller des Werkes sind strahlende, kernige, mannhafte Jugend und größte deutsche Schauspieler wie:

Heinrich George — Berta Drews — Hermann Speelmanns — Claus Clausen — Rotraut Richter, Karl Meixner usw.

In diesem, trotz seines politischen Einschlages, 100%igen Spielfilmes rollt sich ein erschütterndes, mitreissendes Drama voll erhabener Größe aus dem Norden Berlins auf.

Drei Schicksale nehmen besonders Herz und Sinne des Publikums gefangen **eines Vaters, einer Mutter, eines Sohnes,** die durch drei Weltanschauungen und eine große Not getrennt und auseinander gerissen werden.

**Deutsche Männer — deutsche Frauen — deutsche Jugend, dieser Film ist wie kein zweiter für Euch!**

Im Beiprogramm:

**Eine viertel Stunde Spanisch**
Ein Augen- und Ohrenschmaus für Feinschmecker.

**Nordische Vogelwelt**

**Die Herner S.-S. in Hamm**
Original-Aufnahmen vom großen Treffen in Hamm.

**Das Neueste aus aller Welt**

Kassenöffnung 3.30 Uhr.
„Hitlerjunge Quex" läuft: 3.50, 6.35, 9.00 Uhr.
— Letzte Abend-Vorstellung 8.10 Uhr. —

---

Brennabor Naether
**Heiland**
Herne
Bahnhofstraße 3

---

**Heiz-Kessel**

für Warmw., Leistung rund 80 000 W.E. Backofen-Beuler ca. 250 L., Kupferschlange, Einlaufkasten mit Schwimmer und Rohre bill. zu verkaufen. (1868b

Gabelsbergerstr. 1.

---

Wenig gebrauchte
**Nähmaschine**
preiswert zu verkaufen, evtl. Zahlungserleichterung.

**R. Neumann**
Herne,
v.-d.-Heydt-Str. 1.
(1943b)

---

**3-Zimmer-Wohnung**

mögl. mit Manf., zum 1. 12. gesucht. Efferten unter H. K. 421 an den Herner Anzeiger.

---

**Pianos**

wenig gespielt, neuwertig, wie Ibach, Blüthner Bechstein äußerst günstig abzugeben. (1917b

Piano-Heinrich, Essen, Juliusstr. 6, am Cafe Welter.

---

Ein fast neuer
**Kinderwagen**
für 10 Mark zu verkaufen.
(1946b)

Behrensstraße 1. Schneider.

---

Ein
**möbl. Zimmer**
zu vermieten, sof. od. später. (1945b

Frau Bergmann, Winckestr. 21.

---

Miele
bequeme Raten
**H. Heiland**
Herne
Bahnhofstraße 3

---

**Leupin-Creme und Seife**

vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei

**Flechte, Hautjucken,**

Ausschlag, Wundsein usw.

Glückauf-Drog. W. Jansen, b. d. ev. Kirche
Pach-Drog. W. Rottsieper, Bahnhofstr. 82a.
Hafen-Drog. Apotheker Sonntag, Bahnhofstraße 118

---

**Musik-Unterricht**

Klavier b. z. Reife, Harmonium (kirchl. und künstler.), Theorie.

**O. Füßgen,** geprüfter Musiklehrer

Straßburger Str. 13, (früher Gartenstr.)

# Deine Hand dem Handwerk

N. 248 Beilage des Herner Anzeigers zur Reichs-Handwerkerwoche 1933

## Malergewerbe und Arbeitsbeschaffung

Das Malergewerbe hat eine große Vergangenheit, als Gewerbe und als Weg zur Kunst. Welchen Kampf heute der Malermeister um seine Existenz zu führen hat, das geht aus folgendem Bericht hervor:

„Früher war es die Regel, daß man jedes Jahr wenigstens ein Zimmer seiner Wohnung neu herrichten, malen oder tapezieren ließ. Seitdem das mit den Schönheitsreparaturen aufkam, ist das ganz anders geworden. Jetzt werden zunächst einmal umständliche Verhandlungen mit dem Hausherrn geführt, wer eigentlich eine Reparatur zu bezahlen hat. Wenn das nicht genau festzustellen ist, dann läßt man die Reparatur bleiben und wohnt lieber noch ein paar Jahre zwischen den vier abgenutzten Wänden.

Trotzdem geht es wieder etwas besser, weil die Leute viel mehr ziehen als früher. In eine Wohnung, die nicht tadellos hergerichtet ist, ziehen die Leute nicht ein und das kommt uns wieder zugute.

Aber: die großen neuen Häuserblocks haben ihren eigenen Maler, da kommen wir gar nicht ran. Wir leben bloß von den Altwohnungen und haben fast nur mit den Hausherren, sehr wenig mit den Mietern zu tun.

Sehen Sie, wir können ja nicht in die Häuser gehen und die einzelnen Wohnungen abklappern, um die Leute zu fragen, ob sie was für uns zu tun haben. So ein bißchen Arbeitsbeschaffungspropaganda können wir eigentlich nur machen, wenn wir schon in einer Wohnung drin sind. Wenn ich zum Beispiel irgendwo ein Zimmer oder den Korridor zu malen habe, dann kommt die Hausfrau und fragt, wie teuer sich das wohl im Eßzimmer oder Schlafzimmer stellen werde. Dann kann man rasch einen Ueberschlag machen, ganz billig natürlich, äußerste Kalkulation, denn viel Geld hat ja keiner, und da kann es so kommen, daß aus dem einen Zimmer zwei, drei, ja oft die ganze Wohnung wird.

Die Leute glauben eben heute, daß man sich einen Handwerker ersparen kann. Besonders das Tapezieren glaubt heute jeder mal zu verstehen und dabei will gerade das, glauben Sie mir, mein Herr, genau gelernt sein, wenn die Arbeit etwas taugen soll. Wir sehen solche Amateurarbeiten meistens, wenn wir irgendwo eine leergewordene Wohnung auf neu herrichten. Da fragt man sich oft, wie die Leute so eine Stümperarbeit ein Jahr ums andere mit ansehen konnten.

Und dann die Schwarzarbeit wissen Sie, es ist ja schon viel besser geworden, aber von den meisten Fällen erfährt man ja gar nichts.

Am vernünftigsten sind noch die kleinen Geschäftsleute, die lassen immer mal wieder was renovieren und rufen uns dann."

## Vom süßen Handwerk

**Hinter den Kulissen des Konditoreigewerbes.**

Die sichtbaren Erscheinungsformen des Konditoreigewerbes sind jedem Volksgenossen männlichen oder weiblichen Geschlechts geläufig und die Beliebtheit des Konditors bei allen Altersklassen hat ihre Gründe, denn meist sind es angenehme Gedankenverbindungen, die uns mit ihm verknüpfen.

Deswegen wollen wir einmal die bekannten Verkaufsräume einer Konditorei mit ihren leckeren Auslagen, die allen Geschmacksrichtungen Rechnung tragen und die anheimelnden Gasträume, in denen diese appetitlichen und wohlschmeckenden Erzeugnisse ihrem Bestimmungszweck zugeführt werden, als unsichtbare Zuschauer durchschreiten.

Zunächst betreten wir die Kaffeeküche, in der in Maschinen modernster technischer Einrichtung der Kaffee ebenso wie andere heiße Getränke zubereitet werden.

In den Hauptverkehrszeiten herrscht hier ein eifrig klapperndes Leben; denn die Kaffeeküche ist heute ein unentbehrlicher Bestandteil jedes Konditoreibetriebes. Keinem Konditor ist es noch möglich, lediglich vom Bestellgeschäft und Ladenverkauf — dem Verkauf über die Straße, wie man zu sagen pflegt — sich aufrecht zu erhalten.

Wir gelangen nun in die Backräume, in denen hauptsächlich für ein exaktes Ineinandergreifen des Herstellungsbetriebes und der jeweiligen Nachfrage im Laden und Kaffee Sorge getragen werden muß.

Da sehen wir Backöfen der verschiedensten Systeme mit moderner Feuerungstechnik, für Gas und Elektrizität, Herde, Baumkuchenmaschinen, Arbeitstische, Abstellvorrichtungen, Rühr- und Anschlag-, Schäl- und Entkernmaschinen, Ablaufgitter, Ausstecher, Waffeleisen, Meißel für Zucker- und Eisarbeiten, Schüsseln und Kessel, Anschlagbesen, Bleche und Formen der verschiedensten Größen, Zuckerthermometer, Bonbonwalzen, Schablonen, Stempel, Schaber, Modellierhölzchen sowie Spritzbeutel und -tüllen zur Herstellung der kunstvollen Verzierungen aus Schlagsahne, Krem und anderen Massen.

Fleißige Hände sehen wir sich regen und mit Geschick an diesen Maschinen und mit diesen Werkzeugen hantieren. Das ist keine geringe Mühe in der stellenweise zur Tropenglut gesteigerten Temperatur.

Wie sich stets die Gegensätze berühren, so wehen uns, indem wir jetzt den Kühlraum betreten, winterliche Kältegrade entgegen. Auch in dem Kühlraum finden wir neben Roheisblöcken maschinelle Anlagen zur Erzeugung künstlicher Kälte oder auch einfache transportable Kühlvorrichtungen, Gefrierformen und Eiskonservatoren.

In den Vorratsräumen, in denen wir nunmehr Umschau halten, sind vielerlei Bedarfsartikel des Konditoreigewerbes aufgespeichert, Rohmaterial sowie Halbfabrikate, auf deren Herstellung sich ganze Industriezweige herausgebildet haben.

Nicht das Mehl ist es etwa, das die Haupt- und Grundsubstanz der Konditoreiware ausmacht und meist in Puderform angewendet wird, eher ist es der Zucker, dessen Behandlung durch Kochen bis zu den verschiedensten Graden und Weiterverarbeitung hohe Aufmerksamkeit und Sachkenntnis erfordert, — spricht man doch vom „süßen" Gewerbe und nennt man beispielsweise in Oesterreich die Konditoren noch heute „Zuckerbäcker".

Ueberaus zahlreich und mannigfaltig sind die Bestandteile und Zusätze, die der Konditor bei Ausübung seiner Kunst verwenden muß: Eier, Milch, Sahne, Süßrahmbutter, frische und konservierte, eingedünstete und glasierte Früchte, Fruchtmark und Fruchtgelees, wie sie sich der Konditor auch jetzt noch vielfach selbst herstellt. Hierzu kommen Hasel- und Walnüsse, Honig und Rosinen, Vanille, Zimt, Zitronat und Mandeln, denen eine besondere Bedeutung zukommt als Grundbestandteil des Marzipans, welches in ungeheurer Vielseitigkeit und Formgebung in den Konditoreierzeugnissen wiederkehrt und dem Kunstgewerbe des Konditors als Material für Plastiken von höchster Vollendung dient, Marzipan! —

Wenn wir so unsern Rundgang beendet haben, so werden wir jetzt manche irrtümliche Vorstellung, die wir mit uns herumtragen, berichtigen. Vor allem werden wir erkennen, daß Konditoreierzeugnisse nicht etwa nur ein Luxus sind. Sie sind vielmehr ausnahmslos aus Stoffen und Zutaten von höchstem Nährwert und feinstem Würzgehalt unter Nutzbarmachung der Errungenschaften der Ernährungswissenschaft und der Technik aufs sauberste und appetitlichste hergestellt.

Dr. O.

## Bäckerhandwerk und Volksernährung

Der Kampf ums Dasein zwingt die Menschen, ihren Körper elastisch und leistungsfähig zu erhalten. Chemische Untersuchungen haben nun gezeigt, daß Mehlprodukte, also Brot- und Backwaren, dem idealsten Nahrungsmittel am nächsten kommen, weil sie ohne Belastung des Magens und des Darmes die unentbehrlichen Nährstoffe im richtigen Verhältnis dem Körper zuführen.

Die gesundheitlichen Vorzüge allein genügen nicht, um den gegenüber der Vorkriegszeit um fast ⅓ zurückgegangenen Brotgenuß zu fördern, denn jeder will vor allem das essen, was im schmeckt. Deshalb müssen Brot- und Backwaren schmackhaft sein. Der kräftige und angenehme Geschmack des Brotes hängt von der Herstellung und Lagerung ab. Das Bäckerhandwerk mit seiner jahrhundertelangen Erfahrung hat sein Können im Brotbacken bewiesen, als es im Kriege auf höherem Befehl Brot aus Kleie, Kartoffeln und Kohlrüben backen mußte. Die freie Wirtschaft gab den Bäckereien die Möglichkeit wieder, durch Qualitätsbrot, vom derben Vollkornbrot bis zum feinsten Tafelbrot und Gesundheitsbrot, allen Wünschen und Geschmacksrichtungen der Bevölkerung zu entsprechen.

Das schmackhafte Brot ist nicht nur ein sehr gesundes, sondern auch ein sehr billiges Volksnahrungsmittel, denn es kosten 1000 Kalorien bei Brot nur 19 Pfg., während bei anderen Nahrungsmitteln der gleiche Nährwert das 5—10fache kostet. Deshalb muß die billige Brotschnitte in der Volksnahrung wieder ihren alten Platz erhalten und vergessen wir nicht: der Verbrauch von Brot und Backwaren kommt auch der einheimischen Landwirtschaft und damit der Allgemeinheit zugute, denn die beste Grundlage einer Nation ist die Sicherstellung der Volksernährung aus Erzeugnissen des eigenen Landes durch eine leistungsfähige Landwirtschaft.

In Deutschland sind rund 100 000 handwerkliche Bäckereien vorhanden, in denen 92 Prozent der gesamten Brotnahrung hergestellt und 98 Prozent der gesamten Bäckereiarbeiter beschäftigt werden. Die Bestrebungen nach Konzentration der Brotherstellung übersehen völlig die Gefahren für die Sicherung der Volksernährung, welche bei Großbetrieben durch technische Mängel entstehen können, und die ungünstige Auswirkung auf den Arbeitsmarkt, der durch die bei zunehmender Industrialisierung der Brotherstellung freigewordenen Arbeitskräfte stärker belastet wird. Das Bäckerhandwerk in seiner Vielheit von Betrieben ist die zweckmäßigste Grundlage für die Versorgung der Bevölkerung mit dem wichtigsten Nahrungsmittel. Umsomehr verdient das deutsche Bäckerhandwerk Schutz durch die Behörden und Unterstützung durch die verbrauchende Bevölkerung.

## Das Fleischerhandwerk

Die wirtschaftspolitische Bedeutung des Fleischerhandwerk bedarf keines besonderen Nachweises; sie ist klar und eindeutig jeden Tag im Leben unserer Hausfrauen gegeben und tritt am offenkundigsten auf dem Mittag- und Abendtisch in die Erscheinung.

Die Bedeutung der Viehwirtschaft in Deutschland ist eine anerkannt hohe. In manchen Teilen unseres Vaterlandes, wie in Bayern, spielt sie sogar eine ausschlaggebende Rolle. Abnehmer des Viehs aber ist der Metzger, der Fleischer, der das Tier schlachtet, verwertet und das Fleisch und die sonst noch anfallenden Nebenprodukte auf den Markt bringt. Er ist in diesem Sinne Veredelungsproduzent. Seine volkswirtschaftliche Bedeutung erschöpft sich damit jedoch noch nicht; neben seiner eigentlichen Tätigkeit als Fleischer hat das Gewerbe noch eine sehr wichtige Aufgabe zu erfüllen, nämlich die Verwertung der bei der Schlachtung des Tieres anfallenden Nebenprodukte, wie Häute, Felle, Fett, Knochen, Blut, Därme usw., zu besorgen. Diese sog. Nebenprodukte repräsentieren Millionenwerte unseres Volksvermögens und bedürfen einer sach- und fachkundigen Behandlung, um richtig und restlos verarbeitet zu werden.

Beim Verkauf von Fleisch und Wurst ist das Fleischerhandwerk auch Hüter der Volksgesundheit. Keine andere Ware ist dem Verderben so ausgesetzt wie Fleisch und Wurst. Der Fleischermeister muß daher doppelt auf reinliche und saubere Aufbewahrung und Behandlung sehen, die Hygiene muß in seinem Geschäft oberster Grundsatz sein. Schon aus diesem Grunde sollte man daher beim Einkauf von Fleisch und Wurst nur zum Fleischermeister gehen, der die Gewähr für frische und gute, einwandfreie Ware bietet.

Volks- und wehrpolitisch hat das Fleischerhandwerk in der deutschen Geschichte schon immer eine bedeutsame Rolle gespielt. Gerade die Gewerbe der Fleischer und Metzger zählten zu den waffenfähigsten Männern und gar manche Tat erzählt von ihrem Mut und ihrer Vaterlandsliebe. Zahlreiche Privilegien der mittelalterlichen Kaiser und Könige an diese Gewerbe geben hiervon Zeugnis. So sind der berühmte Metzgersprung in München und der Aufzug der Fleischer mit der Riesenbratwurst in Nürnberg zur Faschingszeit nichts anderes, als den Metzgerzünften dieser Städte für ganz besonders hervorragende Leistungen gewährte Privilegien.

Im wiedererwachten Deutschland ist auch das Fleischerhandwerk wieder zu Ansehen und Achtung gelangt. Aus seinen Reihen hat es dem Führer eine ganze Reihe hervorragende Männer zur Verfügung gestellt und seine Bedeutung durch verschiedene Kundgebungen dargetan. War der Verbandstag des deutschen Fleischerhandwerks im Juli d. J. in Augsburg ein Auftakt hierzu, so kam die Größe des Gewerbes deutlich zum Ausdruck auf dem großen Handwerkertreffen in Leipzig zur Braunen Messe. Nicht minder wird das deutsche Fleischerhandwerk nun in der Handwerkswoche zurückstehen, wenn es gilt, deutschen Handwerkergeist wieder zu zeigen und dem Handwerk wieder zu der Stellung zu verhelfen, die ihm im Rahmen des Volksganzen gebührt.

## Früh übt sich, wer ein Meister werden will!

**Etwas über die Berufsausbildung des Dachdeckers**

Wer hat nicht als Junge staunend vor einem Neubau oder gar einem Kirchturm gestanden und mit Interesse die luftigen Turnübungen des Dachdeckers bei seinen Arbeiten verfolgt? Freilich, leicht ist er nicht, dieser Beruf, aber er ist doch schön! Dünkt er sich nicht als König, wenn er hoch über der kleinen Menschheit, in der luftigen und sonnigen Höhe seinem Beruf nachgeht? Es gehört schon etwas Mut dazu, im Turmfahrstuhl, der Haltbarkeit der Seile vertrauend, in 60 bis 70 Meter Höhe über dem Erdboden zu schweben und Reparaturarbeiten auszuführen!

Darum ist auch nicht ein jeder Mensch zum Dachdecker geboren. Schlank und rank, ein guter Turner, beweglichen Geistes, geschickt in allen Handfertigkeiten und vor allen Dingen „schwindelfrei" sind Eigenschaften, die der zukünftige Dachdecker für seinen Beruf mitbringen muß. Freilich wird, wie in jedem anderen handwerklichen Beruf, bescheiden angefangen und es geht nicht gleich von Anfang an „hoch hinaus". Nach einer Probezeit, die meist einen Monat dauert, erhält der Lehrling einen Lehrvertrag, der ihn 3½ Jahre oder 4 Bausommer an seine Lehrstelle verpflichtet.

Nun heißt es erst einmal lernen, denn die Gebiete der Dachdeckerei sind recht vielseitig! Die beiden umfassendsten Gebiete sind die der Ziegel- und Schieferdeckung. Die Eindeckung der verschiedenen Ziegel- und Schieferkehlen, die „hohe Schule" der Dachdeckerkunst will erlernt sein und es dürfte wohl auch dem geschicktesten Lehrling manchen Schweißtropfen kosten, ehe er die Eindeckung dieser wichtigen Dachteile beherrscht.

Nicht ganz so hohe Anforderungen stellt die Ausbildung auf dem dritten großen Gebiet des Dachdeckerhandwerks: der Pappeindeckung. Daneben soll dem angehenden Dachdecker möglichst noch Gelegenheit gegeben werden, die Anlage von Blitzableitern zu erlernen. Der Bau von Blitzableitern ist ein Gebiet, das der Dachdecker seit seiner Erfindung sich zu eigen gemacht hat und zu dessen Ausführung er sich auf Grund seiner Kenntnis der Dachhaut und ihrer Unterlage besonders berufen fühlt.

Jedem Gesellen bleibt tüchtig Zeit, sich in der Fremde umzutun, denn frühestens mit 24 Jahren wird er zur Meisterprüfung zugelassen. So hat er reichlich Zeit, auf einer der drei Dachdecker-Fachschulen in Glauchau (Sachsen), Lehesten (Thüringen) oder Mayen (Bez. Koblenz) seine praktischen und theoretischen Kenntnisse, die hier durch technisches Fachzeichnen und allgemeine Betriebswirtschaftslehre noch besonders ergänzt werden, so zu vervollkommnen, daß er den Anforderungen, die an einen Vollgesellen und an künftige Meister auf allen Gebieten der Dachdeckung und einer selbständigen Betriebsführung gestellt werden, voll und ganz gerecht zu werden vermag.

Dachdecker bei der Reparatur eines Turmdaches.

## Mode und Tischlerhandwerk

Was wurde in der Herrlichkeit der verflossenen Jahre nicht alles mit dem Wort „modern" oder „das Modernste von heute" für ein Geschäft gemacht. Von wem, soll hier nicht weiter erwähnt werden.

Heute hat ein großer Teil dieser Modernsten seine eigene Haut zu Markte getragen und liegt damit unter der Spreu dieser vergangenen Zeit. Hat der Kunde diese Modetorheit ins Leben gerufen? O nein, das waren die Produzenten, die Verkäufer und nicht der Verbraucher. Wurde nicht mit bewußter und gewollter Absicht der Käufer mit dem Schlagwort „das ist das Modernste" von vornherein seiner eigenen Meinung oder auch schließlich seines Geschmackes beraubt?

Am bedauerlichsten ist es, daß auch unsere Möbel in die Mode einbezogen wurden, trotzdem sie immer noch in ihrer Lebensdauer durch Generationen gehen, während man die Modeartikel im Frühjahr oder Herbst wieder ablegen kann.

Wie unsere Vorfahren nach ihren Werten, die sie geschaffen, bewertet werden, so wird auch diese unsere Zeit einmal bewertet. Jede Generation schafft zeitliche Werte und werden dieselben von den zeitlichen Verhältnissen beeinflußt sein. Das soll auch für unsere Zeit gelten. Deshalb sagen wir es doch gleich heraus, ohne viel Umwege zu gebrauchen: „Wir wollen in Zukunft keine Modemöbel mehr erzeugen!" Wo ist denn das Handwerk bei dieser Modererzeugung hingekommen? Auskunft werden fast alle Tischlermeister erteilen können. Um dem Tischlerhandwerk wieder auf die Beine zu helfen, bedarf es keiner Modemöbel. Es ist ein Unsinn, wenn man alle Möbel von der Wasserkante bis zu den Alpen in gleicher Formrichtung und aus gleichem Material herstellt.

Um aber Handwerksarbeit wieder recht zur Geltung zu bringen, muß erst die Seele jedes einzelnen Menschen von dem Wahn der vergangenen Zeitperiode befreit werden, sein Streben und Sinnen „nur für mich" muß aufhören. Er muß wieder mehr vom Materiellen abkommen und zum Ideellen erzogen werden. Dann wird auch der Zeitpunkt gekommen sein, wo man für die Arbeit des einzelnen wieder Verständnis hat, wo der Meister mit seiner Arbeit wieder in den Produktionsprozeß eingeschaltet wird und nicht mehr dazu bestimmt ist, das zu flicken, was die anderen erzeugt haben.

Durch seine tausendjährige Geschichte hat das deutsche Handwerk seine Existenzberechtigung erwiesen. Was der Tischlermeister herstellt, ist nicht eine von irgendwem an irgendwohin verkaufte Ware, sondern seiner Hände Werk bildet zum großen Teil die Umwelt, zwischen denen die deutsche Familie jeden Tag lebt. So wie die Gegenstände in der Umwelt des Menschen, so werden diese selber zu Echtheit und Sorgfalt oder zu Unechtheit und Nachlässigkeit erzogen.

## Handwerk und Kunst

Das deutsche Handwerk ist mit Wirtschaft, Gesellschaft und Kunst innig verbunden. Das Kunsthandwerk als handwerkliches Erzeugnis ist das Arbeitsergebnis von Meister- und Gesellenhänden.

Die Kunst wirkte fördernd auf das Handwerk und wurde zum wesentlichen Bestandteil handwerklicher Arbeit. Schon in der Umgebung des Kindes finden wir Handwerkskunst. Die Puppen des kleinen Mädchens, das Schaukelpferd des Buben, die Holztierchen, Soldaten, der Kindertisch u. a. m. sind Erzeugnisse des Handwerks, die sich tief in das kindliche Hirn einprägen und den Geschmack des kleinen Menschenkindes bilden. Hat der Handwerksmeister nun gar etwas besonders Schönes und Eigenartiges geschaffen, was dem kindlichen Empfinden angepaßt ist, so macht es einen noch gewaltigeren Eindruck auf das kleine, immer aufnahmebereite Wesen. Die Handwerkskunst wird nicht nur bei dem Kinde Freude hervorrufen und den Geschmack bilden, sondern auch im späteren Leben wird der Mensch immer wieder erneut unter dem Einfluß der Handwerkskunst stehen und sich an ihr erfreuen und bilden.

Das Handwerkserzeugnis selbst ist in der Kunst nicht nur von großer Bedeutung, indem es durch sein Dasein für sich wirbt, sondern auch der Arbeitsvorgang, der zu seiner Schaffung nötig war. Wie oft sind Handwerker bei ihrer Arbeit von deutschen und niederländischen Malern dargestellt worden. Denken wir auch an die entzückenden Stiche von Chodowicki.

Die künstlerische Tätigkeit des Handwerksmeisters hängt von dem Handwerkszweig und von seiner Persönlichkeit ab. Wir haben wohl kaum ein Handwerk, in dem der Sinn für Geschmackvolles zu entbehren ist; aber trotzdem haben die bauenden und bildenden Handwerke in der Kunst den Vorzug. Bei der Schaffung eines Werkes hat der Handwerksmeister die Möglichkeit, dieses nach seinem Geschmack und künstlerischen Empfinden zu gestalten, hier kann er seine ganze Seele und Liebe zu seinem Handwerk hineinlegen und ein bleibendes Kulturgut schaffen.

Die besten und gewaltigsten Zeugnisse handwerklichen und künstlerischen Könnens sind die Kirchen, ihre innere Ausstattung und volkstümliche Bauten. Auch in den heimatkundlichen und kunstgewerblichen Museen finden wir Handwerkskunst. Hier fühlen wir die Größe und den Wert des deutschen Handwerks und seine innige Verbundenheit mit der Kunst

# Es lebe das ehrbare Handwerk

**Wilh. Düppe**
Malermeister • Herne • Shamrockstr. 71
Fernsprecher 51990
Maler- und Anstreicherarbeiten / Dekorations-, Schilder- und Reklamemalerei / Verglasen / Tapezieren / Linoleumbelag.

gegr. 1908 **Bauklempnerei** gegr. 1908
Installation, Reparaturen, Haushaltungswaren
**Heinr. Busse**
Herne, Bahnhofstr. 141, Ruf 51979

Auf jeden Tisch gehören knusprig und frisch Brötchen u. Backwaren aus der
**Feinbäckerei Ernst Zwarg**
Herne, Behrensstrasse 10. 3321a

**Farbenhaus Franz Thies**
Mont-Cenis-Straße 17
ist das vom Fachmann geführte Spezialgeschäft.

**Otto W. Schlenkhoff**
Fachgeschäft für Uhren, Gold- und Silberwaren
Bahnhofstraße 44 Telefon 50485

**Polstermöbel vom Fachmann**
angefertigt sind die besten zu jedem Preis
**Polsterei Brox / Herne**
Bahnhofstraße 132a Fernruf 508 79
Annahme von Ehestands-Darlehensscheinen. (3276a

**Frisuren und Masken**
für Theateraufführungen und historische Trachten vom **Theaterfriseur**
**Karl Arnholz**
Herne, Franz-Seldte-Str. (Neustr.) 87.

Schuhmacherei
**Paul Peters**
Bahnhofstraße 5
Saubere, solide Arbeit, billige Preise, schnellste Bedienung.

**Paul Haase**
Mühlenstraße 7
**gewerbl. legitim. Schreibstube**
Fachmännische Erledigung sämtlicher schriftlichen Arbeiten.

**W. Ellichsen jun.**
— Kirchhofstrasse 3 —
**Klempnerei und Installationsgeschäft**
Beleuchtungskörper für Gas und Elektrisch etc.

Liefere gute **Möbel** nach eigenen und gegebenen Entwürfen
**W. Brinkmann**
Tel. 51936 Hafenstraße 29 3319a

Schuh-Massgeschäft
**August Kleemeier**
Orthopädisch. Schuh-Massgeschäft
Herne, Schlageter-Str. 40
Auf sämtlichen beschickten Ausstellungen mit 1. Preisen prämiiert
Mache auf die Ausstellung i. Ständehaus aufmerksam

**Auto-Reparatur Alluminium-Schweißerei**
Bahnhofstrasse 108
**Herm. Rox**
gegenüber dem Bahnhof.

**Oskar Fußmann**
Herne, Telefon 50766
3298a
Ausführung von Klempner- und Installations-Arbeiten

Fuhrgeschäft u. Leichenfuhrwesen
**Alois Steinert**
Marienstraße 23
Annahme sämtlicher Fahrten und Abfuhr v. Deputatskohlen bei billigster Berechnung

**Karl Hochwahr**
Rind- und Schweinemetzgerei
Spezialhaus
für ff. Fleisch- und Wurstwaren
Hafenstrasse 22 - Fernruf 52291

**Kurt Lindner**
Ingenieur 3274a
Bahnhofstraße 113 Ruf 52067
Ausführung sämtlicher elektrischer Anlagen, sowie Rundfunkanlagen. Lager in sämtlichen elektrotechn. Materialien, Lampen und Beleuchtungskörper.

**Wilh. Gödde**
Malermeister
Herne, Markgrafenstr. 3

**Aloys Flacke**
Polstermöbel-Werkstätten
Herne
Mont-Cenis-Str. 7 Ruf 52572
Neuanfertigung und Aufpolsterung v. Polstermöbel und Matratzen.
Schlaraffia-Matratzen besonders preiswert

Verlangen Sie nur
**Bolte's Senf!**

**Franz Winter**
Dachdeckermeister
Herne, Schlageter-Str. 40
Tel. 50165
3299a
Ausführung aller ins Fach schlagender Arbeiten

**Fritz Spiekermann**
Malermeister
Ia Rochestraße 18

**Ernst Lindenberg**
Schuhmachermeister
Kaiser-Wilhelm-Str. 16
Erstkl. Arbeiten Zeitgemäße Preise
Seit 1899

**Schuhhaus Heinr. Wilmsen**
Das Haus der guten Qualitäten
Erstklassige Reparaturen in eigener Werkstatt.
Herne, Bahnhofstraße 141

**Josef Hubert**
Bauklempnerei und Installation
Mühlenstraße 12

Herner Matratzenfabrik
**Gustav Puhlmann**
Grabenstr. 27-29 (Eingang Von-der-Heydt-Straße) — Telefon 52128.

Metzgerei 3297a
**Hubert Lieder**
Düngelstr. 70, Ecke Kurfürstenstr.

**A. Dering**
Feines Tuch- u. Maßgeschäft
(vormals M. Mehl)
Herne, Mont-Cenis-Strasse 17

**U. Gonsberg**
Herne, Franz-Seldte-Strasse 29
Tuch- und Massgeschäft
Anfertigung erstklassiger Damen- und Herrengarderoben

**Th. Feuser**
Herne, V.-d.-Heydt-Str. 45.
Bauschlosserei
Schnelle und saubere Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

**Herm. Brockmeier**
Schuhmachermeister
Herne, Jobststraße 16

**Maßgarderobe**
vom Schneidermeister
**A. W. Gerbsch**
ist erstklassig und preiswert
Behrensstraße 12 Ruf 52020

Schuhmacherei Fix 3284a
Mont-Cenis-Straße 11
liefert Herren-Sohlen 1.80 Mk
Damen-Sohlen 1.40 „
garantiert fachmännische Arbeit.

**„Ago"-Schuhsohlerei**
Mass- und Reparaturwerkstatt
Spezialarbeit: Anfertigung von SA- und SS-Stiefeln
**A. Milleg**
Herne, Von-der-Heydt-Str. 21

**Wilh. Fischer**
Schneidermeister
Marienstrasse 29.
Anfertigung sämtlicher Herren-Garderoben nach Maß.

**Salon Kurt Fleischer**
**Parfümerie**
Das renommierte Fachgeschäft für **Damen und Herren** mit den zeitgemäßen Preisen.
Bahnhofstr. 112 — Herne — Fernruf 501 09

**Vereinigung der Putzgeschäfte Herne**
Angeschlossene Firmen:
**Putzgeschäft Fr. Köster**, Bahnhofstraße 58
**Geschw. Elsner**, Steinweg 1
**Fr. Fechner**, Bahnhofstraße 107
**Geschw. Schuhmacher**, Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Str. 303
**Modehaus Geschw. Bache**, Neustraße 8
**Modehaus Storch**, Bahnhofstraße 143
**Mimmi Risch**, Neustraße 5
Besichtigen Sie anläßlich der Handwerkerwoche unseren gemeinsamen Stand (Empore) im Ständehaus, Bahnhofstr. 1 d.

**Maschinen- u. Auto-Reparaturwerkstatt**
Mechanische Dreherei
**Emil Willam**
Schlossermeister - Kaiser-Wilhelm-Straße 12
Reelle Bedienung bei billigster Berechnung. (3301a)

**Brot und Backwaren**
bei **Karl Höltring**
Herne, Mont-Cenis-Straße 1
Spezialität: Wiener Platz

**Qualitätsmöbel** kaufen Sie preiswert im Möbelhaus **H. Beckmann**
2810a Mont-Cenis-Str., Ecke Gabelsbergerstr.

**Es liegt in Ihrem Interesse**
daß Sie bei Bedarf an **Herden, Oefen, Waschmaschinen, Wringern, Fahrrädern oder Kinderwagen,** mein reichhaltiges Lager besichtigen. — Durch Lieferung nur hochwertiger Qualitätswaren habe ich mir die **Zufriedenheit eines großen Kundenkreises** erworben. — Ich bin überzeugt, daß ich mir auch Ihre Zufriedenheit und dauernde Kundschaft erwerben werde.
Fachmännische Bedienung / Eigene Reparaturwerkstatt
**August Höcker** Mechanikermeister
Telefon 50086 — Herne — Franz-Seldte-Straße (Neustraße 1

**Werkstätten für elegante Herren-Garderoben**
sowie SA.- und SS.-Uniformen nach Maß.
Zugelassen von der Reichszeugmeisterei München.
**Walter Feltz, Schneidermeister**
Herne i. W., Bochumer Straße 81
Fernruf 50473

**Dauerwellen - Wasserwellen - Blondieren**
Erstklassige fachmännische Arbeit. Preise bedeutend ermäßigt. Fußpflege 1.— bis 1.50 RM. Beseitigung von Hühneraugen, Hornhaut durch allererste Fachkräfte. Kein Verkauf v. Einlagen.
**Salon Ringler, Herne,** Bahnhofstraße 6b Fernruf 51702

Den preiswerten eleganten Anzug und Wintermantel erhalten Sie bei
**Heinrich Vogt**
Tuchlager und Maßgeschäft
Herne / Kaiser-Wilhelm-Straße 28

# Das Handwerk wartet auf Ihren Auftrag!